



Verband der katholischen  
Religionslehrer und  
Religionslehrerinnen  
an den Gymnasien in Bayern e.V.

## Rundbrief 2 / 2017

[www.krgb.de](http://www.krgb.de) / Mitgliederzeitschrift

des Verbandes der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.



# Glaube und Religion

auf dem Areopag einer offenen Gesellschaft

## Inhaltsverzeichnis

Was glauben Jugendliche?.....	4
Was mir Religionsunterricht bedeutet Schüler geben Antworten .....	7
In die Schule von heute - für die Kirche von morgen?.....	9
<i>Zur Diskussion:</i> .....	14
Jugend und Kirche.....	14
Deutsche Bischofskonferenz veröffentlicht Antworten des Fragebogens zur Bischofssynode „Jugend, Glaube und Berufungsunterscheidung“ 2018 in Rom.....	14
Jugend 2018 Online-Umfrage .....	17
Gedanken von Jugendbischof Dr. Oster aus der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz.....	18
Für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht konfessionell, kooperativ, dialogisch .....	20
Ausblick auf den Rundbrief 1/2018 .....	23
Materialien zum Thema.....	23
Literatur auf Gottes Spuren .....	23
http://www.religion-im-kinderbuch.de.....	24
Säkularismus oder Post-Religion?.....	24
Thema im Unterricht: Gesellschaft für Einsteiger.....	24
Im Netz gefunden.....	25
bpb-Praxismaterial Reformation .....	25
<b>Neue Bücher und Medien .....</b>	<b>26</b>
<b>Aus dem Landesverband .....</b>	<b>28</b>
Anhörung der Fachverbände zur Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums .....	28
KRGB-Projekt „Zeitkapseln“ .....	29
120 Jahre Religionslehrerverband an höheren Schulen in Bayern – Jubiläumsfeier 2018 in Münsterschwarzach	
Wiedergutmachung nach 80 Jahren: Nazi-Raubgut an Religionslehrer zurückgegeben .....	30
Zur Situation des RU und Verbandes im noch jungen Hitler-Reich .....	32
<b>KRGB-Mitgliederinfo.....</b>	<b>34</b>
Informationen für Lehramtsstudenten, Referendarinnen und Referendare .....	34
Aus der Kassen- und Geschäftsführung .....	34
Personalia .....	35
<b>Aus den Diözesanverbänden .....</b>	<b>35</b>
Diözese Augsburg .....	35
Erzdiözese München -Freising.....	37
Diözese Regensburg.....	37
Diözese Würzburg.....	38

<b>Aus unserem Bundesverband .....</b>	<b>39</b>
Aus ZdK und Bischofskonferenz .....	40
<b>Kooperation mit Verbänden, Arbeitsgemeinschaften und Institutionen .....</b>	<b>41</b>
Deutscher Katecheten-Verein e.V. (dkv).....	41
AERGB.....	42
Landeskomitee der Katholiken in Bayern .....	43
Bedeutung religiöser Bildung für unsere Demokratie	
ILF Gars am Inn.....	45
Fortbildungen Gymnasium im Schuljahr 2017/18	

## Impressum

**Herausgeber:**  
Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionsleh-  
rerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V. (KRGB).



Der ehrenamtlich geführte Verband vertritt über 1100 staatliche und kirchliche katholische Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien in Bayern.

**Redaktion:** P. Erhard Staufer SDB (Vorsitz),  
Claus Kleinert (Chefredakteur: redaktion@kr gb.de),  
Georg Grimm, Wolfgang Lanzinger, Monika Schneider

**Fotos:** siehe Textquelle oder Pixelio.de, Fotolia bzw. Privat  
**Titelbild:** Foto von Erhard Staufer im Augustinerkloster Erfurt

**Anschrift:** siehe Kontakt Landesverband S. 45  
KRGB-Rundbrief: **ISSN (Print)** 2365-4988 / **ISSN (Online)** 2365-4996

Der Rundbrief erscheint 2x jährlich (Frühjahr / Herbst).

Nachrichten werden nach bestem Wissen und Gewissen und ohne Gewähr veröffentlicht. Offizielle Äußerungen des Verbandes (KRGB) werden als solche gekennzeichnet. Alle übrigen Beiträge drücken die persönliche Meinung des Verfassers aus.

**Redaktionsschluss Rundbrief 1 /2018:** 30. Januar 2018

Die Redaktion bittet um Zusendung der Beiträge möglichst per E-Mail (redaktion@kr gb.de), Bilder und Text in getrennten Dateien.

Für eingesandte Beiträge, Hinweise, Fotos und Manuskripte ist die Redaktion dankbar, behält sich aber grundsätzlich die Auswahl und das Recht der Kürzung vor.



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieses gezeichnete Bild von mir verdanke ich einem besonderen Erlebnis auf der Bahnfahrt nach München in den ersten Sommerferientagen. Zusammen mit unserem Musiklehrer und einer Schülergruppe waren wir auf dem Weg ins Musical. Ein junger Mann setzte sich zu uns ins Abteil und fing sofort an mit beiden Händen gleichzeitig zu zeichnen. Innerhalb von wenigen Minuten entstanden jeweils Einzelporträts unsere Fahrgemeinschaft. Eigentlich sei er Techniker und Informatiker in einer großen Firma und nicht hauptberuflich Künstler. Diese Form des Zeichnens in der Koordination von Geist und doppelter handwerklicher Ausführung musste er sich erst mühsam und mit viel Ausdauer beibringen. Anfangs bereitete die gleichzeitige Koordination beider Hände Kopfschmerzen. Inzwischen ging ihm das Zeichnen so locker von der Hand, dass er mit den Mitreisenden zugleich intensiv ins Gespräch kommen konnte.

Ich finde: Ein passendes Bild auch für das Jahr des Reformationsgedenkens 2017. Wir erinnern uns an Martin Luthers „Thesen“ vor 500 Jahren und den Beginn der Reformation. Mit seinen Einsprüchen gegen viele schlechte Praktiken der Kirche setzte eine Bewegung ein, die eine Reform der Kirche sein sollte, aber auch zu einer Spaltung führte, unter der wir noch heute leiden. Manches Kopfzerbrechen und Schmerzen bereitete der mühevollen Lernprozess zu einem gelingenderen Miteinander. Nach dem EKD-Ratsvorsitzenden Bedford-Strohm zählt zu den besten Erfahrungen des Reformationsjubiläums, „dass im Verhältnis die Konfessionen zueinander von einer Atmosphäre, man kann manchmal schon sagen, auch

des Misstrauens, [...] zu einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens gekommen sind. Wir haben gemerkt: Wenn wir heute diese wunderbare Botschaft der Liebe in unsere Zeit hineinsagen, dann können wir es nur noch gemeinsam tun.“ Mit gemeinsamer „Handschrift“ in gegenseitiger Ergänzung und doch je eigener Weise sollen wir Christus in unsere Welt hinein zeichnen und ins Gespräch bringen.

Mit diesem Heft gehen wir auf Spurensuche von „Glaube und Religion“ auf dem Areopag unserer von Pluralisierung und Individualisierung geprägten Gesellschaft. Welche Rolle spielt das Gemeinsame von evangelischen und katholischen Christen, um unsere wunderbare Botschaft der Liebe für Jugendliche und im Religionsunterricht aufzuzeigen?

Schon 1996 betont die Grundsatzäußerung der Deutschen Bischofskonferenz unter dem Titel „Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts“: „Konfession und Ökumene sind keine Gegensätze ..., wenn es gelingt, auch mit den Augen anderer Konfessionen zu sehen, dann kann Ökumene gelingen. Genau dies aber ist die ökumenische Öffnung, die der konfessionelle Religionsunterricht noch entschiedener als bisher vollziehen muss“ (S. 58). Auseinandersetzung und Entwicklung von Modellen konfessioneller Kooperation sind somit keine Notfalllösung, sondern theologisch als auch religionspädagogisch gefordert und gut begründet. Denn Religionsunterricht wird immer in einem ökumenischen Geist erteilt, bei dem das in der Taufe angelegte Christusbekenntnis im Zentrum steht (vgl. BKRK-Stellungnahme in diesem Heft). In diesem Sinne sind die Unterschiede der Konfessionen wie die beiden „zeichnenden Hände“ Bereicherung der Glaubensvielfalt und Schärfung des eigenen Selbstverständnisses.

Der als Brückenbauer zwischen Polen und Deutschen sowie als Mittler zwischen den Konfessionen geltende polnische Erzbischof Alfons Nossol prägte das Wort: „Versöhnung - das sind geheilte Erinnerungen“. Ich wünsche und hoffe, dass wir immer stärker zu dieser versöhnten Gemeinschaft finden, „damit sie alle eins seien [...], damit die Welt glaube“ (Joh 17,21). Nach Augustinus soll „in den notwendigen Dingen Einheit, in den zweifelhaften Freiheit, über allem die Liebe“ sein und führt uns damit vor Augen, dass trotz allem Ringen um Einheit die Liebe überwiegen sollte.

## Mit den besten Wünschen

Ihr Landesvorsitzender

Erhard Stauffer

Was glauben Jugendliche?



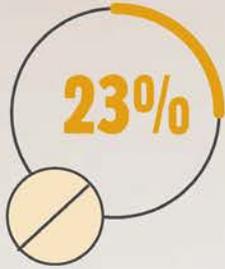
Für  
**59%**

der katholischen Jugendlichen hat die Kirche keine Antworten auf die Fragen, die sie bewegen.



**42%**

der Jugendlichen finden es gut, dass es die Kirche gibt.



**33%**

der Jugendlichen finden es wichtig, an Gott zu glauben.

# WAS GLAUBEN JUGENDLICHE



**75%**

der katholischen Jugendlichen betonen, dass sich die Kirche ändern müsse.

Die Umfragewerte stammen aus der **17. Shell Jugendstudie 2015**, die sich auf eine Stichprobe von 2.558 Jugendlichen im Alter von zwölf bis 25 Jahren stützt. Die Antworten sind Resultate eines standardisierten Fragebogens und vertiefender Einzelinterviews.

Bild: Rainer Sturm\_pixelio.de

der Jugendlichen  
in Deutschland  
sind konfessionslos.



75%

der katholischen Jugendlichen  
finden es gut, dass es die  
Kirche gibt.

Jugendliche stellen ihren  
Glauben aus mehreren Quellen  
wie einen **bunten Flickenteppich**  
selbst zusammen.

aus: **DONBOSCO**magazin 3/2017

## Die Pluralisierung und Individualisierung der Gesellschaft machen auch vor dem Bereich „Glaube und Religion“ nicht halt. Welche Auswirkungen hat das? Wie stehen Jugendliche zur Kirche? Inwiefern sind sie offen für Glaubensthemen?

Text: Nicole Stroth;

„Wieso hat deine Taube ein Stück Pizza im Mund?“ Das Ge-  
kicher ist groß. Etwa 25 Jugendliche sitzen im Kreis, in der  
Mitte steht eine Gruppe von fünf Jungen und Mädchen,  
die ihr Bild präsentieren. Ihre Aufgabe war es, den Heiligen Geist zu  
zeichnen. Die Antwort kommt prompt und ohne lange Umschweife:  
„Das ist doch ganz klar. Pizza bringt Freude – das passt zum Heiligen  
Geist.“

Ein Wochenende lang sind die Firmlinge des Münchner Pfarrver-  
bands Haidhausen in das Aktionszentrum Benediktbeuern gefahren,  
um Glaubensthemen zu besprechen und Gemeinschaft zu erfahren.  
„Wir möchten, dass die Jugendlichen auch einmal Masse erleben“,  
erklärt Pastoralassistentin Elisabeth Maier. „In der Kirche, im Got-  
tesdienst kommt es eher selten vor, dass ein Jugendlicher irgendwo  
noch einen zweiten sieht.“ Ein Befund, der  
auch durch die SINUS-Jugendstudie 2016 ge-  
stützt wird. Die befragten Jugendlichen geben  
zwar an, dass Sinnfragen und der Glaube für  
sie interessant seien, sie diese aber meist nicht  
in der Kirche oder einer Glaubensgemeinschaft  
verorten.

Die Jugendlichen stellen sich laut Studie ih-  
ren persönlichen Glauben aus mehreren Quel-  
len wie einen bunten Flickenteppich selbst zu-  
sammen. Die Konfessionszugehörigkeit spielt  
dabei keine ausgeprägte Rolle – auch nicht der regelmäßige Gottes-  
dienstbesuch, das Gebet hingegen schon eher. Ein 15-Jähriger aus der  
SINUS-Jugendstudie beschreibt folgendermaßen, wie er betet: „Wenn  
jetzt irgendwie so was passiert, was jetzt nicht so toll ist, denke ich  
an Gott so. Wenn irgendwie was Tolles passiert ist, danke ich Gott,  
oder so.“ Und ein 16-Jähriger formuliert es kurz und knapp: „Ich fühle  
mich danach befreiter.“

Vor allem in Krisensituationen und an existenziellen Wendepunk-  
ten des Lebens wird die Kirche von Jugendlichen als Hilfe und Ratge-

ber wahrgenommen. Das merkt auch Elisabeth Maier: „Wir hatten das erst hier in der Pfarrei, dass ein Jugendlicher verunglückt ist. Dann stellt sich plötzlich sehr vehement die Frage nach Gott, auch wenn sie vorher nicht so präsent war.“ Und selbst Jugendliche, die keinen engen Bezug zu Religion und Kirche haben, erkennen die Bedeutung von Glaubensgemeinschaften an, insofern sie sich für die Schwachen in der Gesellschaft einsetzen und Menschen miteinander verbinden.

Dieses Zugehörigkeitsgefühl entscheidet bei Jugendlichen, ob sie nur aus Rücksicht auf die Familie an Ostern und Weihnachten mit in den Gottesdienst gehen – um des lieben Friedens willen, oder ob sie sich aktiv in der Kirche engagieren.

Der Pfarrverband Haidhausen hat das erkannt und bindet Jugendliche, die selbst schon ihre Firmung hatten, bewusst als Firmbegleiter für die neuen Firmlinge mit ein. Wie zum Beispiel den 18-jährigen Patrick: „Bei meiner Firmung ist eine ganz neue Gemeinschaft entstanden und es ist toll, ein Teil davon zu sein. Da hält man dann einfach Kontakt.“

Die SINUS-Jugendstudie 2016 zeigt deutlich, welche Prioritäten die Jugendlichen beim Thema „Glauben“ setzen. Für die Kirche hilfreiche Ansätze, die zum Teil schon längst zur Praxis geworden sind: „Natürlich versuchen wir, bei der Firmvorbereitung manche Basics wieder aufzufrischen. Trotzdem ist es nicht unser Ziel, dass die Jugendlichen nachher das Glaubensbekenntnis einwandfrei aufsagen können“, gibt Pastoralassistentin Elisabeth Maier offen zu. „Uns ist es wichtig, dass Jugendliche eine positive Erfahrung mit Kirche machen, dass sie dort Menschen begegnen, die zu dem stehen, was sie sagen, und die sie ernst nehmen.“

Und dann drückt man eben auch einmal ein Auge zu, wenn der Heilige Geist als Taube mit einem Stück Pizza im Schnabel oder sogar als Gespenst dargestellt wird.

Bild: Hofschlaeger\_pixelio.de nachbearbeitet



### SINUS-Jugendstudie 2016

„Wie ticken Jugendliche?": Im Frühjahr 2016 ist die dritte Jugendstudie des SINUS-Instituts in Heidelberg erschienen.

72 Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren wurden in qualitativen Tiefeninterviews über ihre Einstellung zu Themen wie beispielsweise „Digitale Medien und digitales Lernen“, „Flucht und Asyl“ sowie „Glaube und Religion“ befragt.

Unter den Auftraggebern der Studie mit dabei: der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz.



[www.donbosco-magazin.de](http://www.donbosco-magazin.de)

Video unter:

<https://vimeo.com/231828964>



## Was mir Religionsunterricht bedeutet Schüler geben Antworten

Umfragen zeigen, dass der Religionsunterricht ein beliebtes Fach ist. Die Kinder und Jugendlichen merken schnell, dass hier ihre eigenen Fragen nach einem gelingenden Leben zur Sprache kommen und ihre Meinung gefragt ist. So hat sich auch die Münchner Kirchenzeitung für das Spezial zum Religionsunterricht in Grund-, Mittel-, Realschulen, Gymnasien, Berufsschulen und Fachakademien umgehört:



**Maximilian, 12 Jahre**

„... für mich das Wichtigste, denn es ist nicht so ein stressiges Fach wie Englisch. In Reli kehrt immer Ruhe ein und diese Ruhe genieße

ich. Es ist auch schön, mehr über die verschiedenen Religionen zu erfahren (Regeln, Essen, Beten). Reli ist seit der 2. Klasse mein Lieblingsfach und daran wird sich auch nichts ändern.“

**Isabell, 14 Jahre**

„... für mich etwas, das mir im Leben viel Kraft gibt, egal wie es mir geht. An Religion kann man sich festhalten. Religion ist etwas, das man einem nicht einfach wegnehmen kann. Es ist immer im Herzen. Jede Religion vereint viele Menschen auf der ganzen Welt, eine große Familie.“



**Anna, 17 Jahre**

„... für mich entspannend. Ich lerne etwas über das Leben und das ist sehr wichtig für mich. Ich habe immer

Freude daran, in den Unterricht zu kommen. Ich interessiere mich für den Glauben und will mehr darüber wissen.“

**Quelle:** <https://www.erzbistum-muenchen.de/Jugend/katholische-Schulen/was-mir-Religionsunterricht-bedeutet>

## Gedanken Jugendlicher zu Glaube und RU

Beim BKRK-/KRGB--Stand auf dem Katholikentag 2014 in Regensburg baten wir um Gedanken zu folgenden Fragen:

- Welches Stichwort verbinden Sie spontan mit dem Religionsunterricht?
- Brücken bauen im Religionsunterricht, aber wie? Was meinen Sie?



Bild: Gisela Peter\_pixelio.de

### Einige Antworten von Schülern, die uns besuchten.

Nicht ausreichend Arbeit in der Persönlichkeitsentwicklung, Wertevermittlung. Manche Inhalte viel zu konservativ, weshalb sich die Jugend nicht angesprochen fühlt. Das teilweise schon negativ geprägte Bild der Kirche wird dadurch nur bestätigt bei vielen. Es ist wichtig, auf die Schüler einzugehen und auch so zu zeigen, wie Kirche auch anders sein kann. Denn Kirche ist nicht nur Bibel und eine hierarchische Struktur, der niemand widersprechen kann, sondern Kirche ist viel mehr. Was Kirche, Religion und besonders Glaube heißt, wird kaum vermittelt. Besonders im Punkt Glauben (!) wird nichts gemacht. Es wird überhaupt nicht über den Glauben geredet, was essentiell ist, sondern nur über theoretische Dinge, die den Glauben nicht fördern und der Jugend kein so positives Bild von der Kirche vermitteln kann. Oft ist es leider auch von der Lehrperson abhängig. Es gibt jedoch auch guten Reli-Unterricht, der Schüler zum Nachdenken anregt und dazu führt, dass diese eine eigenständige Persönlichkeit entfalten können.

Schüler, 12. Klasse, Trier

Unsere Religionslehrer sind echt klasse! Im Unterricht diskutieren sie mit uns. Der Unterricht ist interessant, denn sie machen den Unterricht durch lustige Kommentare und Umgangssprache offener und spannend.

Der Religionsunterricht ist bei uns im Gymnasium ziemlich intellektuell, zum Beispiel geht es um Feuerbach oder Kant; das finde ich zwar interessant und spricht mich auch an, aber ich würde mir wünschen, mehr über Religion und Werte zu sprechen, also wie wir denn in der Leistungsgesellschaft unseren Glauben leben können.

Klasse 12

Manchmal schaut Gott im Reli-Unterricht vorbei. Dann staunen wir und merken, was alles möglich ist.

Guter Religionsunterricht ist, wenn:

- Zeit ist für Diskussionen
  - zu dem Stoff etwas Praktisches unternommen wird
  - man auch kritische Fragen stellen darf
- 13 Jahre

- er offen ist für neue Themen und Ideen
  - der Unterricht offen gestaltet ist
  - der Lehrer seine eigene Meinung äußert
- 20 Jahre

Man sollte mehr über Himmel, Hölle, Fegefeuer und Wunder ...  
Schüler, 11 Jahre

mehr Diskussionen  
7. Klasse, aus Augsburg

mehr Diskussionen über andere Religionen  
7. Klasse, aus Augsburg



Bild: Fabian Fellmann\_pixelio.de

Mein „bestes“ Erlebnis im Reli-Unterricht war eine Stunde in der 5. Klasse, wo wir in 2 Gruppen geteilt wurden. Eine war 5 Schüler stark, eine 25. Die 5 „Mann“ bekamen 10 Tafeln Schokolade zum Essen, die 25 3 Stücke. Es war die Einladung zum Thema „Fair Trade“. Das ist für mich guter Unterricht. Nicht nach-„beten“, sondern erlebbar.

Ich bin eine Schülerin und habe dieses Jahr mein Abitur gemacht. Mit dem Religionsunterricht verbinde ich Diskussionen über Kirche und deren Wertorientierung. Gut finde ich, Argumente der Kirche tiefer kennenzulernen und den Sinn zu verstehen, warum die Kirche zum Beispiel gegen Sterbehilfe ist.

Am Ende des RU vom barmherzigen Vater fragt eine Schülerin „und was hatten die beiden Söhne für eine Mutter?“

# In die Schule von heute

## für die Kirche von morgen?



Dieser Vortrag wurde von **Oberschulrat i. K. Dr. Winfried Verburg** (Osnabrück) aus Anlass der Verabschiedung des Schulabteilungsleiters des Bistums Dresden-Meißen, Wilfried Lenssen, verfasst.

*Aufgrund der extremen Diasporasituation musste der*

*Bereich Schulpastoral ausgeblendet werden, weil die Situation in öffentlichen Schulen und die Personaldecke des Bistums dort ein schulpastorales Engagement der Kirche in der Fläche leider nicht zulässt.*

*Dieser „Blick über den Zaun“ aus der bildungs-(politischen) Perspektive anderer Diözesen oder Bundesländer möge auch für die in Bayern teilweise andere Situation Anregung für eine Mitgestaltung der Zukunft des Religionsunterrichts und des kirchlichen Engagements in der Schule sein.*

### **„Gesellschaft von morgen wird sein, was Schule heute ist.“**

Dieser Satz geht auf Kardinal Newman zurück, die Argumentationsfigur dieses Satzes kennen Christen seit 1000 Jahren aus zahlreichen Totentanz-Darstellungen, wo die Toten den Lebenden zurufen: „Wir waren, was ihr seid. Ihr werdet sein, was wir sind.“ Analog gilt das auch für das in der Schulzeit asymmetrische Verhältnis von Erwachsenen und jungen Menschen. Fast alle Erwachsenen waren Schüler, fast alle Schüler werden erwachsene Nichtschüler werden. Schule hat also eine Zukunft prägende Kraft, für die jungen Menschen selbst, für die Gesellschaft

... Ich möchte ich den Satz von Newman als Frage auf die Kirche anwenden: Wird Kirche von morgen sein, was Schule heute ist? So einfach kann man diese Frage sicher nicht beantworten; denn ein großer Teil der heutigen Schüler wird nicht in der Kirche von morgen zu finden sein und die Institutionen sind zu unterschiedlich. Aber dennoch wird die Schule von heute die Kirche von morgen beeinflussen, vielleicht sogar ihre Zukunft prägen?

Vor allem meine Frage: Wenn Kirche sich aus Schule zurückzöge, würde Kirche von morgen eine andere sein, als wenn sie ihr Bildungsengagement aufrechterhielte? Würde sie ihrem Auftrag gerecht?

Zunächst nehmen wir die Bereiche kirchlicher Bildungsverantwortung in Schule in den Blick:

### **Wo geht Kirche zur Schule? Die zwei Brennpunkte kirchlicher Bildungsverantwortung in Schule**

Die katholische Kirche in Deutschland übernimmt Verantwortung für die Bildungsmöglichkeiten junger Menschen in zwei Bereichen:

1. Durch ihre inhaltliche und in einigen Bundesländern auch organisatorische Verantwortung für den katholischen Religionsunterricht (RU) in öffentlichen Schulen
2. Durch katholische Schulen in Trägerschaft kirchlicher Institutionen wie Orden, Caritas, Trägervereinen, Schulstiftungen und Diözesen.

Diese beiden Bereiche bilden sozusagen die Brennpunkte der Ellipse kirchlicher Bildungsverantwortung in Schule. In beiden Brennpunkten geht es zunächst um Bildungschancen für die jungen Menschen in den Schulen. Es sind aber auch unterschiedliche Lernorte für die Kirche selbst ...

Es werden viele Argumente gegen das schulische Engagement von Kirche vorgebracht, die sowohl innerhalb der Kirchen als auch außerhalb im politischen Diskurs eine Rolle spielen.

### **Warum sollte Kirche sich aus Schule zurückziehen? Argumente gegen kirchliches Engagement in Schule**

Kann oder soll Kirche sich aus diesen beiden Kernbereichen ihrer Bildungsverantwortung in Schule zurückziehen? Diese Forderung wird innerhalb und außerhalb der Kirche nicht selten erhoben, mit Begründungen wie diesen:

#### **1. Marginalisierung**

Schulen sind ein Spiegelbild der bestehenden Gesellschaft und zugleich prägend für die zukünftige Gesellschaft. Die weltanschauliche Pluralität spiegelt sich in der Schülerschaft, zugleich zeigt sie religionsdemografische Entwicklungen auf, die unsere Gesellschaft zukünftig prägen werden. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, ist in Schulen vielerorts höher als der Anteil von Menschen ohne Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft in der Gesamtbevölkerung. Und das nicht nur in den östlichen Bundesländern: In Niedersachsen bildet die Schülergruppe ohne Religionszugehörigkeit die zweitgrößte, noch vor der katholischen Schülergruppe. Der Anteil der Schulen mit weniger als zwölf kath. Schülerinnen und Schülern, an denen deswegen nach dem NSchG kein eigener RU eingerichtet werden muss, beträgt schon jetzt rund 31%.

Andererseits machen gerade Minderheiten ihre gesamtgesellschaftliche Akzeptanz an ihrem Recht fest, eigene Schulen zu errichten und von den Bundesländern in die Mitverantwortung für den eigenen Religionsunterricht ... genommen zu werden.

Historisches Beispiel dafür: Als die Bremer Katholiken 1816 endlich das Bürgerrecht in der Hansestadt erhielten, haben sie schon drei Jahre später eine Schule errichtet, noch bevor die Kirche fertig war. Auf den RU nach Art. 7 GG warten sie noch heute. Aktuelles Beispiel: Bürgerinnen und Bürger, die der jüdischen oder islamischen Religion angehören, setzen sich vehement ein für einen eigenen RU, obwohl die Zahl der Schüler, die diesen Religionen angehören, deutlich geringer ist als die Zahl der katholischen Schüler. Dieses Recht aufzugeben, wäre für sie keine Option.

In der Konsequenz erwächst ein anderes Gegenargument daraus:

## 2. Überkomplexität durch weltanschaulich plurale Schulgemeinschaften

Schulleitungen und Kollegien verstehen die Konstruktion einer konfessionell gebundenen religiösen Bildung nicht mehr; denn konfessionsgebundene Bildung im getrennten RU ist unter Pluralitätsbedingungen schwer organisierbar. Was das System, was der Stundenplan nicht schafft, sollen die Kolleginnen und Kollegen richten: Die Herausforderung wird auf die Lehrkräfte verschoben, die binnendifferenziert im RU oder im Ethik-Unterricht das leisten sollen, wozu sich das System Schule nicht in der Lage sieht: religiöse Bildungsprozesse initiieren in weltanschaulich heterogenen Lerngruppen.

## 3. Privilegierung der Schülerinnen und Schüler mit religiöser Bindung und Erschwerung der religiösen Bildung der Schüler ohne Religionszugehörigkeit

Vor allem die wachsende Zahl von Eltern, deren Kinder keiner Religionsgemeinschaft angehören, sehen den RU als eine Bevorzugung der Schüler mit Religionszugehörigkeit, vor allem weil das Ersatzfach vielerorts nicht im gleichen Umfang angeboten wird. Der RU wird als Verursacher für die Trennung der Lerngruppen kritisiert und dafür, dass durch den rechtlichen Vorrang des konfessionellen RU – die Alternative ist juristisch das „Ersatzfach“ – religionskundliche und ethische Bildung für Schüler ohne Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft oftmals nicht stattfindet.

Dazu als Beispiel der Beschluss des Plenums des 14. Landeselternrates Niedersachsen in seiner Sitzung am 07.04.2017: „Der Landeselternrat Niedersachsen fordert, dass jedweder konfessionsbezogene RU an Grundschulen abgeschafft wird. Ersatzweise fordert der Landeselternrat einen gemeinschaftlichen übergreifenden RU an Grundschulen für alle Schülerinnen und Schüler.“

Drei Argumente werden angeführt:

- Infragestellung des RU als *res mixta* durch Einführung des IRU: „Die Beratungen anlässlich des Anhörungsverfahrens zum Entwurf des Kerncurriculums Islamische

Religion an Grundschulen zeigten auf, dass es einen verstärkten Bedarf gibt, konfessionsbezogenen RU an Grundschulen insgesamt auf den Prüfstand zu stellen.“

- Ablehnung der Trennung in konfessionelle Lerngruppen: ... Trotz der Verankerung im Grundgesetz sieht der Landeselternrat einen Widerspruch zu § 3 NSchG, wonach die Schülerinnen und Schüler grundsätzlich ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Weltanschauung gemeinsam erzogen und unterrichtet werden. Zielführender wäre es aus Sicht des Landeselternrates, dass insbesondere in dieser frühkindlichen Phase eine Vermittlung unterschiedlicher Religionen erfolgt, aber die Kinder zusammen unterrichtet werden, um so letztlich auch ein besseres Verständnis für ein Miteinander zu erlernen.
- Wachsender Anteil konfessionsloser Schüler; vgl. dazu Punkt 1.

Der Vorwurf wird auch gegen kath. Schulen erhoben: Kath. Schulen setzen ihre Priorität bei der Aufnahmeentscheidung oft auf die Zugehörigkeit zur Kirche, zumindest zu einer der christlichen Kirchen und exkludieren damit ungetaufte Schülerinnen und Schüler.

## 4. Politische Instrumentalisierung

Religiöse Bildung in der Schule dient nicht per se der Förderung von Respekt gegenüber Menschen anderer Weltanschauungen, sondern wird gerade aktuell eben auch politisch eingesetzt, um nationale Abgrenzungsbemühungen zu unterstützen.

Dazu einige Beispiele, wo religiöse Bildung in öffentlichen Schulen oder die Präferenz freier Schulen aus politischen Gründen zur Abwehr gegen weltanschauliche, kulturelle, ja auch gegen politische Pluralität instrumentalisiert wird:

- Polen streicht ab dem kommenden Schuljahr die Fächer Physik und Chemie in den Jahrgängen 5 und 6, für das Fach Religion soll es mehr Stunden geben.
- In Ungarn werden „die Lehrpläne zur Indoktrination einer christlichen, volkstümlichen, nationalistischen Ideologie genutzt“, so der regierungskritische Bildungsforscher Péter Radó .



Foto: Paul-Georg Meister pixelio.de

- Die erste Schule, die Donald Trump als US-Präsident besuchte, war eine katholische Privatschule, die St. Andrew Catholic School in Orlando (Florida). Schulen dieser Art seien ideale Einrichtungen für benachteiligte Kinder, sagte er und betonte, in seiner Politik die freie Wahl der Schule in den Mittelpunkt zu stellen.
- In der Türkei werden die religiösen Imam-Hatip-Schulen, Basen für Imame, künftig jährlich 441 Mio. € p.a. erhalten, die technisch-naturwissenschaftlichen Schulen nur 27 Mio.€, so Miray Caliskan, Evolutionslehrer – wozu? ...

Es sind aber auch gegenläufige Tendenzen zu beobachten: Der Front National in Frankreich wie die AfD in Deutschland setzen dagegen eher auf Schulen ohne konfessionelle religiöse Bildung, um nationale Identitäten zu wahren. Die AfD präferiert einen staatlichen religionskundlichen RU, also die Abkehr von der *res mixta*, so Frauke Petry am 30.04.2017 im Fernsehsender phoenix.

Eher im binnenkirchlichen Diskurs wird folgendes Argument vorgebracht:

### 5. Versachkundlichung des RU, Positionierungsvermeidungsverhalten im RU

Der Vorwurf trifft die bekenntnisorientierte Bildung in ihrem Kern: Religionslehrerinnen und -lehrer reagieren auf den Rückgang religiöser Praxis, sowohl eigener als auch der von Schülerinnen und Schülern, mit Verzicht auf die im RU mögliche Positionierung, sei es durch Wahl anderer „Sach“-Themen: „Versachkundlichung“, durch Darstellen der kirchlichen Lehre ohne eigene Überzeugung: Rückzug auf die „Moderatorenrolle“, so Rudolf Englert ...

Ähnliches wird auch gegen die eigenen Schulen der Kirche eingewandt: Schon jetzt fehle es an Lehrkräften, die sich als Christinnen und Christen positionieren und einbringen. Säkularisierungstendenzen ließen befürchten, dass es in Zukunft nicht gelingt, noch genügend Lehrkräfte zu gewinnen, die das christliche Profil weitertragen und weiterentwickeln können und wollen. Die Schulen trügen zu wenig zu einer in der Kirche gelebten Spiritualität der jungen Menschen bei.

Gegen die Übernahme von Bildungsverantwortung durch eigene Schulen wird weiters noch vorgebracht:

### 6. Segregation

Kath. Schulen werden von vielen als Segregationseinrichtungen gesehen; denn die bloße Existenz von Angebotsschulen, die den Eltern eine Wahlfreiheit ermöglichen, widerspricht dem Ideal des gemeinsamen Lernens, so die Argumentation. Daher wird den kath. Schulen wie allen freien Schulen segregierende Wirkung zugesprochen. Analog wird in der Debatte um die richtige Umsetzung von Inklusion in Schule gegen die Wahlfreiheit von Eltern zwischen inklusiven Regelschulen und Förderschulen argumentiert.

Sowohl gegen den bekenntnisorientierten RU als auch gegen kath. Schulen gewandt:

### 7. Ineffizienz oder sogar Wirkungslosigkeit

Dieser Vorwurf kommt aus dem binnenkirchlichen Raum. Denn dass die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des

RU sonntags nicht in den Kirchen zu sehen seien, reiche als Beleg, dass der RU wirkungslos sei. Er sei daher entweder deutlich in Richtung Katechese zurück zu entwickeln, gleichsam in die Form vor dem religionspädagogischen Sündenfall der Einführung der Korrelationsdidaktik.

Dahinter steht die Vorstellung, dass das schulische Engagement der Kirche der Nichtwandelbarkeit der Kirche dienen müsse. Ähnliches sei noch stärker von katholischen Schulen zu erwarten, was diese aber auch nicht zu leisten im Stande seien.

Die Bildungsverantwortung, die Kirche mit eigenen Schulen übernimmt, wird außerhalb der Kirche weniger in Frage gestellt als ihre Mitverantwortung für die Inhalte des konfessionellen RU. Denn kath. Schulen freuen sich oft einer Nachfrage, die das Angebot übersteigt, gerade auch dort, wo Christen in der Minderheit sind. Eine in heutigen Zeiten eher seltene Erfahrung der Kirche. Die Nachfrage steigt supranational: Weltweit 216.202 katholische Schulen mit über 60 Mio. Schülerinnen und Schülern, nach Angabe des Vatikans 2014.

Binnenkirchlich sieht es eher anders aus: Wer die Finanzen im Blick haben muss, spricht sich eher für den staatlich (re-)finanzierten RU aus, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen sich dagegen eher Arbeitsfelder außerhalb der Schule, die Erteilung von RU an öffentlichen Schulen ist nur für wenige attraktiv. Wenn die Zahl der katholischen Schüler so gering wird, dass nur noch eine katholische Religionslehrperson an der Schule tätig ist oder sogar an mehreren Schulen im Einsatz ist, sinkt die Attraktivität dieses Berufsfeldes weiter.

### *Kirchliche Handlungsoptionen und ihr Sendungsauftrag*

Was tun in dieser Situation? Soll Kirche sich aus der Mitverantwortung für den katholischen RU eher zurückziehen und dafür das Angebot eigener Schulen ausweiten?

Marktwirtschaftlich wäre das einerseits eine konsequente Strategie: Rückzug aus den Märkten mit sinkender Kundenakzeptanz, Einsatz der Ressourcen in dem Marktsegment, wo die Nachfrage das Angebot meist übersteigt. Allerdings: Die Nachfrage nach Schulplätzen ist eine notwendige, für die Kirche aber noch keine hinreichende Begründung, Schule zu machen.

Andererseits kann man mit dem RU an öffentlichen Schulen auch viele junge, katholische Menschen erreichen, denen die Kirche nicht den Besuch einer katholischen Schule ermöglichen kann.

Also raus aus der Schulträgerschaft und die Ressourcen in den RU stecken?

Aus meiner Sicht ist hier alternatives Denken nicht angebracht. Denn die beiden Bereiche kirchlicher Bildungsverantwortung stehen in einem engen Zusammenhang untereinander und zum Sendungsauftrag der Kirche.

## Kirchlicher Sendungsauftrag: wirksames Zeichen des Heils für die ganze Welt

Jesus Christus selbst hat die Unternehmenstrategie benannt, in der matthäischen Fassung haben wir sie am Himmelfahrtstag in der Lesung aus dem Evangelium gehört: Nachdem ihr hingegangen seid, fangt an, alle Völker zu Jüngern und Jüngerinnen zu machen. Also zu dem, was die Adressaten sind. Der Weg dazu ist Taufen und Lehren, immer wieder. Wie kaum ein anderer hat Paulus diesen Auftrag zu seinem Lebensinhalt gemacht.



Foto: Erhard Staufer im Augustinerkloster Erfurt

Wie geht er dabei vor? Er reist zu den Menschen, wartet nicht, bis sie kommen. In der Fremde geht er so vor, wie die Apostelgeschichte (17,17) berichtet: „Er redete in der Synagoge mit den Juden und Gottesfürchtigen und auf dem Markt sprach er täglich mit denen, die er gerade antraf.“ Er beschränkt seine Lehrtätigkeit also nicht auf den Binnenraum der eigenen Religionsgemeinschaft, sondern geht dahin, wo die Menschen Zeit haben, Muße haben, sich mit intellektuellen Fragen zu beschäftigen: zur Schule im Wortsinn. So auch in Athen, wo öffentliche Plätze auch Orte von Schule waren. Zum Vorwurf der Wirkungslosigkeit sei hier noch erinnert an den Erfolg des Paulus in Athen auf dem Areopag: Er kann seine Botschaft verkünden, wenige kann er überzeugen, die meisten sind intellektuell nicht überzeugt und sagen: „Darüber wollen wir dich ein andermal hören.“ Die Erfahrung, dass die Adressaten der Botschaft auf diese eher zurückhaltend reagieren, ist so alt wie die Botschaft selbst, wie aus Gleichnissen Jesu deutlich wird. Sie kann daher nicht als ein Argument dienen, die Botschaft nicht mehr zu verkünden, wohl aber Anlass zur selbstkritischen Reflexion bieten, warum die Reaktion eher verhalten ist.

Verkünden müssen wir als Christinnen und Christen; denn der Auftrag der Kirche ist nicht weniger als wirksames Zeichen für das Heil der ganzen Welt (II. Vatikanisches Konzil, Lumen gentium 48 und Ad gentes Nr.1) zu sein. „Ein Zeichen

funktioniert nicht, ein Zeichen weist hin“, so Klaus Hemmerle. „Und wenn jene, die ihm begegnen, seine Sprache nicht verstehen, dann nützt das Zeichen nichts. Gerade weil die Kirche Zeichen des Heiles ist, muss sie sich um die Tuchfühlung mit dieser Welt, um Sichtnähe zu dieser Welt, um den Platz in dieser Welt bemühen. Die Kirche als Zeichen mitten in dieser Welt: Das bedeutet gerade nicht die Selbstbespiegelung dessen, was die Kirche kann und hat und ist. Ein Zeichen schaut nicht auf sich, sondern von sich weg. Und so sehr soll die Kirche in der Welt, mittendrin in ihr sein, dass sie einmal den Mut hat, nicht sich selbst zum Thema zu machen, sondern das, wohin sie schaut, den Boden, auf dem sie steht, die Menschen, die um sie sind.“

## Bildungsengagement als Realisierung des Sendungsauftrages

Dabei kann das Bildungsengagement in Schule der Kirche helfen. In der Schule geht es gerade nicht um die Institution Kirche, sondern um die Menschen in der Institution Schule, besonders um die jungen Menschen, die ihr zeitweise anvertraut sind. Das sind die Menschen, die die Gesellschaft und das Gemeinwesen von morgen gestalten werden, auch die Kirche von morgen. Kirche wird morgen anders sein, wenn oder weil sie heute Schule macht. Sie würde auch anders sein, wenn sie aufhören würde, Schule zu machen, weil sie sich dann selbst einen zukunftsorientierten Zugang zu den Menschen drinnen und draußen verschließen würde.

In der Schule ist Kirche mitten in dieser Welt. Noch einmal Klaus Hemmerle: „Die Kirche als Ganze hat die anderen, hat jene, die ‚draußen‘ sind, als ihre Zukunft.“ RU und Schulen sind wichtige Orte, wo Kirche auch denen begegnet, die draußen sind, die ihre Zukunft sind. Kirche soll sich um die sorgen, die ihre Zukunft sind, nicht um ihre eigenen institutionelle Zukunft, weil sie sich dann nur noch mit sich selbst beschäftigt. Gerade haben wir an Pfingsten im Lied „Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft“ gesungen: „Nur wenn wir uns nicht verschließen, können wir deine Kirche sein.“

Durch das schulische Engagement neben dem caritativen Engagement schließt sich Kirche auf, nimmt den Kontakt auf mit denen draußen, die ihre Zukunft sind. Der Münchner Kardinal hat am 31.05.2017, gesagt: „Die Jugendlichen haben ein Recht darauf, von Jesus zu hören“. Junge Menschen seien auf der Suche. Da sei eine besondere Sensibilität für die großen Fragen spürbar. „Und wenn wir dann nicht präsent sind und Christus lebendig bezeugen, verraten wir unseren Auftrag.“ „Die Kirche als ganze hat die anderen, hat jene, die 'draußen' sind, als ihre Zukunft.“

## Zum Verhältnis der beiden Brennpunkte kirchlicher Bildungsverantwortung

Weltanschauliche Pluralität stellt auch die Formen religiöser Bildung in Frage und fordert zu neuen Lösungen heraus. Hier sollten kath. Schulen nicht als Konkurrenzorte religiöser Bildung zum RU an öffentlichen Schulen wirken, sondern als Orte, an denen nach Antworten auf die gegenwärtigen Herausforderungen gesucht wird und wo die Praxistauglichkeit der Antwortversuche unter Beweis gestellt wird.

Kirche, die sich nur auf ihren Part beim RU zurückzieht, verliert leicht den Bezug zur Realität des komplexen Systems

Schule. Wenn sie sich aus dem RU zurückzöge, brächte sie sich um viele Kontaktmöglichkeiten zu denen, die ihre Zukunft sind. An beiden Orten ist der Sendungsauftrag zu konkretisieren.

Schule und RU sind für uns heute, was für Paulus der Areopag war. Ein Ort der Begegnung mit Menschen, die draußen sind, ein Ort der intellektuellen Bewährung der eigenen Botschaft, weil man die überzeugen will, die für sich die Botschaft noch nicht ratifiziert haben, ein Ort, wo viel Ablehnung erfahren wird, aber auch Zustimmung. Schule und RU sind wichtige Lernorte für die Kirche.

### **Wie kann die Wahrnehmung kirchlicher Bildungsverantwortung auf die Kritik reagieren?**

Wenn uns als Kirche diese Lernorte wichtig sind, müssen wir uns an die dort herrschenden Bedingungen anpassen. Die oben genannten Argumente gegen den RU in der Schule kann man nicht ungestraft ignorieren. Die neuesten kirchlichen Veröffentlichungen reagieren darauf:

Die DBK durch sieben Thesen zum Selbstverständnis und Auftrag Katholischer Schulen im Schreiben von 2016 „Erziehung und Bildung im Geiste der frohen Botschaft“ mit der Öffnung der Schulen für Ungetaufte und der Entwicklung der Schulen als Orte, wo die Gottesfrage wachgehalten wird.

Gerade die kirchlichen Schulen in den östlichen Diözesen der BRD haben sich geöffnet für junge Menschen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, und Wege der Kommunikation in weltanschaulichen Fragen mit ihnen entwickelt. Im Bistum Osnabrück suchen wir Wege mit Ungetauften, die anderen Religionsgemeinschaften angehören und schaffen an kirchlichen Schulen Praxisfelder für das Miteinander von jüdischem, islamischen, evangelischen und katholischem RU in Schulen aller Schulstufen.

Zum Religionsunterricht als Antwort auf die oben genannten Gegenargumente 1-4:

- Die Denkschrift der EKD „Religiöse Orientierung gewinnen“ von 2014
- Die Schrift der DBK „Die Zukunft des konfessionellen RU“ der DBK von November 2016
- Das Statement von über 170 evangelischen und katholischen Religionspädagoginnen und Religionspädagogen aus dem universitären Bereich: Konfessionell – kooperativ – kontextuell vom Dezember 2016.
- Die Erklärung des ZdK vom 06. Mai 2016 Für einen zukunftsfähigen RU konfessionell, kooperativ, dialogisch

Die Weiterentwicklung der konfessionellen Kooperation ist ein Lösungsversuch, auf die Marginalisierung als Folge des Rückgangs getaufter Schülerinnen und Schüler und auf die herausfordernde Komplexität als Folge der Zunahme der weltanschaulichen Pluralität in Schule zu reagieren und damit auch den Zugang zur religiösen Bildung für Schülerinnen und Schüler ohne Religionszugehörigkeit zu erleichtern. Sie sind eine Realisierung der Selbstverpflichtung, die im Rahmen des ökumenischen Gottesdienstes zum Reformationsgedenken heuer in Hildesheim von der EKD und DBK ausgesprochen wurde:

„Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns, die grundlegenden Gemeinsamkeiten im Glauben in allen Formen der Verkündigung hervorzuheben“ – also auch im RU – „und auf dem Weg des ökumenischen Lernens kontinuierlich voranzuschreiten.“ ...

Die angestrebte dialogische Öffnung des RU und der Ausweis seines Beitrages zu einer pluralitätsfähigen Schule sind geeignet, einer politischen Instrumentalisierung und Vereinnahmung des RU für nationale Interessen zu begegnen, die auch keinesfalls dem Bildungsauftrag des Religionsunterrichts und der Sendung der ihm mitverantworteten Kirche entspreche.

### **Religiöse Bildung heute – gegen die Alternativlosigkeit – für die Kirche von morgen**

Religiöse Bildung, wie Christen sie verstehen, ist Einübung in dekonstruktives Denken und Handeln – gegen die Alternativlosigkeit in der Welt und in der Kirche. Denn, so Claudia Gärtner, „die Vorstellung des Reiches Gottes eröffnet Visionen für eine veränderte Welt und verleiht den Menschen sowohl die Kraft, sich hierfür tatkräftig einzusetzen als auch die Aufgabe, an der Realisierung mitzuwirken. Der eschatologische Vorbehalt wird zu einer Deutefigur menschlicher Hoffnung und menschlichen Engagements. Die christliche Botschaft vom Reich Gottes rückt somit sowohl das Hier und Jetzt als auch die Zukunft der Welt“ – und auch der Kirche [W.V.] „in ein anderes Licht. Sich mit dieser Perspektive auf Welt und Leben auseinanderzusetzen, ist auch für (religiöse) Bildungsprozesse fundamental und unersetzlich, da dies Handlungs-, Denk- und Deutungsoptionen ermöglicht, die den Heranwachsenden ansonsten verschlossen wären. Denn ein solch religiöser Blickwinkel 'verheißt die Möglichkeit eines gänzlich anderen Lebens. Auch auf das – derzeit politisch populäre – Reden von Alternativlosigkeit fällt damit ein anderes Licht.“

Diese Argumentation von Claudia Gärtner... möchte ich zum Schluss gern erweitern: Wenn wir uns nicht verschließen, sondern jungen Menschen religiöse Bildungsmöglichkeiten in Schule eröffnen, ist das zuerst ein wichtiger Dienst an den jungen Menschen selbst. Es ist aber auch ein Dienst für die Kirche, weil wir jungen Menschen die Chance eröffnen, auch unsere heutigen Alternativlosigkeiten in der Kirche unter dem Aspekt der jede Wirklichkeit verändernden Kraft des Heiligen Geistes zu bewerten und diese Kirche, vielleicht anders, als wir es erwarten, zu prägen.

„Kirche von morgen muss Kirche für die junge Generation von heute sein“, so Klaus Hemmerle vor 37 Jahren in den katechetischen Blättern. „Ich glaube, dass dies uns allen wohltut; ich glaube, dass es uns allen aber auch wehtut.“ Setzen wir Vertrauen in die jungen Menschen, denen wir in Schule und Religionsunterricht begegnen, dass sie mit Hilfe des Heiligen Geistes die Kirche Jesu Christi weiterführen, vielleicht ganz anders, als wir es uns vorstellen oder wünschen. Daher, auch wenn es anstrengend ist und es uns was kostet: **In die Schule von heute für die Kirche von morgen!**

Dr. Winfried Verburg ist Oberschulrat i. K., Leiter der Abteilung Schulen & Hochschulen im Generalvikariat und Stiftungsvorstand der Schulstiftung im Bistum Osnabrück

# Zur Diskussion:



## Jugend und Kirche

### Deutsche Bischofskonferenz veröffentlicht Antworten des Fragebogens zur Bischofssynode „Jugend, Glaube und Berufungsunterscheidung“ 2018 in Rom

Jugend und Kirche: Das Bild hat Licht und Schatten. Die deutschen Bischöfe haben am Freitag die Ergebnisse der Sondierungen veröffentlicht, die sie für den Vatikan durchgeführt haben. Sie dienen der Vorbereitung auf die Bischofssynode 2018 zum Thema Jugend. Ausgewertet wurden Fragebögen und Materialien aus allen 27 deutschen Bistümern, aber noch nicht die – bis Ende November laufende – Online-Umfrage des Vatikans unter Jugendlichen selbst. Auffallend an der Bestandsaufnahme der Bischöfe ist ein nachdenklicher, selbstkritischer Ton.

Auf der Plus-Seite stehen: großes Engagement bei Ministranten, katholischen Jugendverbänden und geistlichen Gemeinschaften. Auf der Minus-Seite stehen ein spürbares Nachlassen der kirchlichen Bindung und ein Misstrauen von Jugendlichen gegenüber der Institution Kirche. Kirchliche Jugendarbeit erreicht immerhin sehr unterschiedliche, „auch nicht-gläubige Jugendliche“, resümiert der deutsche Jugendbischof Stefan Oster. Und er verspricht: „Diesen Schatz werden wir mit nach Rom tragen. Wir müssen uns aber auch eingestehen, dass wir den von Papst Franziskus geforderten missionarischen Aufbruch intensiver umsetzen könnten.“

Die Rückmeldungen zeigen laut Bischofskonferenz, dass viele Jugendliche von der Kirche „Wertvorstellungen und Sinnangebote, Authentizität und Lebensrelevanz“ erwarten. Angesichts schwieriger Herausforderungen suchten viele nach Hilfe und Begleitung, die sie aber längst nicht immer in den bestehenden Angeboten fänden.

Zugleich heben die Bischöfe hervor, dass es eine hohe Bereitschaft zu gesellschaftlichem Engagement gebe, das gerade in den Jugendverbänden gefördert werde. Konkrete Fragen der Berufung zu einem christlichen Leben – vielleicht sogar als Priester oder Ordensfrau – spielten dagegen eine geringere Rolle.

Beim Thema Ehe und Familie zeige sich eine „deutliche Distanz zu kirchlichen Aussagen“, stellen die Bischöfe weiterhin fest: „So sind voreheliche Lebensgemeinschaften eine nahezu flächendeckende Realität. Fast alle Paare, die um eine kirchliche Trauung bitten, leben oft schon mehrere Jahre zusammen.“

Wie von Rom gewünscht, stellen die Bischöfe auch drei deutsche Beispielprojekte vor: die missionarische Aktion „Nightfever“, die sozial ausgerichtete „72-Stunden-Aktion“ des BDKJ sowie das christliche Orientierungsjahr „Basical“ im Bistum Augsburg.

Die deutschen Bischöfe haben die aus allen 27 Bistümern eingegangenen Antworten auf den Fragebogen des Vatikans zur Synodenvorbereitung vor kurzem bei ihrer Herbst-Vollversammlung beraten. Die Synode soll im Oktober 2018 zum Thema „Jugend, Glaube und Berufungsunterscheidung“ im Vatikan stattfinden. Die Bistümer waren gebeten, ihre Antworten bis zum 1. Mai 2017 an das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz zu senden. Bis Anfang August wurden dort die mehrere hundert Seiten umfassenden Rückmeldungen ausgewertet und für die nun vorliegende Antwort aufbereitet.

Neben dem Fragebogen an die Bischofskonferenzen bietet der Vatikan auch eine Online-Umfrage an, die sich direkt an junge Menschen richtet. Bis zum 30. November 2017 haben sie auf der Internetseite [youth.synod2018.va](http://youth.synod2018.va) noch die Möglichkeit, sich selbst am synodalen Prozess zu beteiligen.

*„Auch die Kirche möchte auf Eure Stimme hören, auf Eure Sensibilität, auf Euren Glauben, ja auch auf Eure Zweifel und Eure Kritik.“*

*Papst Franziskus an die Jugend*



[https://twitter.com/Pontifex\\_de](https://twitter.com/Pontifex_de)

### Antwortschreiben der Deutschen Bischofskonferenz zum Fragebogen

Textauszug

#### ... 2. Die Situation beschreiben

##### a) Jugendliche, Kirche und Gesellschaft

##### 1. Auf welche Weise wird die Realität der Jugendlichen wahrgenommen?

Die Realität der Jugendlichen in Deutschland wird einerseits über wissenschaftliche Studien wahrgenommen, z. B. die SINUS-Studie, die SHELL-Studie und den Jugendbericht der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland. Welche Altersspanne dabei unter „Jugendlich“ fällt, wird unterschiedlich definiert (SINUS: 14–17 Jahre; SHELL: 12–25 Jahre; Jugendbericht: 12–27 Jahre). Die katholische Jugendpastoral unterscheidet zwischen „Jugendlichen“ (13–18 Jahre) und „Jungen Erwachsenen“ (19–29 Jahre).

Andererseits weisen die 14 unterschiedlichen großen Felder deutscher katholischer Jugendpastoral (Freiwilligendienste, Internationale Jugendarbeit, Jugendkirchen, Jugendpastoral

der Orden, Jugendverbände, Junge Erwachsenen-Pastoral, Katholische Jugendsozialarbeit, Ministrantenpastoral, Neues Geistliches Lied, Neue Geistliche Gemeinschaften und Kirchliche Bewegungen, Politische Bildung, Schulpastoral, Tage religiöser Orientierung und Universitätspastoral) ihr je eigenes Charisma auf und helfen so auch je unterschiedlichen jungen Menschen ihr Leben im Glauben zu gestalten. Die Kirche begegnet sowohl jugendlichen Lebenswelten durch ihr personales Angebot in der konkreten Jugendpastoral vor Ort als auch in den Social Media und nimmt dadurch ein breites Spektrum von jugendlicher Lebenswirklichkeit wahr. Diese Beobachtungen werden – gemeinsam mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Studien – in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) gebündelt und so auch den Diözesen zugänglich gemacht.

## *2. Welches sind gegenwärtig die hauptsächlichen Herausforderungen und welche die bedeutendsten Möglichkeiten für die Jugendlichen in Eurem Land?*

Einleitend ist zu bemerken, dass es die Jugendlichen in Deutschland nicht gibt, vielmehr zeigt sich uns eine zunehmende Fragmentierung und Heterogenität jugendlicher Lebenswelten.

Eine große aktuelle Herausforderung liegt in einem wachsenden Unsicherheitsempfinden, das z. B. in Populismus und Nationalismus (48 Prozent der Jugendlichen in Deutschland haben Angst vor Ausländerfeindlichkeit) und der (islamistischen) Radikalisierung gründet. So fürchten 75 Prozent Terroranschläge und seit 2010 stieg der Anteil der Jugendlichen, die Angst vor einem Krieg in Europa haben, von 44 Prozent auf 62 Prozent sprunghaft an. Zudem sind einige Jugendliche sehr unterschiedlichen Formen von Gewalt sowohl durch Erziehungsberechtigte als auch durch andere Erwachsene und Altersgenossen ausgesetzt.

Viele junge Menschen stehen in der immer schneller und optimierter werdenden deutschen Gesellschaft bereits im schulischen und universitären Bereich unter sehr hohem Leistungsdruck und definieren sich von ihrer Leistung her. Das Bildungssystem ist insgesamt stark auf die ökonomische Verwertbarkeit der Jugendlichen ausgerichtet und bietet immer weniger Raum für ehrenamtliches Engagement z. B. in der kirchlichen Jugendarbeit und damit für eine ganzheitliche und stabile Persönlichkeitsentwicklung. Eine große Herausforderung für junge Menschen ist es daher in dieser Schnelllebigkeit, ausreichend Zeit für Ruhe, Entschleunigung und zur Unterscheidung für Lebensentscheidungen zu finden.

Der demographische Wandel stellt für junge Menschen aus ländlichen Regionen eine zusätzliche Herausforderung dar, da er von ihnen ein Höchstmaß an Mobilität verlangt, um an Bildung, Kultur und gesellschaftlichem Leben zu partizipieren. In allen Regionen unseres Landes ist eine nachlassende kirchliche Bindung und religiöse Sozialisation festzustellen.

Sowohl eine Herausforderung als auch eine Möglichkeit stellt die große Immigration in Deutschland dar. Manche junge Menschen sehen sich durch das Fremde und die Zahl der Neuankommenden bedroht (29 Prozent), andere begreifen die sich eröffnende kulturelle und religiöse Vielfalt als Chance (über 50 Prozent). Das Spektrum religiöser

Gemeinschaften hat sich innerhalb des Christentums (Freikirchen, charismatische und evangelikale Gruppierungen) aber auch durch die Verbreitung nicht christlicher Religionen, v. a. des Islam, erweitert, was bei jungen Menschen sowohl als Herausforderung aber mehr noch als Möglichkeit gesehen wird.

Bedeutende Möglichkeiten für viele junge Menschen in Deutschland bestehen in einer großen Anzahl an verfügbaren Ausbildungs-, Studien- und Arbeitsplätzen sowie einem breiten Zugang zu formaler und non-formaler Bildung und der Möglichkeit der Beteiligung am politischen, sozialen und kulturellen Leben in Deutschland, aber auch in ganz Europa. 75 Prozent der jungen Menschen erwarten, ihre Berufswünsche auch umsetzen zu können. Diese Erwartung sinkt mit dem jeweiligen Bildungsniveau der jungen Menschen ab auf lediglich 46 Prozent der Jugendlichen. Es ist deshalb eine Herausforderung für die Bildungsgerechtigkeit, auch der Gruppe von jungen Menschen, die aus verschiedensten ökonomischen und sozialen Gründen die Bildungsangebote nicht wahrnehmen, einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Die allermeisten Jugendlichen in Deutschland haben zudem Zugang zu den vielfältigen Inhalten des Internets. Die Fähigkeit zur Unterscheidung ist für junge Menschen aufgrund der sich bietenden Vielzahl von Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung heute umso dringlicher. Für viele Jugendliche stellt die Wahl eines bestimmten Berufes oder Studiums eine große Herausforderung dar. Nicht selten kommt es zu mehrfachen Berufs- oder Studienfachwechsellern.

Kirchliche Jugendpastoral in Deutschland besitzt aufgrund der gesetzlichen Religionsfreiheit die bedeutende Möglichkeit, religiöse Angebote für junge Menschen frei an Schulen, Universitäten und eigenen Orten anzubieten und den Glauben weiterzutragen und somit zur Berufungsentscheidung beizutragen.

## *3. Welche Formen und Orte der institutionalisierten und nicht institutionalisierten Jugendvereinigungen haben im kirchlichen Bereich den meisten Erfolg und warum?*

Vier Formen bzw. Orte haben im kirchlichen Bereich den meisten Erfolg: die Ministrantenpastoral, die katholischen Jugendverbände, die Neuen Geistlichen Gemeinschaften und kurzzeitige jugendpastorale Projektangebote.

Die Ministrantenpastoral zeichnet sich durch den Dienst in der Liturgie und die konkrete Gemeinschaft am Ort aus. Junge Menschen werden kontinuierlich näher an den Glauben herangeführt und sind zudem in einer Gruppe anderer junger Menschen beheimatet. Der Ministrantendienst stiftet darüber hinaus die starke Identität des „Ministrant-Seins“.

Die katholischen Jugendverbände zeichnen sich durch eine starke Gemeinschaft und durch die hohe Beteiligung junger Menschen bei allen Entscheidungen aus. Sie sind politisch aktiv und können damit Jugendliche gewinnen, die sich für politische und gesellschaftliche Themen engagieren möchten. Sie sind attraktiv aufgrund ihres politischen Engagements aus christlicher Motivation.

Aus dem Umfeld der Neuen Geistlichen Gemeinschaften ist in Deutschland z. B. die katholische Initiative „Nightfever“ im

Jugendbereich besonders erfolgreich. Sie betont die Wichtigkeit des Gebetes und setzt in ihrer Verkündigung auf begeisterte Jugendliche, die Gleichaltrige durch jugendgemäße Ästhetik in Raumgestaltung und Musik zur persönlichen Christusbegegnung einladen. Sie nutzt zur Evangelisierung auch auf heutigem ästhetischem Standard die Social Media.

Zeitlich begrenzte jugendpastorale Projektangebote, wie Wallfahrten nach Taizé, die Teilnahme an Weltjugendtagen oder projektorientierte Engagements in Jugendkirchen entsprechen der jugendlichen Schnelllebigkeit und ihrer Suche nach neuen Formen von Vergemeinschaftung. Junge Menschen können dabei kurzzeitig Teil eines kirchlichen Projektes sein, um von dort her wieder gestärkt in ihren Alltag zu gehen. Dabei werden z. B. die neu entdeckten liturgischen Formen von Taizé in den eigenen Glaubensalltag integriert und vermögen den Glaubensweg zu fördern. Vor allem mittels der Social Media wird versucht, der Projekthaftigkeit Nachhaltigkeit zu verleihen.

#### *4. Welche Formen und Orte der institutionalisierten und nicht institutionalisierten Jugendvereinigungen haben außerhalb des kirchlichen Bereiches den meisten Erfolg und warum?*

Sehr große Begeisterung finden bei jungen Menschen in Deutschland Sportveranstaltungen (v. a. Fußballspiele) und Musikevents bzw. die Zugehörigkeit zu Sportvereinen oder (Musik-) Fangruppen. Sie bieten Jugendlichen Unterhaltung, lassen sie Teil einer großen Gemeinschaft sein, sprechen mit moderner Ästhetik alle Sinne an und können große Emotionen auslösen. In ländlichen Gegenden spielen die Zugehörigkeit zu Vereinen (Feuerwehr, Karnevals- und Schützenverein) und in Städten der Ort des Offenen Jugendtreffs zur Gemeinschafts- und Identitätsbildung junger Menschen eine große Rolle.

Immer mehr junge Menschen sind auch in verschiedensten Umweltorganisationen aktiv bzw. setzen sich für einen ökologischen Lebensstil ein. Jugendliche möchten sich persönlich für etwas engagieren und gerade der Einsatz für Menschenrechte, fairen Handel, aber auch die Bewahrung der Schöpfung gelten ihnen als sehr hohes Gut.

99 Prozent der Jugendlichen in Deutschland haben Zugang zum Internet und verbringen dort durchschnittlich 18,4 Stunden pro Woche. Sie verbringen diese mit den Social Media und mit diversen „(Online-) Games“. Beide wirken durch die vielfältigen Möglichkeiten des Austausches und des Teilens von Lebensinhalten gemeinschaftsbildend.

#### *5. Was erbitten die Jugendlichen Eures Landes heute konkret von der Kirche?*

Ein sehr großer Teil erbittet sich von der Kirche, dass sie das, was sie verkündet auch konkret lebt, dass es in ihr authentische Zeugen gibt, die mit ihrem Leben für das eintreten, was sie verkünden. Sie erbitten sich nachhaltige und dauerhafte Gesprächspartner, die ihre Realität ernst nehmen, ihnen Gestaltungsräume eröffnen und sie auf ihrem Lebensweg begleiten. Sie erbitten sich einen Glauben und eine Liturgie, die lebensrelevant und alltagsnah sind. Viele empfinden die Kirche jedoch aufgrund ihres Umgangs mit Finanzen und des Missbrauchsskandales als unglaubwürdig.

Viele junge Menschen in Deutschland sehnen sich nach einem Sinn in ihrem Leben. So ist 58 Prozent eine sinnvolle Arbeitstätigkeit wichtig und nur 33 Prozent das dabei erzielte Einkommen. Sie folgen Idealen und suchen nach Spiritualität und erfüllenden Tätigkeiten, doch entwickeln sie ihren persönlichen Glauben aus verschiedenen Quellen und vermuten die Antworten auf beide Grundfragen nur selten in der Kirche. Die Kirche könnte also diesem still geäußerten, konkreten Bedürfnis Jugendlicher durch das weitere Darlegen von eigenem Sinnpotential und Spiritualität in Gebet und Kontemplation nachkommen.

Junge Menschen wünschen sich eine Kirche, die in ihrem Bezug zur Welt nicht defensiv orientiert ist, sondern gemeinsam mit der Wissenschaft Fortschritt und Zukunft mitgestaltet. Viele fordern von der Kirche Neuaufbrüche und konkrete Veränderungen auch in dogmatischen Fragen. Eine große Anzahl Jugendlicher in unserem Land erbitten aber auch einfach nichts von der Kirche. Die Meinung der Kirche ist für sie bei der Bildung ihrer Identität von keinerlei Interesse.

Viele Jugendliche wünschen sich Vertrauen und Sicherheit in Werten und positiven sozialen Beziehungen (Familie, Freunde, ...). Sie erhoffen sich von der Kirche, dass sie klare Wertevorstellungen in Gesellschaft und Politik einbringt, besonders für die Benachteiligten in der Gesellschaft eintritt, deutlich für Frieden in (Religions-)Kriegen plädiert und somit einen Beitrag für ein gutes Zusammenleben leistet. Zudem wünschen sich junge Menschen in der kirchlichen Jugendarbeit verlässliche Gemeinschaft und auch eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus in den Sakramenten und im persönlichen Gebet zu finden.

#### *6. Welche Räume der Teilhabe am Leben der kirchlichen Gemeinschaft werden den Jugendlichen in Eurem Land geboten?*

Die Lebenswelt junger Menschen in Deutschland divergiert stark zwischen bildungsnah und bildungsfern, arm und reich, ... Um möglichst vielen Jugendlichen eine Teilhabe am kirchlichen Leben zu ermöglichen, ist Jugendpastoral in Deutschland sehr differenziert und kann in mind. 14 Felder unterteilt werden (siehe Antwort auf Frage 1). Junge Menschen können sich gemäß ihren Fähigkeiten und Talenten in den jeweiligen Bereichen katholischer Jugendpastoral einbringen. Laut den für alle Felder verbindlichen deutschen Leitlinien für Jugendpastoral (1991), ist katholische Jugendpastoral der „Dienst der Kirche durch junge Menschen, mit ihnen und für sie. Die Jugendlichen selbst haben durch Taufe und Firmung Anteil an der Sendung Jesu Christi und sind dazu berufen, Kirche zu sein und Kirche mitzugestalten“.

In den einzelnen Feldern wird die Mitgestaltung unterschiedlich umgesetzt, sei es durch die Möglichkeit der Wahl von Verantwortungsträgern, der Mitwirkung bei Jugendaktionen und Großveranstaltungen, der Mitgestaltung von Jugendliturgien oder Gebetsabenden, der politischen Mitwirkung in der Gesellschaft, der Mitarbeit in den Räten auf Pfarr-, Dekanats- und Diözesanebene, ...

## 7. Wie und wo gelingt es Euch, den Jugendlichen zu begegnen, welche nicht in kirchliche Einrichtungen kommen?

Junge Menschen, die selbst begeisternd Gleichaltrige zu unseren Angeboten einladen, bilden den wichtigsten Faktor, um andere mit der christlichen Botschaft zu erreichen.

Der Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der katholischen Jugendsozialarbeit wirkt mit allen jungen (benachteiligten) Menschen zusammen, ob sie der katholischen Kirche angehören oder nicht. Die Einrichtung „Manege“ der Salesianer Don Boscos in Berlin etwa besucht die Jugendlichen konkret an ihren Wohnorten, klopft an und lädt sie zu Ausbildung und Schulabschluss ein.

Die kirchlichen Angebote im Bereich der Freiwilligendienste (Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr, ...) können von allen jungen Menschen, ob gläubig oder nicht, wahrgenommen werden. Sie können in einem (sozialen) Projekt in kirchlicher Trägerschaft für einen begrenzten Zeitraum mitwirken, kommen dabei mit dem Evangelium in Kontakt und gehen häufig auch der Frage nach ihrer Berufung nach.

Die Bewegungen haben vielfach gezielte Aktivitäten, um nicht kirchliche junge Menschen zu erreichen. Die Schönstattbewegung veranstaltet z. B. sogenannte „Misiones“, bei denen junge Menschen mit dem Bild der Mutter Gottes in einem Ort von Tür zu Tür gehen und jeden zur Begegnung mit dem Evangelium einladen. Dieses Engagement „nach außen“ führt bei den Jugendlichen selbst wiederum zu einer Vergewisserung des Glaubens, zu einer Selbstevangolisierung. Ähnliche Initiativen gibt es auch bei der Gemeinschaft Sant'Egidio, der Fokolarbewegung, der Gemeinschaft Emmanuel und weiteren Bewegungen.

Die Angebote der schulbezogenen Jugendpastoral, wie z. B. „Tage religiöser Orientierung“, Schülercafés, Schulgottesdienste, Schulseelsorge oder der Religionsunterricht richten sich an Schulklassen und damit natürlich auch an Nicht- oder Andersgläubige. Über das Schulangebot kommen viele auch nicht kirchliche junge Menschen in Kontakt mit christlichen Wertevorstellungen. Dies geschieht in manchen Teilen unseres Landes auch durch die Firmkatechese, die für einen ganzen Schuljahrgang durchgeführt wird und so auch katholische Jugendliche erreicht, die in ihrem Elternhaus keine Glaubenssozialisation mehr erfahren. Ebenso werden viele junge (nicht kirchlich gebundene) Studentinnen und Studenten durch die akademischen und kulturellen Angebote der Hochschulpastoral und ihrer Gemeinden erreicht.

Wir müssen aber auch eingestehen, dass das Hinausgehen an Orte, an denen junge (nicht christliche) Menschen leben, in unserem Land noch zu wenig geschieht und dass der von Papst Franziskus geforderte missionarische Aufbruch nur wenig Umsetzung erfährt. ...

Die an das Synodensekretariat in Rom versandte  
**Gesamtantwort der Deutschen Bischofskonferenz**  
als pdf-Datei unter:

[http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/presse\\_2017/2017-184a-Antwortschreiben-Dt.-Bischofskonferenz-zum-Fragenbogen-der-Synode-2018.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2017/2017-184a-Antwortschreiben-Dt.-Bischofskonferenz-zum-Fragenbogen-der-Synode-2018.pdf)

Weitere Informationen zur Synode sind im **Dossier „Bischofssynode Jugend 2018“** nachlesbar:

[www.dbk.de/themen/bischofssynode-jugend-2018](http://www.dbk.de/themen/bischofssynode-jugend-2018)

## Jugend 2018 Online- Umfrage

In einer Online-Umfrage des Vatikans zur Bischofssynode „Die Jugend, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ 2018 werden junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren zu ihrem Leben und ihrer Haltung zu Glaube und Kirche befragt.

<http://www.dbk.de/themen/bischofssynode-jugend-2018>



Papst Franziskus reicht bei einer seiner Generalaudienzen Kindern und Jugendlichen die Hände. © Oss. Rom./Siciliani/Kann

## Unterrichtsmaterial zur Jugendsynode 2018

Der BDKJ stellt dazu Materialien für Schulstunden zur Verfügung:

<http://www.bdkj.de/themen/jugendsynode/material-zur-jugendsynode>

Auf der Webseite [www.jugend-synode.de](http://www.jugend-synode.de), die direkt auf die BDKJ-Seite weiterleitet, gibt es auch alle weiteren wichtigen Infos zur Jugendsynode und den Link zur Online-Umfrage.

Bis Ende November wird es möglich sein, an der Umfrage teilzunehmen.



Der Diözesanverband Freiburg hat die Aktion #postandenpapst gestartet. Junge Menschen sind aufgerufen, ihre Botschaft an den Papst zu schreiben. Alle Antworten werden gesammelt nach Rom geschickt. Mehr Infos gibt es auf der Aktionsseite.

<http://www.pap.bdkj-freiburg.de>

## Gedanken von „Jugendbischof“ Dr. Oster aus der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz

Kirche tut sich heute schwer, junge Menschen für den Glauben zu begeistern. Warum ist das so? Und wie lässt es sich ändern?

Darüber hat das **DONBOSCO**magazin mit Bischof Dr. Stefan Oster, dem Vorsitzenden der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz, gesprochen. Er ist seit 21 Jahren Salesianer Don Boscos und seit 2014 Bischof der Diözese Passau.

### Interview mit „Jugendbischof“ Dr. Stefan Oster



*Bischof Oster, wie haben Sie eigentlich selbst zum Glauben gefunden und was hat Sie dazu bewegt, Ordensmann und Priester zu werden?*

Ich habe immer die ganz großen Fragen gestellt – nach Liebe, Freiheit, Wahrheit – und ich bin in der kirchlichen Jugendarbeit groß geworden. Aber mit 18 Jahren gab es den großen Bruch, weil ich nicht das Gefühl hatte, in der Kirche Antworten auf meine Fragen zu finden. Ich bin dann als Sinnsucher auf große Reisen gegangen, war in Indien und Nepal, habe mich für Buddhismus interessiert. Dann habe ich Philosophie studiert, und da war sicher mein Lehrer Ferdinand Ulrich (Anmerkung d. Red.: ein christlicher Philosoph) entscheidend: Er hat nie ausdrücklich über seinen Glauben geredet, aber wir haben immer gespürt, der ist Christ und er verbindet fundamentale Lebensfragen immer mit dem Glauben. Dadurch habe ich das, was ich so lange gesucht habe, in der Gestalt Jesu Christi neu gefunden. Und dann ist mir Don Bosco gewissermaßen über den Weg geschickt worden. Ich habe mich ihm herzensverwandt gefühlt, weil ich immer schon das Anliegen hatte, jungen Menschen ins Leben zu helfen. Also bin ich Salesianer geworden.

*Das Ganze geschah in einer Zeit des gesellschaftlich-kirchlichen Umbruchs. Wir haben Mitte der 1970er-Jahre die Würzburger Synode gehabt als eine Antwort darauf. Sehen Sie sich als Jugendbischof noch im Geist dieser Synode?*

Die Würzburger Synode war auch eine versuchte Aktualisierung des Zweiten Vatikanischen Konzils für Deutschland, und die großen Texte des Konzils sind immer noch tief aktuell. Insofern fühle ich mich natürlich dem Geist der Synode verpflichtet. Sie war aus meiner Sicht auch eine wunderbare Antwort auf die damalige Situation der Kirche in Deutschland.

Aber ich glaube, wenn wir heute so eine Synode machen würden, dann würden wir zum Beispiel viel weniger die Gläubigkeit der Menschen in der Kirche voraussetzen. In den

1970er- und 1980er-Jahren ist man zumindest in Bayern davon ausgegangen, dass Menschen gläubig sozialisiert werden über Familie, Kindergärten, Schulen. Heute merken wir, dass dieser für selbstverständlich gehaltene Weg in den Glauben nicht mehr allzu gut funktioniert, und wir aber auch noch nicht viele oder allzu gute Antworten haben auf die Frage, wie wir heute Menschen helfen können, jenseits von volkswirtschaftlich geprägten Wegen in den Glauben zu finden.

*Eine veränderte Situation bedeutet oft auch, dass sich Strukturen ändern müssen. Wir haben gewachsene Strukturen in der kirchlichen Jugendarbeit mit dem BDKJ und den bischöflichen Jugendämtern. Sind diese Strukturen noch hilfreich?*

Die Verbände sind immer noch sehr wichtige Akteure in der kirchlichen Jugendarbeit, aber auch nicht die einzigen. Die Salesianer, die Orden überhaupt sind andere Akteure auf

dem Gebiet. Und dann gibt es noch die geistlichen Gemeinschaften, die offene Jugendarbeit, die Ministranten, die Jugendchöre, die Arbeit in den kirchlichen Schulen und Kindergärten, die Jugendsozialarbeit und anderes mehr. Das alles sind Felder kirchlicher Jugendarbeit, die oft auch gut aufgestellt sind.

*Was zeichnet kirchliche Jugendarbeit aus?*

Das ist eine ganz schwierige Frage, weil das Spektrum kirchlicher Jugendarbeit natürlich sehr weit ist und weit sein muss. Aber ich würde sagen: Wenn der Kern des Ganzen verloren geht, der Glaube an Jesus Christus, dann geht auch das Thema Kirchlichkeit verloren. Wir müssen uns die Frage stellen: Können wir in so etwas wie die personale Begegnung mit dem Herrn hineinhelfen? In eine Beziehung, die Qualität hat, mein Leben zu verändern? Diese Ursprungserfahrung, dass das Entscheidende an Kirche die Begegnung mit Christus ist und alles andere daraus fließt, die darf nicht verloren gehen.

Aber wenn wir vielleicht manchen unserer Jugendverbände bisweilen unterstellen, dass sie eher politisch sind und vielleicht nicht mehr so gläubig, dann muss man auch sehen,

dass sie gerade mit ihrem politischen Engagement auch stark demokratiebildend für junge Menschen wirken: In ihren Versammlungen und Treffen entwickeln sie eine hohe Debatten- und Beteiligungskultur. Das halte ich gerade heute, in diesen unruhigen Zeiten, für einen hohen Wert.

*Früher war die Gemeinde der Ort, wo Kinder und Jugendliche zusammenkamen und in Gruppenstunden regelmäßig auch Glaubenthemen angesprochen wurden. Was sind heute die Orte kirchlicher Jugendarbeit?*

Neue Orte kirchlicher Jugendarbeit sind zum Beispiel dort, wo ausdrücklich und herausfordernd Evangelium verkündet wird. Denn die Frage ist für mich, ob wir das überhaupt noch tun, oder ob wir nicht eine Art Humanismus der Nettigkeit verkünden und das mit Christentum verwechseln. Spüren unsere Jugendlichen noch, dass es im Glauben wirklich um etwas geht, dass es um ihr Leben geht?

Außerdem brauchen wir Räume geistlicher Erfahrung, wir müssen Formen des Miteinander-Betens und des Miteinander-Sprechens über die Inhalte des Glaubens finden, die für Jugendliche heute adäquat sind.

Ein ganz wichtiger Punkt ist für mich dabei das Thema Willkommenskultur. In Amerika oder auch an anderen Orten bei uns, wo Kirche wächst, heißt es „belonging before believing“ – also: Es ist erst mal schön, dass du da bist. Und du darfst dich bei uns wohlfühlen. Und dann kann man vielleicht weitergehen ins Heiligtum. Bei uns ist es in älteren Strukturen manchmal ein wenig so: Erst musst du dich ordentlich aufführen, dann gehörst du vielleicht auch dazu. Ich glaube, wir müssen das Ding umdrehen, weit aufmachen, auch hinausgehen und sagen: Kommt alle zu uns, wir haben hier die Räume, wo ihr leben könnt mit uns, und dann führen wir euch weiter ins Herz des Glaubens. Aber dieses soll dann auch passieren – oder man soll spüren, dass die Protagonisten einer Willkommenskultur gerade daraus leben.

*Das ist ein Plädoyer dafür, erst mal den Jugendlichen einzuladen – auch mit seinen Reizthemen?*

Natürlich müssen wir die klassischen kirchlichen Reizfragen diskutieren. Aber ich glaube, wir müssen den Jugendlichen auch helfen, erst einmal in Glaube und Kirche hineinzukommen und zu lernen, dass von innen her die Reizthemen noch mal völlig anders aussehen, als wenn sie immer nur von außen, vor allem medial, gespiegelt werden: „Die Katholiken missachten Frauen, gehen schlecht mit Homosexuellen um, quälen Priester ins Zölibat rein und so weiter.“ Das Entscheidende ist die Relevanz des Glaubens: Du musst den Herrn kennenlernen, weil er der letzte und tiefste Sinn deines Lebens ist – und von dort stellen sich solche Fragen noch einmal anders!

*Dann dürfte eine Mehr-Konferenz, wie sie Anfang des Jahres in Augsburg stattgefunden hat, genau die richtige Antwort sein, oder? Immerhin hatte sie großen Zulauf ...*

Der Erfolg der Mehr-Konferenz hängt, glaube ich, mit den beiden Dingen zusammen, die ich schon erwähnt habe: einerseits herausfordernde Verkündigung und andererseits ein Raum, der spirituelle Erfahrung bietet.

Wo geht ein junger Mensch hin, der lernen will, was die Katholiken glauben? Wenn ich ihn einfach in die Messe schicke, versteht er ja noch gar nichts. Wir brauchen gut gemachte katechetische Angebote. Die Leute vom Gebetshaus in Augsburg versuchen so etwas und es wirkt offenbar anziehend. Aber es gibt noch mehr solcher Bewegungen: unter anderem Adoray in der Schweiz, die Prayerfestivals bei uns oder die Loretto Gemeinschaft in Österreich. Ich bin zu deren Pfingsttreffen in den Salzburger Dom eingeladen. Da kommen ein paar Tausend Jugendliche hin, wollen Gott anbeten, Lobpreis singen und auch wieder beichten. Das schaut äußerlich alles ein bisschen anders aus als früher, aber das verkündete Evangelium ist dasselbe.

*Es schmeichelt sicher einem Bischof, wenn er zu Veranstaltungen kommen darf, wo relativ brave, Gott suchende Jugendliche sind. Die Sinus-Studie hat aber ergeben, dass die Mehrheit der Jugendlichen in Deutschland sich längst von der Kirche abgewandt hat.*

Das Problem ist ja, dass wir eine Mehrheit von jungen Menschen schon ganz lange nicht mehr erreichen – aus vielerlei Gründen, auch aus Gründen unserer eigenen Glaubwürdigkeit. Daher glaube ich, wir können immer wieder neu nur klein anfangen. Auch die eben genannten Bewegungen sind langsam gewachsen. Ich selber lade 14-täglich am Sonntag junge Menschen zwischen 15 und 35 Jahren zu „Believe and Pray“ ein. Ein intensives Angebot von Lobpreis, Schweigen und Glaubensimpuls mit Gespräch, also nicht gerade niederschwellig, aber mittlerweile kommen da sehr regelmäßig 40 bis 70 junge Menschen zwischen 15 und 35 Jahren. Und ich merke, dass da und dort leise etwas wächst, und das ist sehr schön.

*Im Jahr 2018 steht eine Bischofssynode an, die sich dem Thema Jugend widmet. Was soll so eine Synode bringen und ändert sich dadurch etwas an der Situation hier?*

Was ein gutes Ergebnis werden könnte, wäre eine Art breite Bewusstseinsbildung bei Menschen in der Kirche überhaupt und natürlich bei denen, die im engeren oder weiteren Sinn mit Jugendarbeit zu tun haben. Vielleicht werden wir auch die eine oder andere Antwort schriftlich dokumentiert finden zu den Fragen, was Jugendliche heute wirklich suchen oder brauchen, wie wir ihnen helfen können, in den Glauben zu finden. Und die Jugendlichen können hoffentlich auch selbst ihre Themen einbringen und sagen, was sie eigentlich von Kirche erwarten.



**Aus:**  
**DON BOSCO magazin 3/2017**

Das Interview führten  
Pater Alfons Friedrich, Chefredakteur des DON BOSCO magazins,  
und Claudia Klinger, Redakteurin.  
Fotos: Robert Kiderle



ZdK

Zentralkomitee  
der deutschen Katholiken

## Für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht konfessionell, kooperativ, dialogisch

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) setzt sich für den konfessionellen Religionsunterricht in ökumenischer Kooperation und im interreligiösen Austausch ein. Das ZdK unterstützt damit die Entwicklung eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichtes, für den die Deutsche Bischofskonferenz im November 2016 Rahmenempfehlungen für die Diözesen vorgelegt hat.

Ein solcher Religionsunterricht bietet Zugang zu religiöser Weltdeutung, er fördert die Ausbildung eines eigenen Standpunktes und erzieht zu religiöser Toleranz sowie zu Dialog- und Urteilsfähigkeit. Er leistet so in einer pluralen Gesellschaft einen wichtigen Beitrag zur Identitätsbildung und zum gegenseitigen Verständnis.

### 1. Religionsunterricht: nötiger denn je

Religion ist einer der großen Bereiche menschlicher Kultur wie Kunst, Technik, Sprache, Wissenschaft oder Politik. In der Religion bzw. den Religionen setzt sich der Mensch mit den unverfügbaren Bedingungen seines Daseins auseinander – mit Unversehrtheit und Tod, Lebensglück und Leid, aber auch mit Herkunft und Zukunft, Individualität und personaler Würde. Wie sich der Mensch zu dem verhält, was nicht in seiner Macht steht, macht ihn wesentlich aus. Es prägt seine Orientierungsstrategien und Sinnkonzepte. Insofern stellt sich die Religion Fragen, die jeder Mensch hat.

Wie der Mensch auf seine Abhängigkeit von Unverfügbarem reagiert, ist allerdings sehr unterschiedlich. Die Religionen sehen in dieser Abhängigkeit keine Einschränkung menschlicher Autonomie, sondern etwas, aus dem sich leben lässt. Diese Perspektive sowohl auf die Möglichkeiten als auch auf die Grenzen menschlicher Selbstbestimmung ermöglicht ein realistisches Menschenbild: kritisch sowohl gegenüber fatalistischen Lebensauffassungen, die die Eigenverantwortung des Menschen kleinreden, als auch gegenüber illusionären Vorstellungen von der grenzenlosen Freiheit des Einzelnen. Ein solches Bild vom Menschen ist auch widerständig gegenüber allen Ideologien, die den Menschen neu erfinden wollen.

Menschen in unterschiedlichen Religionen nennen „Gott“, was ihr Leben und ihre Autonomie sowohl eröffnet als auch begrenzt. In der Kommunikation mit ihm versuchen sie, dem Geheimnis ihres Lebens auf die Spur zu kommen. Die lange

Geschichte dieser Kommunikation wird bezeugt in heiligen Schriften, in Ritualen, in einem bestimmten Ethos, in religiös geprägter Alltagskultur, aber auch in Kunst und Theologie. Der Religionsunterricht macht das reiche Erbe dieser Traditionen in seinen verschiedenen konfessionellen Ausprägungen, aber auch in seinen interreligiösen Anschlussmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler zugänglich. Er bietet diese Tradition an als Anregungspotential für die Suche nach eigener Lebensorientierung, als Gegenstand der kritischen Auseinandersetzung bei der Suche nach einem eigenen Standpunkt, als Ressource für die Entwicklung eigener Urteilsfähigkeit. Eine solche Erschließung einer konkreten religiösen Tradition leistet der konfessionelle Religionsunterricht, der sich nicht nur an religiöse, sondern an alle Schülerinnen und Schüler richtet.

Wir sind überzeugt: Eine um die Erschließung relevanten Weltwissens bemühte allgemeine Bildung muss die großen Fragen der Religionen einschließen; eine die Gesellschaft repräsentierende öffentliche Schule darf die auch kulturell und sozial bedeutenden Traditionen der Religionen nicht ignorieren. Denn zu jener religiösen Pluralitätsfähigkeit, die heute so dringend erforderlich ist, sowie zum Verständnis der eigenen Kultur verhelfen nicht religiöse Ignoranz, sondern nur ein angemessenes Maß an religiösem Wissen und religiöser Erfahrung sowie ein reflektierter eigener Standpunkt.

Ein solcher Religionsunterricht hat auch eine schulpädagogische Funktion, die für den schulischen Grundauftrag der Unterstützung einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern unverzichtbar ist. Damit trägt er der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen Rechnung, die für alle Kinder und Jugendliche „das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit“ (Art. 14 I KRK) einfordert. Denn zur Religionsfreiheit gehört nicht nur die Ablehnung eines religiösen Bekenntnisses, sondern umgekehrt auch seine (gemeinschaftliche) Ausübung.

*„Der Religionsunterricht bietet die Chance, mit den Schülerinnen und Schülern die Wirklichkeit mit anderen Augen zu sehen, da es nicht ausreicht, die Welt naturwissenschaftlich zu berechnen und betriebswirtschaftlich zu kalkulieren.“*

Religionslehrerin, Rheinland-Pfalz

### 2. Religionsunterricht: rechtlich abgesichert und gesellschaftlich herausgefordert

Die gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Debatten um den konfessionellen Religionsunterricht sind spannungsreich. Einerseits ist Religion zu einem wichtigen öffentlichen Thema geworden. Wie angesichts religiöser und kultureller Pluralität Zusammenleben gelingen kann, ist eine entscheidende Zukunftsfrage. Religiöse und interreligiöse Kompetenzen sind zu deren Bewältigung unerlässlich. Die wachsende Pluralität des konfessionellen, also bekenntnisbezogenen Religionsunterrichts – neben evangelischem und katholischem gibt es unter anderem orthodoxen, jüdischen und islamischen Religionsunterricht

unterschiedlicher Prägung – trägt dieser Entwicklung Rechnung. Andererseits wird der konfessionelle Religionsunterricht jedoch gerade deshalb in Frage gestellt, weil er getrennte Lerngruppen vorsieht. Von manchen wird stattdessen ein Unterrichtsfach wie Ethik, Werteunterricht oder Religionskunde als notwendig erachtet, in dem Schülerinnen und Schüler gemeinsam über grundlegende Werte und existentielle Fragen ins Gespräch kommen. Dabei sollen sie – nach Überzeugung der Befürworter dieses Konzeptes – ein möglichst neutrales Grundwissen über Religionen erwerben. Ein solcher Unterricht bleibt für das ZdK hinter den Möglichkeiten des konfessionellen Religionsunterrichts zurück und entspricht nicht dem im Grundgesetz verankerten Recht auf Religionsunterricht.

Der Religionsunterricht ist als einziges Unterrichtsfach in Deutschland im Grundgesetz als ordentliches Lehrfach für öffentliche Schulen verankert (Art. 7 Abs. 3). Dies gilt bis auf wenige Ausnahmen für alle Bundesländer. Dieser Religionsunterricht ist immer ein konfessioneller, bekenntnisbezogener Unterricht, der in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der jeweiligen Religionsgemeinschaften erteilt wird. Der Staat kann und darf aufgrund seiner weltanschaulichen Neutralität die Inhalte des Religionsunterrichts nicht selbst festlegen, dafür ist eine Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften unabdingbar.



Bild: Stephanie Hofschlaeger\_pixelio.de

Zwar ist der Religionsunterricht grundgesetzlich abgesichert, dieses Recht muss in der Praxis aber auch realisiert werden. Die Situation des Religionsunterrichts ist regional und schulspezifisch sehr unterschiedlich. Doch an vielen Orten sinkt die Zahl der katholischen und evangelischen Schülerinnen und Schüler. Hingegen steigt die Zahl der muslimischen Kinder und derer, die keiner Religionsgemeinschaft zugehören. Häufig ist ein konfessioneller Religionsunterricht, der in allen Schulformen und Jahrgangsstufen durchgeführt wird und dabei die konfessionelle Einheit von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und dem Unterrichtsstoff aufrechterhält, nicht mehr möglich. Nicht selten fällt der Religionsunterricht dann aus – besonders Grund- und berufsbildende Schulen sind betroffen, immer häufiger aber auch die weiteren Schulformen. Von Schulleitungen oder

staatlicher Schulaufsicht wird der Religionsunterricht nicht selten nachrangig behandelt, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fordern ihr Recht oft nicht ein. In der Schulpraxis gibt es in wenigen Bundesländern bereits etablierte Kooperationsmodelle, die neue Formen konfessionellen Religionsunterrichts ermöglichen. Teilweise wird der Religionsunterricht aber auch in rechtlichen Grauzonen konfessions- und religionsübergreifend im Klassenverband erteilt. Die Weiterentwicklung des konfessionellen Religionsunterrichts, unter anderem durch Kooperationen, braucht hingegen klare Rahmenbedingungen.

*„Religionsunterricht ist mir wichtig, weil ich da etwas über meine Religion erfahre, was ich dann mit anderen vernünftig diskutieren kann.“*

Schülerin, Oberstufe, Baden-Württemberg

### 3. Religionsunterricht: kooperativ und dialogisch

Die gesellschaftlichen und religionsdemographischen Entwicklungen stellen den katholischen Religionsunterricht in Deutschland vor weitreichende konzeptionelle und organisatorische Herausforderungen. In den vergangenen Jahren haben einige Modellprojekte eine wesentliche Weiterentwicklung zum konfessionell-kooperativen Unterricht erarbeitet. Wo der Religionsunterricht in einheitlich konfessionellen Gruppen nicht mehr möglich ist oder die Kooperation besondere Chancen bietet, unterrichten katholische und evangelische Religionslehrerinnen und Religionslehrer gemischt-konfessionelle Lerngruppen – in unterschiedlichen Modellen, die bereits erprobt und erfolgreich praktiziert werden. Grundlage dieser Kooperationen ist das gemeinsame Christusbekenntnis. Es handelt sich dabei nicht um einen überkonfessionell christlichen Religionsunterricht, sondern um einen kooperativen katholischen oder evangelischen Religionsunterricht. Für diesen sind nicht allein schulorganisatorische, sondern auch religionsdidaktische Veränderungen notwendig, die verstärkt Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Konfessionen herausarbeiten, aber auch Unterschiede differenziert gerecht werden.

Bislang wurden nur in wenigen Bundesländern offizielle Kooperationsvereinbarungen zwischen den Kirchen für einen konfessionell-kooperativen Religionsunterricht getroffen. Die Deutsche Bischofskonferenz hat nun religionspädagogische und rechtliche Rahmenempfehlungen für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht vorgelegt, die solche Kooperationen befördern wollen. Das ZdK unterstützt diese dringend notwendige Entwicklung und fordert die Diözesen auf, bald entsprechende Vereinbarungen mit den evangelischen Landeskirchen zu treffen. Es geht nicht darum, ein bundesweit einheitliches Kooperationsmodell zu etablieren, sondern für die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort passgenaue, gelingende Kooperationsformen zu entwickeln und auszubauen. Religiöse Bildung muss auch dort möglich sein, wo jetzt oder künftig wenige Christinnen und Christen leben.

Das ZdK setzt sich über die nationale Ebene hinaus mit Nachdruck auch für den Erhalt und die Fortentwicklung des

konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in den Europäischen Schulen ein. Das ZdK fordert die Bundesregierung, die Kultusministerkonferenz sowie die Konferenz der Bischofskonferenzen der EU (COMECE) auf, aktuellen Bestrebungen zur Abschaffung dieses Religionsunterrichts und seine Ersetzung durch ein Fach Religionskunde entschieden entgegenzutreten.

Neben der evangelisch-katholischen Kooperation ist auch die Zusammenarbeit mit dem Religionsunterricht anderer christlicher Konfessionen auszuweiten. Darüber hinaus sind Formen des Dialogs und der Zusammenarbeit mit dem Religionsunterricht anderer Religionen sinnvoll und auszubauen. Die Möglichkeiten zum Austausch zwischen den Lehrkräften, zu gemeinsamen Unterrichtsstunden und interreligiösen Projekten können schon jetzt verstärkt genutzt werden. Sie machen den interreligiösen Dialog erlebbar, fördern Perspektivwechsel und stärken die Sprachfähigkeit von Schülerinnen und Schülern auf dem Fundament ihrer eigenen Religion.

*„Ich finde Religionsunterricht zum Teil interessant, da man neue Religionen und Kulturen kennenlernt, zum anderen Teil aber auch wichtig, da man Sachen über seine eigene Religion erfährt, die man vielleicht noch nicht wusste.“*

Schüler, Klasse 8, Baden-Württemberg

#### 4. Dem christlichen Glauben in der Schule ein Gesicht geben

Über religiöse, christliche und kirchliche Themen kommen die meisten jungen Menschen heute vor allem im Religionsunterricht ins Gespräch. Er gibt Raum, persönliche und existentielle Fragen aufzugreifen und religiös zu deuten. In diesem Anliegen steht er in engem Austausch mit allen anderen Unterrichtsfächern und hier besonders mit denen, die die Schülerinnen und Schüler mit existentiellen Lebens- und Sinnfragen konfrontieren. Im Religionsunterricht engagiert sich eine Vielzahl katholischer Theologinnen und Theologen für junge Menschen, für ihre religiöse Bildung und Orientierung. Religionslehrerinnen und Religionslehrer prägen in besonderer Weise durch ihre theologische und pädagogische Fachkompetenz und Persönlichkeit den Religionsunterricht und das Schulleben. Gerade junge Lehrerinnen und Lehrer sind mit ihren religiösen Biographien nahe an den Schülerinnen und Schülern. Zugleich profitieren sie auch von der Lebens- und Berufserfahrung anderer Lehrergenerationen. Religionslehrerinnen und Religionslehrer begegnen Schülerinnen und Schülern als authentische Bezugsperson und christliches Vorbild.

Neben dem Fachunterricht engagieren sich viele Religionslehrerinnen und Religionslehrer in der Schulentwicklung und Schulkultur, in Personalräten und als Beratungslehrkräfte. Gleichzeitig übernehmen sie schulpastorale Aufgaben und gestalten ökumenische Kooperationen und interreligiöse Projekte. Katholische Religionslehrerinnen und Religionslehrer sind laut Befragungen offen für ökumenische Kooperationen, wollen aber die konfessionelle Bindung ihres Unterrichtes nicht aufgeben. Es gilt, sie in ihrem Recht zu bestärken, konfessionellen Religionsunterricht entsprechend der

jeweiligen rechtlichen Grundlage zu erteilen und dies auch einzufordern. Konfessionelle Kooperation und interreligiöser Austausch machen das Unterrichten zugleich nicht einfacher. Sie erfordern von Religionslehrerinnen und Religionslehrern konfessionelle Standpunkte einnehmen und theologische Positionen erklären zu können.

Um die Lehrkräfte für die verschiedenen Herausforderungen und Aufgaben ihres Berufes vorzubereiten und zu stärken, ist es dringende Aufgabe in allen Phasen der Religionslehrerbildung, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen grundzulegen und die Entwicklung einer überzeugenden, kritisch-konstruktiven Lehrerpersönlichkeit zu fördern. Dazu gehört die Ausprägung wie auch eine Reflexion der eigenen Konfessionalität als Voraussetzung für ökumenische und interreligiöse Gesprächsfähigkeit.

Konfessionelle Kooperation muss Anliegen und Aufgabe von Hochschulen und Universitäten, Seminaren, Schulämtern und Schulabteilungen wie von Fort- und Weiterbildungseinrichtungen sein. An diesen Orten müssen viel stärker als bisher Fragen und Themen der ökumenischen Theologie und des interreligiösen Lernens curricular integriert sowie eine Didaktik der Kooperation entwickelt und gelehrt werden. Dazu müssen die Theologischen Fakultäten und die Einrichtungen der Lehrerbildung selbst ökumenische Kooperationen und den interreligiösen Austausch vorantreiben.

*„Die Gottesfrage ist die spannendste Frage im Leben. Dieser Frage wollte und will ich auch mit andern Menschen nachgehen.“*

Religionslehrer, Saarland



Bild: Margot Kessler\_pixelio.de

#### 5. Religionsunterricht: vernetzt mit außerschulischen Lernorten

Der Religionsunterricht hat für die Glaubenskommunikation von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Bedeutung. Dieser Unterricht ist vernetzt mit anderen Lernorten, an denen Kinder und Jugendliche heute mit Religion und christlichem Glauben in Berührung kommen. Gerade Eltern, die sich um die christliche Bildung und Erziehung ihrer Kinder aktiv bemühen, verstehen den Religionsunterricht als wichtiges Element einer religiösen Erziehungspartnerschaft.

Wo Eltern mit den Fragen religiöser Bildung überfordert sind oder sie im Familienleben bewusst ausklammern, kann der Religionsunterricht eine wichtige Funktion übernehmen. Er kann die religiöse Sozialisation in der Familie aber nicht ersetzen.

In den Pfarreien und Gemeinden konkretisiert sich für einige Schülerinnen und Schüler, was im Religionsunterricht Thema ist: das Leben unter einem religiös geprägten Deutungshorizont. Auch Religionslehrerinnen und -lehrer sind dort beheimatet oder engagiert, suchen geistliche Anregung und gelebte religiöse Praxis. Wo Lebens- und Sozialräume sich mit dem Einzugsbereich der Schulen überschneiden, können sich Gemeinden bzw. kirchliche Jugend(verbands)arbeit und Schulen im Blick auf die religiöse Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen ergänzen und unterstützen. Dazu gehört auch, dass viele Seelsorgerinnen und Seelsorger in Schule und Religionsunterricht präsent sind. Nach wie vor gibt es lebendige Kooperationen zwischen Katechese, Jugendpastoral und Religionsunterricht. Außerdem nutzen viele Schulen die Angebote der Sozial- und Erziehungsberatungsstellen auf dem Pfarreigebiet zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und Familien. Nicht zuletzt profitieren viele Schulen auch von den kulturellen Angeboten der Kirchen. Die Ausweitung von Ganztagsangeboten kann eine Chance für Kirchengemeinden und katholische Verbände sein, ihre Räume, Kapazitäten und personellen Ressourcen in die Schule einzubringen.

Die katholischen Jugendverbände sind für viele Jugendliche Lernorte christlicher Verantwortung in Gesellschaft, Politik und Kirche. Sie prägen auch außerhalb der Schule das Werteverständnis von Kindern und Jugendlichen und bieten einen Raum zur Entfaltung ihres Glaubens.

So erweist sich auch die Einbindung des Religionsunterrichts in die Vielfalt religiöser Lernorte als konfessionell-kooperativ. Denn wo sich der Religionsunterricht und andere religiöse Lern- und Bildungsräume aufeinander beziehen und kooperieren, begegnen Kinder und Jugendliche heute authentisch gelebter religiöser Praxis.

*„Schülerinnen und Schüler bringen sich ein und sie entdecken Gott – und oft öffnen sie auch mir die Augen für Gott in unserem Alltag.“*

Religionslehrerin, Rheinland-Pfalz

Beschlossen von der Vollversammlung des ZdK am 6. Mai 2017

### Ausblick auf den Rundbrief 1/2018

Nach der Situationsanalyse „Jugend und Kirche“ wenden wir uns im nächsten Rundbrief den möglichen Konsequenzen für den Religionsunterricht zu.

In Vorbereitung auf die Landestagung 2018 im Kloster Münsterschwarzach (Unterfranken) mit dem Thema **»GRUND → RICHTUNG? Zukunft des Religionsunterrichts mitgestalten«** beginnt eine Impulsreihe, u.a. von Prof. Dr. Konstantin Lindner aus Bamberg zu möglichen und sinnvollen Formen und Inhalten eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts.

### Literatur auf Gottes Spuren

#### Religiöses Lernen mit literarischen Texten des 21. Jahrhunderts

Daniel Kehlmann, J.K. Rowling, Rafik Schami und viele weitere klingende Namen aus der Welt der Literatur\* treffen sich im gerade bei Grunewald erschienen Buch von Georg Langenhorst und Eva Willebrand. – Sicher handelt es sich hier um zeitgenössische Literaten, die nicht von Haus aus mit einer religiösen Botschaft in Verbindung gebracht werden. Und doch thematisieren sie und die anderen Schriftsteller in ihren Texten Christentum und Glauben als Schatz und als Reflexionshilfe unseres Lebens: „Korrektiv unserer vermeintlichen Normalität“ wollen sie laut Klappentext des Verlages sein.

„Literatur auf Gottes Spuren“ bietet 20 literarische Texte aus unserem Jahrhundert samt Angaben zum Autor, Interpretationshilfen und dem jeweiligen Kontext der Geschichte. Eine wertvolle Hinführung über den Einsatz literarischer Texte in schulischen, universitären und gemeindlichen Lernprozessen steht am Anfang der Anthologie, ein vertiefendes Nachwort sowie ein ausführliches Literaturverzeichnis runden die Textsammlung ab.

Erfreulicherweise machen Langenhorst und Willebrand auch vor populärer Kinder- und Jugendliteratur nicht halt. Und so kann man zum Beispiel mit Hilfe von „Harry Potter“, mit dem schon so viele Schülergenerationen groß geworden sind, über die Befreiung durch

Liebe nachdenken. Genauer anleiten muss man da vielleicht bei Rafik Schamis Geschichte „Wie sehe ich aus?“

oder im Auszug aus Daniel Kehlmanns Roman „F“. Beide hinterfragen Gottesbilder und motivieren darüber nachzudenken, Schami hat hier die jüngere Zielgruppe und Kehlmann die der Erwachsenen im Auge.

Die großen Themen des Praxisbandes ziehen sich von der Frage nach den Gottesbildern und der Gottesbegegnung über das Ringen um das Gebet, das Problem des Leids, der Aufgaben, die uns die Schöpfung stellt, bis hin zur Annäherung an Jesus Christus. Natürlich sind auch das Judentum und der Islam Spiegel grundlegender Fragestellungen. „Klug gewählte Auszüge und Praxisanregungen für Hochschule, Schule und Gemeinde!“, wirbt der Verlag und da hat er wirklich Recht. Sicher eine



lohenswürdige Anschaffung für die Schulbibliothek oder für den eigenen Bücherschrank. Die Kollegen, die in der gymnasialen Oberstufe unterrichten, könnten darüber hinaus ja vielleicht auch noch an ein W-Seminar in diesem Kontext denken. Immerhin hat Eva Willebrand ja über das große Thema des Buches promoviert.

**Georg Langenhorst und Eva Willebrand (Hg.):** Literatur auf Gottes Spuren. Religiöses Lernen mit literarischen Texten des 21. Jahrhunderts. 304 Seiten, erschienen im Matthias-Grünwald-Verlag, 20,00 Euro.

\* Weitere Texte von: Tamara Bach, Erika Burkart, Ernesto Cardenal, Cassandra Clare, Wolfgang Herrndorf, Navid Kermani, Andreas Knapp, Michael Krüger, Eva Lezzi, Makiia Lucier, Esther Maria Magnis, Nils Mohl, Jürg Schubiger, Leonardo Padura, Ralf Rothmann, Patrick Roth, Elif Shafak.

Gabriele Dietrich-Seitz, Marianum Buxheim  
- Gymnasium des Schulwerks der Diözese Augsburg.



Prof. Langenhorst bei seiner ersten Krimilesung im Gymnasium Marianum Buxheim (Foto: Stauffer)



<http://www.religion-im-kinderbuch.de>

... ist ein Internet-Angebot der Deutschen Bibelgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Georg Langenhorst, Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Augsburg.

Auf dieser Website finden Sie Informationen und aktuelle Hinweise zum interdisziplinären Forschungsbereich von „Religion im Kinder- und Jugendbuch“. Im Fokus steht dabei primär der deutschsprachige Bereich - internationale Vernetzungen werden jedoch immer mehr aufgenommen. Chronologisch liegt der Schwerpunkt im Bereich Gegenwartsliteratur - auch hier finden sich aber Blickausweitungen in andere Epochen.

## Tipp für Q11: Lehrplanthema Religion in der offenen Gesellschaft

### Säkularismus oder Post-Religion?

Welche Rolle spielt der Glaube noch in der gegenwärtigen Demokratie?

Wir leben in post-religiösen Zeiten, so lautet die These im jüngsten Buch des Autors Jan Roß, »Die Verteidigung des Menschen«.

Debatten wie die um das Beschneidungsurteil scheinen Symptome für ein säkulares Selbstverständnis zu sein, das zwischen Religion und Demokratie zunehmend einen Widerspruch findet. Welche Rolle spielt individuelle Frömmigkeit, ganz gleich, ob jüdisch, muslimisch oder christlich, noch in unserer Gesellschaft? Taugen nicht allein nach-metaphysische Begründungen für politische Ordnungen in multi-ethnischen, multi-religiösen Gesellschaften? Was meinen wir, wenn wir von Religionsfreiheit sprechen: Freiheit vom Glauben oder Freiheit zu glauben? Bedeutet ein Abnehmen religiöser Überzeugungen einen Gewinn an Toleranz oder eine Verarmung an Bezügen und Geschichten?

Im Spannungsfeld zwischen individueller Religiosität und politischem Säkularismus: Jan Roß im Gespräch mit Carolin Emke:

<http://www.bpb.de/mediathek/190846>

Streitraum vom 9.12.2012 - Videodauer: 01:29:36

hrsg. von: Bundeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit der Schaubühne am Lehniner Platz

### Thema im Unterricht:

#### Gesellschaft für Einsteiger

Ob Alter, Religion, Herkunft oder Beruf: Es gibt viele Merkmale, in denen sich die Menschen einer Gesellschaft unterscheiden. Doch wie bestimmen sie unsere individuelle Entwicklung und unser Zusammenleben? Die 20 farbigen Arbeitsblätter nähern sich auf einer sehr persönlichen Ebene den Grundlagen der Soziologie.



PDF-Version (Mai 2016 - dritte Auflage) und PDF-Lehrerteil:

<http://www.bpb.de/36905/>

Die Grundlagen der Soziologie wie Gruppe, Rolle, Schicht bzw. kulturelle Milieus einerseits sowie gesellschaftliche Entwicklungen wie Wertewandel, Chancengleichheit und sozialer Wandel andererseits sind für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse auf Doppelseiten eingängig und zum Teil spielerisch für den Sozial- oder Gemeinschaftskundeunterricht aufbereitet. Die illustrierten Arbeitsblätter können flexibel in den Unterricht eingebunden werden.

Autor: Robby Geyer, Seiten: 24, Erscheinungsdatum: Mai 2016 (3. Auflage), Erscheinungsort: Bonn

## Im Netz gefunden

### *bpb-Praxismaterial* *Reformation*



pepsprog / pixelio.de

Das 500. Jubiläum der Reformation ist bereits seit längerem Thema und nun wird es in diesen Monaten ganz konkret. Auch wenn die Szene wohl so nie stattgefunden hat, erinnern wir uns am 31.10. an das Anschlagen von Luthers 95 Thesen an die Wittenberger Schlosskirche und somit an die einsetzende Reformation. Wie es in der „Info aktuell“ heißt, haben nicht nur Luther, sondern auch Calvin und andere

Reformatoren Entwicklungen in Gang gesetzt, deren Auswirkungen auf die Zeitgenossen und die letzten 500 Jahre vielfältig waren und sind.

Das Thema Reformation ist jedoch nicht allein ein historisches, sondern in Hinblick auf andere Religionen und unsere Gesellschaft ebenso aktuell. In einem Newsletter stellt die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb neben aktuellem Hintergrundmaterial auch Material für den Unterricht vor.

Im Praxistest werden beispielsweise Sachtexte der bpb in eine mögliche Unterrichtssituation mit gruppenteiliger Erarbeitung eingebettet. Das Thema Reformation findet sowohl in allen Klassenstufen als auch in unterschiedlichen Fächern Anknüpfungspunkte.

### **>> Dossier:** *Reformation - Luthers Thesen und die Folgen*

Vor 500 Jahren, am 31. Oktober 1517, schlägt Martin Luther seine 95 Thesen zur Ablasspraxis an die Wittenberger Schlosskirche. Die symbolträchtige Szene wirkt bis heute fort - auch wenn sie so wohl nie stattgefunden hat. Mit der Reformation beginnt ein Zeitalter der konfessionellen Polarisierung, an dessen Ende Mitteleuropa durch den Dreißigjährigen Krieg von 16-17 Millionen auf zehn Millionen Menschen geschrumpft sein wird.

<http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/reformation/>

### **>> Info aktuell:** *Wirkungen der Reformation in Europa*

In ihrem Bemühen um innerkirchliche theologische Erneuerung setzen Luther, Calvin und andere Reformatoren ab 1517 Entwicklungen in Gang, deren soziale, politische und kulturelle Auswirkungen auf die Zeitgenossen und die Nachwelt der folgenden 500 Jahre differenziert geschildert werden.

<http://www.bpb.de/253810/>

### **>> Aus Politik und Zeitgeschichte (52/2016):** *Reformation*

Der Beginn der Reformation jährt sich zum 500. Mal. Selten hat ein Jahrestag einen so langen Schatten vorausgeworfen. Seit Jahren laufen die Vorbereitungen. Auch 2017 dürfte es auf die zentrale Frage, die (Kirchen-)Historiker und Theologen seit Langem umtreibt, mehr als eine Antwort geben: Wofür steht „die“ Reformation?

<http://www.bpb.de/239237/>

### **>> Schriftenreihe (Bd. 10049/2017):** *Weltwirkung der Reformation*

Luthers Thesen wirken nach. Zwar trennt uns die Kluft von 500 Jahren, aber unser Rechts- und Staatsverständnis, Elemente der Sozialpolitik, die Haltung gegenüber Autoritäten sind mehr als uns oft bewusst ist, von der Reformation geprägt.

<http://www.bpb.de/251268/>

### **>> Schriftenreihe (Bd. 10055/2017):** *95 Anschläge*

95 Autorinnen und Autoren verschiedener Professionen und Generationen richten ihren Blick auf die Baustellen der Gegenwart. Ihre Hoffnungen und Befürchtungen, Erwartungen und Monita ergeben eine anregende Agenda des 21. Jahrhunderts.

<http://www.bpb.de/251268/>

### **>> Filmheft: Luther**

Thesenanschlag in Wittenberg, Luther auf dem Reichstag zu Worms, Übersetzung des Neuen Testaments: Hohe Erzählgeschwindigkeit und ein rasanter Wechsel von Schauplätzen prägen den Historienfilm von Eric Till.

<http://www.bpb.de/34147/>

### **>> SchulKinoWochen. Thema: Reformation**

Anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 zeigen die Bundeszentrale für politische Bildung und VISION KINO im Rahmen der SchulKinoWochen ein Filmprogramm zum Themenfeld »Reformation«. Die hierfür ausgewählten Filme beschäftigen sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit historischen und theologischen Grundlagen reformatorischen Denkens und dem Einfluss des Protestantismus auf westliche Gesellschaften.

<https://www.visionkino.de/schulkinowochen/fortbildungen-filmgespraeche-sonderreihen/filmgespraeche/sonderreihen/reformation/>

### **>> HanisauLand:** *Reformationstag und Martin Luther*

In HanisauLand bauen Hasen, Nilpferde und Säue gemeinsam eine Demokratie auf. Die Comicreihe mit ihren Abenteuern führt Kinder spielerisch in die Welt der Politik ein und ein ganzes Internetportal für Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren enthält nun aktuell ein Spezial zum Thema Wahlen: Ihr erfahrt, nach welchen Regeln gewählt wird, welche Bedeutung die Parteien bei den Wahlen haben, wieso es wichtig ist, dass es auch eine Opposition gibt. Und noch so

manches mehr, wie etwa Erklärungen, ein Quiz und Materialien für den Unterricht.

<https://www.hanisauland.de/kalender/reformationstag/>  
<https://www.hanisauland.de/kalender/201311/martin-luther-geburtstag>

### >> *Schriftenreihe (Bd. 10065/2017): Gotteskrieger*

Intoleranz, auch religiöse, gab es zu allen Zeiten. Diese Graphic Novel greift die Zeit der Wiedertäufer im 16. Jahrhundert auf und erzählt die wahre Geschichte von Menschen, die zwischen die religiösen Fronten geraten.

<http://www.bpb.de/252464/>

### >> *Im Praxistest: Dossier Reformation. Luthers Thesen und die Folgen*

Am 31. Oktober 1517 schlägt Martin Luther seine 95 Thesen zur Ablasspraxis an die Wittenberger Schlosskirche. Die symbolträchtige Szene wirkt bis heute fort - auch wenn sie so wohl nie stattgefunden hat. Welche Voraussetzungen hatte die Reformation? Was waren wichtige Stationen? Und wie wirkt sie heute fort? Eine Rezension von Dr. Catharina Banneck.

Zur Rezension: <http://www.bpb.de/257142>

Zum Dossier Reformation: <http://www.bpb.de/234691>

## Neue Bücher und Medien

Bild: Manfred Walker  
@ pixelio.de



Hubert Gaisbauer, Leonora Leitl

### *Ein Brief für die Welt – Die Enzyklika Laudato si von Papst Franziskus für Kinder erklärt*



Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2016

ISBN 978-3-7022-3523-9 - 14,95 €- ab 9 Jahren

Warum schreibt der Papst keinen Brief an uns Kinder? Wir werden ja in der Zukunft leben!

Diese Frage seiner Enkelin Caro, die sie ihm während eines Gespräches über die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus gestellt hat, animierte den bekannten Journalisten

und Autor Hubert Gaisbauer zu diesem ganz besonderen Buch.

In 23 Briefen gelingt es ihm, anhand ausgewählter Originalstellen die wesentlichen Punkte aus dieser Enzyklika darzulegen, sie herunterzubrechen, an den Alltag anzubinden und im Leben der Kinder zu verankern. Behutsam werden dabei Themen wie Umweltverschmutzung, ungerechte Ressourcenverteilung oder Arbeitslosigkeit angesprochen.

Hubert Gaisbauer meistert dabei – scheinbar mühelos – den schwierigen Spagat, die Ernsthaftigkeit dieser Themen spürbar zu machen und auf die Verantwortung von uns Menschen hinzuweisen, ohne jedoch die Leserschaft damit zu überfordern. Kurze Sachtexte erläutern außerdem wichtige Begriffe wie „Enzyklika“ oder „Klimawandel“ und geben Auskunft über Papst Franziskus sowie über dessen gewähltes Vorbild Franz von Assisi.

Mit ihren Bildern, die sie aus schwarz eingefärbten und mit Wachs überzogenen Kartonflächen herausgekratzt hat, findet Leonora Leitl für jedes Thema ein starkes, illustratisches Pendant und changiert dabei gekonnt zwischen konkreter Bildaussage und symbolhaftem Verweisen.

### *Besprechung durch Radio Vatikan:*

[http://de.radiovaticana.va/news/2016/07/02/buchtipp\\_brief\\_f%C3%BCr\\_die\\_welt\\_die\\_encyklika\\_laudato\\_si\\_von\\_p/1241455](http://de.radiovaticana.va/news/2016/07/02/buchtipp_brief_f%C3%BCr_die_welt_die_encyklika_laudato_si_von_p/1241455)

### *Islam ist Barmherzigkeit*

#### Grundzüge einer modernen Religion

Der Autor beschäftigt sich mit einer modernen Theologie des Islam jenseits eines dogmatischen Verständnisses.

In einem historischen Abriss legt er dar, wie die politischen Zeitumstände etwa in Form patriarchalisch geprägter Stammesgesellschaften und diktatorischer Regime ihren Niederschlag im Koran fanden, der kein Buch „außerhalb der Geschichte“ ist. So sei im siebten Jahrhundert ein Glaubensverständnis entwickelt worden, um politische Repression und

Diktatur religiös zu legitimieren. Der Autor unterscheidet zwischen Inhalten mit ahistorischem Charakter, die keinem gesellschaftlichen Wandel unterliegen, und solchen, die im historisch Kontext zu betrachten seien. Etwa viele juristische Regelungen und Aussagen über die Gesellschaftordnung ließen sich nicht unhinterfragt und damit wortwörtlich übernehmen, da sie nicht in die Lebensrealität einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsform passen.

In einer zeitgemäßen Koranhermeneutik lädt er dazu ein, in Anknüpfung an den ursprünglichen "Befreiungsimpuls" der



Lehre die Kernaussagen hinter den Buchstaben zu entdecken und Wirklichkeit werden zu lassen.

Autor: Mouhanad Khorchide, Seiten: 240,  
Erscheinungsdatum: 02.10.2017, Erscheinungsort: Bonn

<http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/256556/islam-ist-barmherzigkeit>

## Foto- und Impulskarten für den Religionsunterricht

[www.donbosco-medien.de](http://www.donbosco-medien.de)

Herausgegeben von Elisabeth-Magdalena Zehe

### Gottesbilder

Impulskarten für Bildungsarbeit, Oasentage und Meditation



Christen glauben, dass Gott ein „Jemand“ ist, mit dem ich in Kontakt treten kann und der den Kontakt mit mir sucht. Aber wer ist Gott für mich? Bilder sind hier eine Hilfe, wenn wir darüber ins Nachdenken und Sprechen kommen wollen, was wir meinen, wenn wir „Gott“ sagen. Diese Karten laden ein, Gott auf neue Weise kennen zu lernen: Vielleicht als Störenfried, Tänzer oder Hirte? Oder als „Ich-bin-da“, Klang oder Rätsel?

30 DIN-A4-Fotokarten (beidseitig bedruckt, auf festem 300g-Karton, 19,95 €) mit Impulstexten, Gebeten, Gedichten, vertiefenden Bibelstellen sowie methodischen Hinweisen zum Einsatz in Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Biografiearbeit oder in Andachten.

Melanie Jacobi

### Gebete fürs Klassenzimmer

Ob zu Beginn der ersten Unterrichtsstunde, vor Prüfungen oder am Ende eines Schuljahres - viele, vor allem kirchliche Schulen räumen dem



Glauben und dem Gebet einen besonderen Platz ein. Doch auch in außergewöhnlichen Situationen und geprägten Zeiten kann das Gebet Halt sein und Orientierung schenken. Das Kartenset mit 30 Gebeten für das Klassenzimmer unterstützt dabei. Die Gebete können vorgelesen, gemeinsam gebetet oder an einem besonderen Ort ausgelegt und für das persönliche Gebet genutzt werden. Für Lehrer, Schüler und Mitarbeiter in der Schulpastoral. Mit diesen Rubriken: Gebete zum Start in den Tag, Gebete vor Prüfungen und Klausuren, Gebete zu Beginn des neuen Schuljahres, Gebete zum Ende des Schuljahres, Gebete am Ende der Schulzeit, Gebete aus aktuellem Anlass.

Altersempfehlung: 10 bis 16 Jahre

Format: ca. 32 Seiten, DIN A5, 32 Karten, 30 Gebete, beidseitig bedruckt, auf festem 450g-Karton, folienkaschiert, in farbiger Pappbox, in Folie eingeschweißt, 14,95 €

Dirk Meyer, Melanie Jacobi

### Scheitern, Schuld und Versöhnung

Inspirationskarten für Jugendarbeit und Schule

Je komplexer das Leben junger Menschen wird, desto wahrscheinlicher werden Erfahrungen des Scheiterns: Schlechte Noten z. B. haben plötzlich reale Folgen für die Zukunft. Und mit der ersten



großen Liebe erleben die Jugendlichen oft auch das erste Scheitern einer Beziehung. Mit diesen Fotokarten steht ein bewährtes Arbeitsmittel zur Verfügung, um mit Jugendlichen ins Gespräch über die Themen „Scheitern“, „Schuld“ und „Versöhnung“ zu kommen. 32 Fotomotive mit kurzen Textimpulsen und Begleitheft.

Altersempfehlung: 14 bis 99 Jahre

Format: 9,0 x 13,0, ca. 32 Seiten, 32 Karten, beidseitig bedruckt, Farbfotos, inkl. Begleitheft (16 Seiten), in farbiger Pappbox, in Folie eingeschweißt, 11,95 €

### Auf [www.KRGB.de](http://www.KRGB.de) geht es weiter ...

Ergänzendes für Mitglieder und Tagungsgäste wie immer im internen Bereich unsere Homepage auf [www.krgb.de](http://www.krgb.de)!

Dort gibt es natürlich auch die Möglichkeit, persönliche Kommentare zu verfassen und so miteinander in ein „Schreibgespräch“ zu kommen.

Falls Sie das Login als KRGB-Mitglied oder Tagungsgast noch benötigen, einfach eine kurze Mail an [webmaster@krgb.de](mailto:webmaster@krgb.de) schreiben.

Ihr KRGB-Team

## Anhörung der Fachverbände zur Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums

### Studentafel des neuen bayerischen Gymnasiums

Als Ergebnis einer Dialogphase zur Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums hat das Staatsministerium ein Konzept für die Einführung eines grundständig neun-jährigen Gymnasiums vorgelegt, dem der Ministerrat in seiner Sitzung vom 25. April 2017 zugestimmt hat. In Rahmen des Abstimmungsprozesses zur Studentafel mit den gymnasialen Dachverbänden (Bayerischer Philologenverband, Landesschülerrat [Gymnasium], Landeselternvereinigung der Gymnasien in Bayern, Vereinigung der Direktorinnen und Direktoren der bayerischen Gymnasien) wurden auch die gymnasialen Fachverbände und der Bildungsbeirat im bpv zur Gestaltung der Studentafel des neunjährigen Gymnasiums einbezogen.



Innerhalb der Landes- und Diözesanvorstände und weiteren Gremien (ISB, RPZ) wurde dafür stichpunktartige Thesen unserer Grundposition zusammengefasst:

### Stichpunkte zum künftigen G9 aus der Sicht des (katholischen) Religionsunterrichts

Der Religionsunterricht sollte auch in Jgst. 11 zweistündig sein.

Wir verweisen darauf, dass gerade Religionsunterricht - natürlich auch der Katholische RU - die drei Zukunftsfelder abdeckt, wie sie vom Ministerrat in den beschlossenen Eckpunkten genannt sind:

- nämlich die **Auswirkungen der Digitalisierung** vor dem Hintergrund des (christlichen) Menschenbildes des Grundgesetzes zu bedenken,
- aus diesem Hintergrund zur **politischen Bildung** (Globalisierung, Flüchtlinge, die Rolle der Religion im pluralen Staat, alles brandaktuell) beizutragen und
- mit der **Kirche als zweitgrößter Arbeitgeber** in Deutschland nach dem Staat auch zur **Berufsorientierung** beizutragen.

Gerade für diejenigen, die nicht ins Ausland gehen (also nicht auf der Überholspur schon z. B. politische Bildung vor Ort betreiben), scheinen solche Reflexionen sinnvoll und erforderlich.

In Jgst. 11: Bündelung der Themenfelder früherer Jgst., die dann für die Qualifikationsphase relevant werden (Zusammenfassung und Ausblick)

In Jgst. 11: Nutzung der Möglichkeiten für Differenzierung, Projektarbeit, religiöse Orientierung, Kooperation u. a., die mit der neu eingeführten Jgst. ermöglicht werden.

Sollte man in der neuen Jgst. 11 projektorientiert vorgehen wollen, hätte auch da der RU zu vielen Zukunftsfeldern (vgl. Ethikrat) etwas zu sagen und über kirchliche Netzwerke auch eine Fülle externer Partner mit entsprechenden Experten verfügbar.

Beachtung und Wahrung der Kerninhalte des Lehrplans auch in der „Überholspur“, ohne dass es zu bloßer „Stoffvermittlung“ kommt.

**Zur Arbeit am neuen Lehrplan:** Dabei ist es uns ein wichtiges Anliegen, dieses Mal von vornherein die Kooperationsmöglichkeiten mit dem evangelischen RU im Auge zu haben (gemeinsame Sitzung mit der evangelischen Lehrplankommission ist wichtig!).

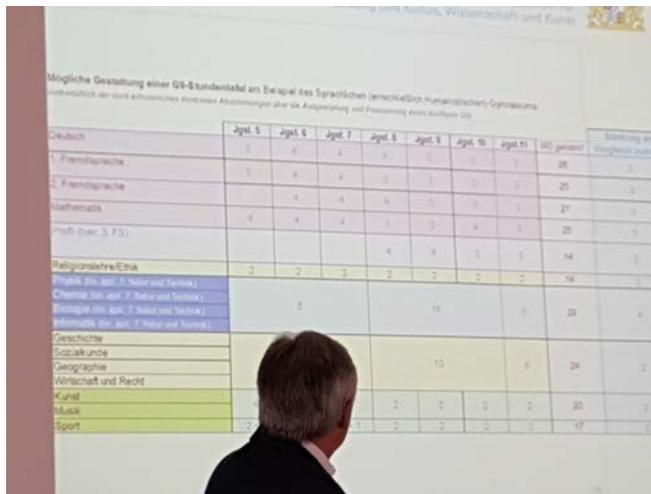
Weiterhin mindestens 2 Tage, die für religiöse Betätigungen etc. zur Verfügung stehen.

Gruppengröße nicht größer als normale Klassenstärke, auch in der Oberstufe ab Jgst. 11.

Unser achtsamer Blick: Einhaltung der Studentafel!

### KM-Infos zum neuen bayerischen Gymnasium:

<https://www.km.bayern.de/allgemein/meldung/5082/so-entwickelt-sich-das-gymnasium-zeitgemaess-weiter.html>



An der gemeinsamen Sitzung am Montag, 26.6.2017 mit Anhörung und Aussprache im Sitzungssaal des Staatsministeriums nahm für den KRGB Landesvorsitzender Erhard Stauer teil.

## KRGB-Projekt „Zeitkapseln“

### *120 Jahre Religionslehrerverband an höheren Schulen in Bayern – Jubliäumsfeier 2018 in Münsterschwarzach*

Inspiziert vom ursprünglichen Sinn einer Zeitkapsel als Behälter zur Aufbewahrung von Dingen, der erst nach Ablauf eines bestimmten Zeitintervalls von Personen geöffnet wird oder werden darf, mit dem Zweck, zeittypische Dinge für nachfolgende Generationen zu bewahren und zu dokumentieren, starten wir im KRGB das „Projekt Zeitkapseln“.

Mit universitärer Historikerunterstützung sollen verschiedene „Zeitkapseln“ (Form noch offen) für markante Epochen der KRGB-Geschichte entstehen und auf der Jubiläumstagung 2018 präsentiert werden.



Mögliche „Zeitkapseln“ der KRGB-Epochen wären:

- Die Gründerjahre 1898 bis 1914
- Zwischen den Weltkriegen
- Neuanfang 1949 und verschiedene noch nicht näher zu bestimmende Zäsuren, wie z.B. II. Vatikanum, Lehrplanänderungen, Änderung der Glaubenslandschaft, ...

### *Mithilfe benötigt!*

Zur Ergänzung des KRGB Archivs bitten wir alle KRGB-Mitglieder um das Öffnen der privaten Schatzkisten und Durchforsten der Dachböden und Keller.

Fotos, Hinweise auf wichtige Ereignisse, Dokumentationen, Erfahrungsberichte, ... könnten das manchmal spärliche Archivmaterial bereichern.

Neben den Zeitkapseln kann so hoffentlich auch die noch fehlende Dokumentation der KRGB-Geschichte in Buchform entstehen.



### *Ausblick in die Zukunft „KRGB 2048“*

Wie auch immer genau die Antworten zum Thema unserer Landestagung 2018 »GRUND → RICHTUNG? Zukunft des Religionsunterrichts mitgestalten« lauten werden: Ein zukunftsfähiger bedeutsamer Religionsunterricht verändert sich stetig – in seiner Form, in seiner Sprache, in seinen Inhalten. Der Ausgangspunkt, der GRUND des Unterrichts ist dabei klar, aber in welche RICHTUNG(en) sich diese Veränderungen vollziehen, diese Zukunft wollen wir auf der Landestagung 2018 gemeinsam in aktiver Teilnahme mitgestalten.

Hierzu kann zusammen vor und auf der Tagung eine andere Variante der Zeitkapsel entwickelt werden, die man an sich selbst schickt und dann in ferner Zukunft öffnet. Diese Zeitkapsel wird nicht oder nicht vorwiegend mit der Intention gestaltet, die Gegenwart/Vergangenheit zu illustrieren, sondern um Wünsche auszudrücken und Zukunftsvorhersagen zu treffen (beispielsweise wie das Leben des Verbandes und die Situation des RU in einigen Jahren aussehen könnte).

Der besondere Reiz liegt darin, dadurch die Möglichkeit zu haben, später zu sehen, inwiefern diese Prognosen eingetroffen sind. Häufig hat das gestern noch für realistisch Gehaltene aus der Sicht der heutigen Realität daher auch ein kurioses Element und bietet nicht selten Anlass, sich (über sich selbst) zu amüsieren.

Für dieses Projekt „Zeitkapsel 2048 - 150 Jahre KRGB“ bitten wir ebenfalls um Zusendung von Ideen und Impulsen, die dann mit den Elementen der Jubiläumstagung in die Zeitkapsel wandern.

### *Zusendungen bitte an:*

KRGB Erhard Stauer,  
An der Kartause 1,  
87740 Buxheim

Mail: zeitkapsel@krgb.de

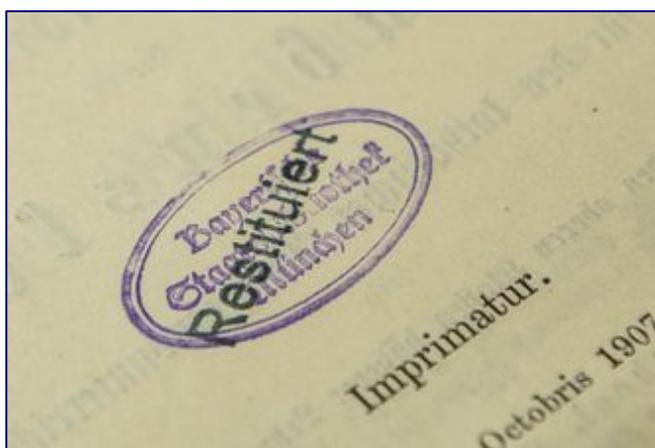
Zum Upload umfangreicherer Daten bitte Link erfragen.





## Wiedergutmachung nach 80 Jahren: Nazi-Raubgut an Religionslehrer zurückgegeben

*Bedrängt, verboten, enteignet: So haben die Nationalsozialisten aus dem Weg geräumt, was der Ideologie im Weg stand. Von katholischen Religionslehrern haben sie die Bücher einkassiert.*



*Stempel schreiben Geschichte: Dieses Buch war bei der Bayerischen Staatsbibliothek und wurde jetzt zurückgegeben - restituiert. © Kiderle*

München – Ein unscheinbarer Eintrag, mit Bleistift auf einer der ersten Seiten eines Buches geschrieben und nur wenige Zeichen lang, ist es, der die innere Warnleuchte bei Stefan Kellner in der Bayerischen Staatsbibliothek auf rot stellt: „G. n. 15“ (hier ein Beispiel) besagt, dass dieses Werk eine Schenkung ist (G eschenk) und der Spender über die Chiffre 15 genau zugeordnet werden kann. Wenn dann die Signatur noch mit einer 40 beginnt, das Buch also im Jahr 1940 und damit während der Nazi-Zeit in den Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek aufgenommen worden ist, wird der Experte für NS-Raubgut extrem hellhörig: In dieser Zeit stand die 15 für das damalige Bayerische Kultusministerium. Und oftmals handelt es sich bei den „Schenkungen“ um NS-Raubgut.

Seit 2003 sucht die Bayerische Staatsbibliothek in ihren Beständen nach NS-Raubgut und gibt diese damals enteigneten Werke den rechtmäßigen Besitzern zurück, sofern diese sich noch ermitteln lassen. Dazu, in der Fachsprache heißt dieser Vorgang „Restitution“, gehört auch, dass im Katalog der Stabi die Werke verzeichnet bleiben, dort aber darauf verwiesen wird, dass diese jetzt wieder bei den ursprünglichen Eigentümern sind. So wolle man sich der eigenen Geschichte stellen, „und nicht so tun, als wäre das Buch nie bei uns gewesen“, sagt der Leiter des Referats Bavarica Bayerische Staatsbibliothek, Stefan Kellner, bei der feierlichen Übergabe von 67 geraubten Werken im Archiv des Erzbistums München und Freising.

1938 wurde der „Verein katholischer Religionslehrer an den höheren Lehranstalten Bayerns“ vom NS-Regime aufgelöst, die vorhandene Bibliothek wurde einkassiert und ins damalige Kultusministerium verbracht. Oftmals, so berichtet Kellner, wurde in den Beständen erst nach kompromittierendem Material, beispielsweise in Form von



Ordinariatsdirektorin Sandra Krump, KRGB-Landesvorsitzender Erhard Staufer SDB, Stefan Kellner (Leiter des Referats Bavaria Bayerische Staatsbibliothek), Archivdirektor Peter Pfister © Kiderle

Vermerken, gesucht. Dann wurden die Bestände der Staatsbibliothek angeboten, die daraus 110 Titel auswählte und fein säuberlich in einer Liste erfasste. 67 in dieser Zugangsliste vermerkte Bücher konnten jetzt ausfindig gemacht werden, der Rest dürfte im Krieg verloren gegangen sein. Da der Rechtsnachfolger, der „Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.“ (KRGB), über keine eigene Geschäftsstelle verfügt, kam die Idee auf, die Werke im Archiv des Erzbistums zu verwahren. Pater Erhard Staufer SDB bedankte sich als KRGB-Landesvorsitzender bei der Feierstunde ausdrücklich für diese Bereitschaft des Archivs, die für beide Seiten eine gute Lösung darstelle.

Bei den geraubten Werken handelt es sich um einen typischen Bestand einer Dienstbibliothek. Enthalten sind Berichte von Katechetik-Kongressen, Lehrbücher der Religion für diverse Schularten, Katechismen und Handbücher.

Die Bayerische Staatsbibliothek hat diese Werke vor der Übergabe und mit Einverständnis des neuen-alten Besitzers auch digitalisiert, so dass die einst geraubten Werke jetzt einem breiten Publikum zugänglich sind. Sie finden die Digitalisate mit einer einfachen Suche nach "Provenienz Religionslehrer" auf den Seiten der Stabi unter „www.bsb-muenchen.de“.

Auch wenn die Bücher keinen großen materiellen Wert mehr haben, so ist diese Übergabe doch von hohem symbolischen Wert. „Wir freuen uns, dass wir spät, aber hoffentlich nicht zu spät diese Werke zurückgeben können. Sie haben hier eine gute Heimat gefunden“ betonte Kellner zum Abschluss der Feierstunde. Dass es bestimmt nicht zu spät ist, bestätigte Ordinariatsdirektorin Sandra Krump: sie sei tief berührt von dieser Rückgabe.

Autor: Georg Walser, Online-Redaktion st-michaelsbund.de



Einige der zurückgegebenen Werke. ©Staufer

### Auch ein Stück „Widerstandsgeschichte“

... Die Bücherrückgabe veranlasste Staufer, der katholische Religion und Geschichte unterrichtet, sich mit der Geschichte seines Verbandes, dessen Vorläufer 1898 in Rosenheim gegründet worden war, auseinanderzusetzen. Das Ziel damals war es, einen Fundus an qualitativ hochwertigen Lehrbüchern für die höheren Schulen zu schaffen.

Aus Aufzeichnungen zur Landestagung 1934 in Augsburg gehe hervor, wie sehr diese bereits vom Nationalsozialismus überschattet worden war, erzählt er. Lange hätten sich die damaligen Religionslehrer der Gleichschaltung verwehrt, 1938 wurde der Verein dann zwangsaufgelöst. 1949 gründeten Lehrer einen Nachfolger. „Diese äußerlich unscheinbaren Bücher können Impulse setzen“, sagt Staufer, „gegen die Vereinnahmung des Einzelnen im Kollektiv“. Bei der Jubiläumsfeier im kommenden Jahr soll die Geschichte des Verbandes aufgearbeitet werden.

„Restititionen sind Teil der Erinnerungskultur“, sagt Kellner, „sie sind der Versuch, etwas zu heilen, auf minimale Art“. Bereits zum fünften Mal in diesem Jahr gibt er als Vertreter der Bayerischen Staatsbibliothek Bücher zurück. Seit 2003 wurden 512 Bände an 19 Personen und Einrichtungen überreicht. Kellner war schon in Belgrad, London und Warschau und zuletzt in Nürnberg, wo er Werke an die Nachkommen des Orientalisten Karl Süßheim zurückgab.

Ehe Bücher restituiert werden können, muss erst einmal ihre Herkunft erforscht werden. Zehn Jahre übernahmen diese mühsame Aufgabe Ehrenamtliche, seit 2013 können dank Förderung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste Projektmitarbeiter bezahlt werden. Sie stehen sich die Beine im Magazin der Staatsbibliothek in Garching in den Bauch, um alte Bücher nach Hinweisen auf Vorbesitzer durchzublättern und zu recherchieren, auf welche Weise diese in die Staatsbibliothek gelangt waren. Für die Religionsbücher gab es zum Glück noch eine Zugangsliste mit 110 Titeln, 67 davon, gesammelt in 61 Büchern, konnten gefunden werden.

*Jasmin Siebert, SZ 29.9.2017, S. 55 (Auszug)*



## Aus der Geschichte des Verbandes

### Zur Situation des RU und Verbandes im noch jungen Hitler-Reich

In der Dokumentation zur KRGB-Landestagung 1994 in Augsburg zum Thema „Judentum – Begegnung mit unseren Geschwistern“ (Rundbrief 2/1994, S. 65ff) befindet sich auch ein nicht gehaltenes Referat von Herrn Ltd. Ministerialrat a.D. Theodor Rolle: „Vor 60 Jahren“. Im Verlauf der Vorbereitungen zur Augsburger Tagung war es seine Entdeckung, dass der Vorgängerverband des KRGB im Jahre 1934 ebenfalls in Augsburg eine Tagung abgehalten hat - bereits unter dem fühlbaren Schatten der NS-Herrschaft. Die uns dankenswerterweise überlassene Arbeit ist eine interessante Schlaglichtszene zur Situation des RU im noch jungen Hitler-Reich.

### Vor 60 Jahren: Religionslehrertagung in Augsburg 1934

#### Theodor Rolle, Ltd. Ministerialrat a.D.

Vom Sonntag, den 15. Juli, bis einschließlich Dienstag, den 17. Juli 1934 - vor nunmehr 60 Jahren also - hielt in Augsburg der Verein katholischer Religionslehrer an Gymnasien seine Zweijahrestagung ab, die erste seit der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Der Verband zählte damals 187 Mitglieder, davon 108 'planmäßige', d.h. hauptamtliche. Das Programm entworfen und eingeladen hatte der 2. Vorsitzende des Vereins OStR Alfred Leonpacher. Schon vor einem Jahr war anscheinend der 1. Vorsitzende Mitterbeck (Name?) aus Lenggries zurückgetreten, jetzt musste die gesamte Vorstandschaft neu gewählt werden. Entsprechend hatte die Augsburger Tagung eine doppelte Funktion: Einerseits war sie die vereinsrechtlich und satzungsmäßig vorgeschriebene 4. Mitgliederversammlung des Vereins, die die Vorstandschaft und den Kassenwart zu entlasten und die Neuwahlen durchzuführen hatte. Andererseits diente sie als Fortbildungstagung. Die Lehrerfortbildung war damals noch weithin eine Verbandsaufgabe.

Vor Ort tagte ein Dreierausschuss von Augsburger Religionslehrern (Guggemos, Enzinger und ein dritter, dessen Name nicht zu entziffern ist). Zu ihnen stieß der Abt von St. Stephan und Abtpräses der Bayerischen Benediktinerkongregation Dr. Placidus Glogger als Hausherr, denn St. Stephan stellte in der Hauptsache die Tagungsräume zur Verfügung, und zwar den Festsaal des Josephs-Seminars, der für etwa 100 Zuhörer Platz bot. Abt Placidus war selbst Religionslehrer und Mitglied des Vereins.

Zu tun hatte der Ausschuss, der die Tagung vorbereitete gerade genug. 40 auswärtige Kollegen mussten untergebracht werden, die meisten bezogen Quartier im Katholischen Kasino (heute Dom-Hotel im Mittleren Pfaffengäßchen), wo sich auch das Tagungsbüro befand; einige übernachteten in Augsburger Hotels in Bahnhofsnähe, 3 Gäste hatte St. Stephan aufgenommen: einen Benediktiner, den P. Paulus Weigl aus Metten, den P. Amandus Gastl OFM aus München, beide Religionslehrer, und einen der Referenten, den Geheimrat Dr. Sickenberger aus München. Etliche Teilnehmer blieben nicht über Nacht.

Eingeladen hatte man zusätzlich zu den Vereinsmitgliedern den Diözesanbischof, den Generalvikar, den Stadtdekan, einen Vertreter des Domkapitels, die Augsburger Stadtpfarrer und Katecheten. Am Ende nahmen bei den einzelnen Veranstaltungen 60-80 Personen teil. Der Bischof Dr. Joseph Kumpfmüller hielt am 16. Juli in St. Stephan eine Pontifikalmesse, Abt Dr. Glogger tags darauf ein Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder, zuvor war jeweils an 4 Altären in St. Stephan Gelegenheit zur Zelebration, denn eine Konzelebration gab es damals noch nicht. Als Beiprogramm hatte man Führungen durch den Dom mit Kreuzgang und Fronhof, St. Anna mit Fugger- und Goldschmiedkapelle und den Goldenen Saal arrangiert.

Die Tagung fand in einer sich allmählich verschärfenden Atmosphäre statt. Das Jahr der unschönen Täuschungen, wo die Regierungserklärung Hitlers vor dem Reichstag, der Abschluss des Konkordats und die religiös gefärbten Tiraden des neuen nationalsozialistischen Kultusministers Hans Schemm manchen Gutgläubigen im Bereich der Kirche und der Religionslehrerschaft zur Zustimmung veranlasst hatten, ging zu Ende. Das Regime, nun fest im Sattel, begann sein wahres Gesicht zu zeigen, auch wenn 1934 vom Kirchenkampf der späteren Jahre noch keine Rede sein konnte.

### *Widerstand gegen 'Gleichschaltung' und Zwangsauflösung*

Auch die katholischen Religionslehrer an Bayerns Gymnasien sahen sich dem Druck zur 'Gleichschaltung', wie die ideologische Vereinnahmung im NS-Jargon hieß, ausgesetzt. In der Mitgliederversammlung kam zur Sprache, dass der Referent im Kultusministerium Ministerialrat Friedrich eine Arbeitsgemeinschaft der Religionslehrer im ganzen Reich angeregt hatte, von einem Beitritt zu einer Fachschaft war die Rede, der wohl das Ende des Vereins als eigenständiger Organisation bedeutet hätte. Aber dazu waren die bayerischen Religionslehrer nicht bereit: „Konkordat schützt Priestervereine in ihrer Selbständigkeit“, notierte sich Abt Glogger als Auffassung der Kollegenschaft. Kurzfristig mochte das ja noch stimmen, langfristig nicht, denn das Regime scherte sich um das Konkordat, kaum dass die Tinte der Unterschrift trocken war, herzlich wenig, und so wurde der Verein mit KMS Nr. VIII/1785 v. 4. Februar 1938 aufgelöst, ein Ministerialbeamter als Liquidator bestellt und sein Vermögen dem NS-Lehrerbund zugeführt. Aber das ahnte 1934 noch keiner.

Auch inhaltlich begann das totalitäre Regime seinen Einfluss auf den Religionsunterricht auszuüben. Auf der Augsburger Tagung wurde anscheinend ein Lehrplanentwurf für einen gymnasialen Religionsunterricht herungereicht, den - seltsam genug - der für Schulfragen zuständige Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick konzipiert hatte. Wir können heute nicht mehr klären, was es mit diesem Lehrplanentwurf für eine Bewandnis hatte. Von einem spezifisch katholischen Religionsunterricht konnte da jedenfalls nicht mehr die Rede sein. So ist wohl die Notiz zu verstehen: Jetzt sei keine Zeit für (neue) Lehrpläne und Lehrbücher.

Natürlich hat man auf einer Tagung von Religionslehrern auch über die Adressaten des Unternehmens RU

gesprochen: die Jugendlichen. Unter der Rubrik „Nöte der Jugend“ notierte sich der Abt die Stichworte: Zu frühes Schwören, Sonntag, Autorität, Schlagende Verbindungen, Sexualität, das Lügen gegenüber Feinden usw. Es könnte gut sein, dass er selbst es war, der diese Themen aufwarf, denn die Stichworte bezeichnen Felder, die er mit Vorliebe im Unterricht, auf der Kanzel und in zahlreichen religiösen Broschüren behandelte. Wenn diese Annahme stimmt, dann stand auch hier im Hintergrund die zunehmende Vereinnahmung der Jugend durch das Regime, die die Religionslehrerschaft beunruhigte.

Von den Referaten, die 1934 bei der Tagung der katholischen Religionslehrer in Augsburg gehalten wurden, kennen wir nur die Themen und die Referenten. Mit einer Ausnahme: Im Referat von Stud. Prof. Eisenreich aus München wurde unter Berufung auf katholische Publizisten wie Karl Muth vom 'Hochland', J. W. Naumann von der Augsburger Postzeitung und einer Sammlung mit dem Titel: Glaube und Dichtung, anscheinend von einem Autor aus Wien namens Baumgartner, die neuere deutsche Literatur einer kritischen Sichtung unterworfen. Das Problem der menschlichen Existenz sei in ihr grundlegend. Einzelne Schriftsteller bzw. Werke, mit denen sich der Vortragende näher befasste, waren Stefan George: 'Der Stern des Bundes' und die religiöse Substanz der George'schen Dichtung, das Gottsuchertum Rainer Maria Rilkes, 'Frühlingserwachen' von Frank Wedekind, Bert Brechts Hauspostille, bezeichnenderweise verlautet nichts von Autoren, die jetzt von den Nazis propagiert wurden und mehr und mehr als Schullektüre Verwendung fanden.

Zieht man aus 60-jähriger Distanz ein Resümee der Augsburger Tagung, so zeigt sich, dass der Begeisterungsrusch der Machtergreifung, den eine geschickte Regie inszeniert hatte und der auch so manchen Leichtgläubigen im Bereich der Kirche mitgerissen hatte, abgeebbt war. Den Religionslehrern an Bayerns Gymnasien schwante zusehends, dass ihrem Fach und dass ihnen selbst eine harte Bewährungsprobe bevorstehe. Dazu wählten sie als neuen 1. Vorsitzenden den Münchner OstR Alfred Leonpacher, als dessen Stellvertreter den Stud. Prof. Eisenreich, ebenfalls aus München. Es wurde beschlossen, sich 1936 wieder in Eichstätt zu treffen. Ob diese Tagung dann noch zustande kam, entzieht sich meiner Kenntnis.

Bemerkung: Was hier über die Augsburger Tagung vor 60 Jahren ausgesagt wird, stützt sich ausschließlich auf Notizen von Abt Dr. Glogger. Dieser, ein eifriger Materialsammler, hat sich, seiner Gewohnheit gemäß, auf kleinen losen Zetteln stenographische Notizen gemacht, die mir schwer zu entziffern sind. Abt Dr. Glogger, ein weit über seine Schule und sein Haus hinaus, ein vor allem in Akademikerkreisen angesehener Geistlicher, ein gesuchter Kanzelredner und fruchtbarer Schriftsteller, war ein entschiedener Gegner der Nationalsozialisten, die ihn mehrfach böswillig angriffen und bedrohten. Sofort nach der Machtergreifung hat er in enger Zusammenarbeit mit Kardinal Faulhaber versucht, der einsetzenden Indoktrination in der Schule entgegenzuwirken. Wegen 'staatsgefährdender' Äußerungen im Religionsunterricht denunziert, wurde er 1937 gezwungen, aus dem Schuldienst auszuschcheiden.

Nachdem die Nazis 1937 die von den Benediktinern unterhaltene Philosophische Hochschule geschlossen hatten, entzogen sie ihnen 1939 die Leitung des Gymnasiums, ersetzten nach und nach alle Patres an der Schule durch weltliche Lehrkräfte und nahmen ihnen 1941 auch noch das Schülerheim St. Joseph, wo 1934 die Religionslehrer getagt hatten, weg. Im gleichen Jahr starb Abt Dr. Glogger an gebrochenem Herzen. Seinen Mitbrüdern hinterließ er wenige Wochen vor seinem Tod als Fazit seines Lebens: Auf's Grab könnt ihr mir schreiben: Amisi omnia praeter animam. (Ich habe alles verloren - nur meine Seele nicht.)

Aus: KRGB Rundbrief 2/1994, S. 65ff

## Kontakt Landesverband

### Anschrift KRGB und vertretungsberechtigter Landesvorsitzender:

StD i.K. P. Erhard Staufer SDB,  
An der Kartause 1, 87740 Buxheim  
Tel.: 08331 - 600280  
Mail: landesvorstand@kr gb.de



### Geschäftsführer und Mitgliederverwaltung:

StD Wolfgang Lanzinger  
Kommerzienrat-Meindl-Straße 9, 84405 Dorfen,  
Tel.: 08081 - 9570106, FAX: 08081 - 6129999  
Mail: geschaeftsstelle@kr gb.de



© Fotolia\_48562226

## Aus der Kassen- und Geschäftsführung

Unser Rundbrief wird stets



## KRGB-Mitgliederinfo

Informationen für Lehramtsstudenten,  
Referendarinnen und Referendare

### Unsere Referendars- und Studierendenvertreterinnen:

- Theresa Scharf (scharf@kr gb.de)
- Tanja Stadlinger (geb. Schuhbauer) (schuhbauer@kr gb.de)

Sie erreichen uns auch über die gemeinsame Mail:

**referendare@kr gb.de**

oder telefonisch: Theresa Scharf 0941/2807937  
bzw. Tanja Stadlinger 0175/5995061

### Mitgliedsbeitrag:

Der Mitgliedsbeitrag wurde per SEPA erst Mitte Mai eingezogen. Mitglieder, die bisher die Zahlung des Beitrags übersehen haben, bitten wir dringend, eine Einzugsermächtigung bzw. ein neues SEPA-Lastschriftmandat oder einen Dauerauftrag auf die neue Betragshöhe seit 2015 auszustellen.

### Ermäßigungen:

Studenten und Referendare sind beitragsfrei! Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand und Ordensleute können, wenn sie es wünschen, auf Antrag anstelle des vollen Beitrags den ermäßigten Jahresbeitrag von 6,- € entrichten. Wir bitten in diesem Fall jedoch um eine **rechtzeitige formlose Mitteilung** an den Geschäftsführer.

### Haben Sie ihre Umzugskisten gepackt und den Dienst- oder Wohnort oder die Bank gewechselt? Sind ihre Mitgliedsdaten noch aktuell? ...

Leider tauchen immer wieder „Fehler“, wie falsche IBAN, Email, usw. in der Mitgliederdatei auf und erzeugen Verwunderung. In unserer ehrenamtlich geleisteten Arbeit sind wir gerade in der Bürokratie des Verbands sehr auf Sorgfalt bedacht auf und auf Ihr Wohlwollen und Ihre Mithilfe angewiesen. Helfen Sie uns durch Korrekturhinweise und zügige Weitergabe von Veränderungen.

✉ Bitte vergessen Sie nicht bei jeder Veränderung Ihre neue Anschrift, E-Mail, das Dienstverhältnis, Diözese oder die Kontodaten möglichst rasch auch an die Geschäftsführung zu melden.

### Geschäftsführer und Mitgliederverwaltung:

#### StD Wolfgang Lanzinger

Kommerzienrat-Meindl-Straße 9, 84405 Dorfen,  
Tel.: 08081 - 9570106, FAX: 08081 - 6129999  
Mail: geschaeftsstelle@kr gb.de

## Personalia

Als **Neumitglied** begrüßen wir ganz herzlich

- Johanna Ott, Nürnberg
- Ursula Schätzlein, Ansbach
- Benjamin Frankl, Eschenbach
- Simon Fröbus, Regensburg
- Sebastian Röckelein, Bamberg

Folgende Rundbriefe kamen mit

### Unzustellbarkeitsvermerk

zurück und es fehlt eine aktuelle Adresse:

- Thomas Werner, Gröbenzell
- Anita Bittner, Eurasburg
- Thorsten Milchert, Augsburg
- Wilhelm Atzkern, Feuchtwangen
- Albert Stephinger, Miesbach
- Dieter Amann, München
- Katrin Merkel, München
- Michaela Mair, Garmisch-Partenkirchen

Für klärende Tipps und Hinweise an die Geschäftsführung sind wir immer dankbar.



### Toten-Gedenken

Der KRGB trauert um seine verstorbenen Mitglieder.

Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit:

StD Konrad Schlaipfer,  
Garmisch-Partenkirchen \*13.11.1942 +24.5.2013

StD a. D. Monsignore Paul Leuchs,  
Stammheim \*10.9.1931 +20.1.2016

OStD Albert Knott,  
Straubing +15.7.2017

StD a. D. Sebastian Gruber,  
München \*14.3.1934 +6.8.2017

R.I.P.

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ Joh 11,25

## Aus den Diözesanverbänden

### Diözese Augsburg

#### Diözesane ökumenische Jahrestagung und Fortbildung Gymnasium in Kooperation mit der MB-Dienststelle vom 20. bis 21.11.2017

Veranstaltungsort: Haus St. Ulrich, Am Kappelberg 1, Augsburg

#### 500 Jahre Reformation: „Hier stehe ich ...“ – in meiner Klasse

500 Jahre nach Luthers Thesenanschlag wird die Reformation, deren Erschütterungen nicht nur religiöse, sondern auch politische, kulturelle und gesellschaftliche Folgen nach sich gezogen haben, Gegenstand einer Tagung für Religionslehrer/-innen an Gymnasien. Bei dieser sollen wichtige Problem- und Themenfelder konfessionell-dialogisch, also aus evangelischer und katholischer Perspektive, in den Blick genommen werden.

Da „Dialog“ nicht als „Reden über“, sondern nur als gemeinsames Gespräch Sinn macht, ist die ökumenische Ausrichtung dieser zweitägigen Fortbildung nicht nur selbstverständlich, sondern auch Leitlinie: Arbeitskreise und Referate tragen diesem Ansinnen Rechnung und sind in der Regel konfessionell paritätisch besetzt. Adressaten und Zielgruppe sind – dieser Logik folgend – die evangelischen und katholischen Fachkolleg/-inn/-en einer Schule. Mit den zahlreichen Anregungen und Materialien bleibt dabei immer auch die Unterrichtspraxis im Blick.

Programm

#### Montag, 20. November 2017

15:30-18:00 Uhr 500 Jahre Reformation - Was Schülerinnen und Schüler wissen sollten. Thesen aus evangelischer und katholischer Perspektive

Dr. Matthias Bär, Religionspädagogisches Zentrum in Bayern  
Dr. Christian Düfel, Universität Erlangen

20:00 Uhr KRGB-Verbandssitzung

#### Dienstag, 21. November 2017

Ab 9:30 Uhr Arbeitskreise  
(nach der Kaffeepause Wechselmöglichkeit)

1. „Ökumene“ und „Reformation“ als Themen in P-Seminaren  
Barbara Ammer, Gerda Harprath, Eric Schneider
2. Wie klingt katholisch? - Kirchenmusik der Gegenreformation  
Dr. Stefanie Bilmayer-Frank
3. Luther und die Reformation im Medium "Film"  
Dr. Matthias Wörther, Dr. Bernhard Sokol

4. „Augsburg macht Druck“ - Die Reformation in Text und Bild  
Matthias Pflaum, Renate Mäder
5. Moderne Liedtexte zur Reformation  
Helga Eham, Josef Last
6. Luther und die Kunst – „Das Bild in meinem Herzen“  
Silvia Berger, Patrick Scherrer
7. Kooperationsmöglichkeiten KR - ER: Anregungen aus den Lehrplänen  
Dr. Matthias Bär

14:00-15:00 Uhr Führung in der Anna-Kirche

## Spuren der Reformation

### *Tipp Luther-Lauschtour durch Augsburg*

Auf den Spuren von Martin Luther durch Augsburg spazieren – das geht passend zum 500-jährigen Jubiläum der Reformation mit einer Lauschtour. Sie führt den Zuhörer an Orte, die ganz unmittelbar mit den Ursprüngen der Reformation verbunden sind. Denn Luther war selbst zweimal in Augsburg. Beim ersten Besuch war er noch ein unbekannter Mönch auf der Durchreise – den zweiten Besuch verbrachte er aber ganz und gar nicht freiwillig in der Stadt.

Als Luther 1518 im Karmelitenkloster bei St. Anna übernachtete, musste er sich zwei Wochen lang dem Verhör durch Cajetan stellen. Der sollte ihn für die römische Kirche dazu bringen, seine Thesen zu widerrufen.

Die Lauschtour lenkt in der Annakirche und dem Annahof den Blick des Zuhörers auf Details, an denen die Besucher der Kirche und des Platzes sonst wohl achtlos vorbeigehen. Oder hätten Sie gewusst, dass sich dort, wo heute der Eingang zum Parkhaus liegt, einmal eine Sternwarte und die erste öffentliche Bibliothek Deutschlands befanden?

Bereits in der Annakirche zeigt sich eine Verbindung, die auf der Lauschtour noch an Bedeutung gewinnen wird, denn in der evangelischen Kirche befindet sich die katholische Grabeskapelle von Jakob Fugger. Im Fuggerpalais in der Maximilianstraße verhörte Cajetan den abtrünnigen Mönch Martin Luther.

Die Stadtführung für das eigene Smartphone verrät spannende Details darüber, wie Luther selbst, aber auch die Bürger im 16. Jahrhundert die Reformation wohl erlebt haben. Da geht es um einen brütend heißen Sommertag im Fronhof, an dessen Ende die in der evangelischen Kirche so



bedeutende Confessio Augustana stand, und um den Augsburger Religionsfrieden mit allen seinen Bedeutungen. Aber auch Persönlichkeiten wie der Bildhauer Hans Daucher und dessen Frau tauchen in der Luther-Lauschtour auf – welchen Hintergrund das hat, erfährt man an einer Station mitten in der Altstadt.

Ida König in der Memminger Zeitung, 30.10.2017, S. 21

### Kurz informiert

- ✓ Die Lauschtour „Luther in Augsburg – Spuren der Reformation entdecken“ hat insgesamt neun Stationen in Augsburg. Streckenlänge: 4 Kilometer. Gehzeit: 45 bis 60 Minuten. Gesamtdauer: 1,5 bis 2 Stunden.
- ✓ Die Tour ist als App kostenlos erhältlich im App-Store und im Google-Play-Store unter „Bayerisch Schwaben Lauschtour“.
- ✓ Informationen im Internet unter [www.augsburgevangelisch.de/lauschtour](http://www.augsburgevangelisch.de/lauschtour)
- ✓ Die Lutherstiege ist in der St. Anna Kirche, im Annahof 2. Der Eintritt ist frei. [www.lutherstiege.de](http://www.lutherstiege.de)

## Einladung zur KRGB-Diözesanmitglieder- versammlung im Rahmen der diözesanen Jahrestagung

am Montag, dem **20. November 2017**, um **20.00 Uhr** im Haus **St. Ulrich, Tagungsraum, in Augsburg.**

### Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes mit Aussprache und Entlastung
2. Wahl
  - a) des/der Diözesanvorsitzenden
  - b) des/der stellv. Diözesanvorsitzenden
  - c) des Schriftführers / der Schriftführerin
3. Anträge
4. Sonstiges

### KRGB-Diözesanwahlen

Bei der KRGB-Mitgliederversammlung am 20. November 2017 steht wieder die Wahl des/der Diözesanvorsitzenden, des/der stellv. Diözesanvorsitzenden und des Schriftführers/der Schriftführerin an.

**Wahlvorschläge (Muster am Ende der Rubrik) sind bis zum 13. November 2017 zu senden an die kommissarische Diözesanvorsitzende**

StDin Sonja Frenken  
Dossenberger-Gymnasium  
Am Südlichen Burgfriede 4  
89312 Günzburg  
oder mail: [augsburg@kr gb.de](mailto:augsburg@kr gb.de).

# Erzdiözese München - Freising

## Fortbildung vom 16. bis 17. November 2017 im Schloss Fürstenried abgesagt

Die geplante Fortbildungsveranstaltung in der Erzdiözese München und Freising unter dem Motto „Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut! (Perikles) – ein schülerorientierter und –aktivierender Religionsunterricht“ vom 16. bis 17. November 2017 im Schloss Fürstenried musste **aufgrund einer zu geringen Anmeldezahl leider abgesagt** werden.



Bild: Barbara Nobis pixelio.de

Die in diesem Rahmen angesetzte **Mitgliederversammlung des KRGB in der Erzdiözese München und Freising (inklusive der Neuwahl für das Amt der/des ersten Vorsitzenden)** am Donnerstag, dem 16.11.2017; ab 17:00 Uhr bis ca. 18:30 Uhr, im Goldenen Saal des Schlosses Fürstenried, **muss daher ebenfalls verschoben werden.**

Wir bedauern dies sehr und bitten um Ihr Verständnis!

Alexandra Oguntke  
für das komplette KRGB-Team  
der Erzdiözese München und Freising

## Einladung zur KRGB-Diözesanmitgliederversammlung im Rahmen eines diözesanen Lehrerabends

Die Mitgliederversammlung soll im Rahmen eines der geplanten Lehrerabende abgehalten werden. Der neue Termin für diese Mitgliederversammlung im Frühjahr des kommenden Kalenderjahres wird über Einladungen des Erzbischöflichen Ordinariats und die Homepage des KRGB rechtzeitig mitgeteilt.

Turnusmäßig steht wieder ein Amt zur Wahl: die Position der bzw. des ersten Vorsitzenden, welches im vierten Jahr Frau StRin Alexandra Oguntke (Werdenfels-Gymnasium Garmisch-Partenkirchen) bekleidet. Bitte nehmen Sie – wenn möglich – an dieser verschobenen Mitgliederversammlung teil, um sich aktiv in unseren Verband einbringen und mitwirken zu können. Sollten Sie zudem Interesse an der Übernahme besagten Amtes haben und sich dafür aufstellen lassen wollen, so wenden Sie sich bitte an uns (Muster am Ende der Rubrik). Verwenden Sie hierzu bitte folgende Kontaktdaten:

- 1) MFreising@krgb.de oder
- 2) Alexandra Oguntke, Vorsitz des KRGB für die Erzdiözese München und Freising, Werdenfels-Gymnasium, Wettersteinstr. 30, 82467 Garmisch-Partenkirchen.

Ausdrücklich darauf hinweisen möchten wir in diesem Zusammenhang, dass Nicht-Mitglieder – wenngleich nicht stimmberechtigt – zu dieser Veranstaltung des KRGB natürlich ebenso ganz herzlich eingeladen sind.

## Diözese Regensburg

### Fortbildung vom 20. bis 21. November 2017 im Bildungshaus Schloss Spindlhof

Am 20./21.11.2017 findet im Bildungshaus Schloss Spindlhof, Regensburg, die große Fortbildungstagung auf Diözesanebene zum Thema

#### *Bibeldidaktik in postmodernen Zeiten*

statt. In diesem Zusammenhang wird die neue Einheitsübersetzung vorgestellt. Außerdem sollen durch Vortrag und Workshops verschiedene Wege aufgezeigt werden, wie an Bibeltexte mit Schülern herangegangen werden kann, denen der christliche Glaube weitgehend fremd ist.

Im Rahmen dieser Tagung findet auch die Diözesanmitgliederversammlung statt, zu der herzliche Einladung ergeht.

Eva Czinczoll

### Einladung zur KRGB-Diözesanmitgliederversammlung im Rahmen der diözesanen Jahrestagung

**Berichtigung:** Die KRGB-Jahresversammlung findet im Bildungshaus Schloss Spindlhof, Regensburg **am Montag, 20.11.2017** (anders als im letzten Rundbrief angekündigt) **erst um 19:00 Uhr im Tagungsraum** statt.

Wir bitten dies zu beachten und hoffen auf zahlreiche Teilnahme.

### Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes mit Aussprache und Entlastung
2. Wahl des/der Diözesanvorsitzenden
3. Anträge
4. Sonstiges

### KRGB-Diözesanwahlen

Bei der KRGB-Mitgliederversammlung am 20. November 2017 steht wieder die Wahl des/der Diözesanvorsitzenden, an.

Wahlvorschläge (Muster am Ende der Rubrik) sind **bis zum 13. November 2017** zu senden an die Diözesanvorsitzende

Eva Czinczoll  
Föhrenstraße 5  
93186 Pettendorf-Aichahof  
oder mail: regensburg@krgb.de

## Diözese Würzburg

### **DIÖZESANTAGUNG am 11./12. Oktober 2017 in Würzburg, Himmelspforten**

Die Diözesantagung 2017 stand unter dem Thema:

*„Gedanken und Impulse zum LehrplanPLUS  
für Realschule und Gymnasium“*

Nach Begrüßung der knapp 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Realschule und Gymnasium durch den Schulreferenten, Prälat Günter Putz, eröffnete Claudio Ettl (Bildungsreferent am CPH in Nürnberg) die Tagung mit seinem Impulsreferat „Aktuelle Erkenntnisse der neutestamentlichen Exegese im Hinblick auf den neuen LehrplanPLUS für Realschule/Gymnasium“.

In vier Workshops verteilt auf drei Arbeitsphasen am frühen Abend sowie am zweiten Tagungstag, erarbeiteten Teresa Amend (wiss. Mitarbeiterin im Studiendekanat der Kath.-Theol. Fakultät in Würzburg), Sibylle Haaf (Mitglied des „äußeren Kreises“ der Lehrplankommission), Bernhard Pollin (Fortbildungsreferent für Realschulen am Schulreferat der Diözese Würzburg) und Norbert Zips (Fachberater für Franken) an praktischen Unterrichtsbeispielen, wie kompetenzorientiertes Unterrichten in der 5. und 6. Jgst. gelingen kann.

Unsere Fortbildungstagung hat wieder einmal nicht nur reichlich fachwissenschaftliche und fachdidaktische Anregungen geboten, sondern auch Gelegenheiten zum ungeplanten und ungezwungenen kollegialen Austausch in angenehmer Atmosphäre geschaffen. Dass die personale Begegnung als bildendes und prägendes Element von unschätzbarem Wert ist, scheint erfreulicherweise inzwischen auch (wieder) bei den Schulleitungen ins Bewusstsein zu treten. Denn erstmals seit Jahren durften gleich von mehreren Gymnasien je zwei Vertreter/innen teilnehmen. Vielleicht ist dies auch ein erfreuliches Ergebnis unseres beharrlichen Insistierens bei diversen Treffen mit den Verantwortlichen des Staates. Möge sich dieser Trend fortsetzen!

Auch die kirchliche Seite brachte sowohl bei der abendlichen Weinprobe auf Einladung des Schulreferenten mit einem Kellermeister des renommierten Würzburger Juliusspitales als auch in der morgendlichen Eucharistiefeier, der Domdekan Putz vorstand, ihre Wertschätzung für die Religionslehrkräfte zum Ausdruck.

#### *Neuwahl des Diözesanvorsitzes*

Auf der KRGB-Mitgliederversammlung war turnusgemäß das Amt des 1. Vorsitzes neu zu wählen. Da Harald Drescher seit 2016 in den Vorstand des Bundesverbandes BKRG gewählt wurde, stellte er sich mit dem Ablauf seiner zweiten Amtsperiode als 1. Diözesanvorsitzender nicht mehr zur Wiederwahl.

Zur 1. Vorsitzenden wurde die bisherige 2. Vorsitzende Susanne Schmitt gewählt. In das dadurch frei gewordene Amt des 2. Diözesanvorsitzenden wurde Harald Drescher für den Zeitraum bis zur turnusgemäßen nächsten Wahl in zwei Jahren gewählt.



Der neue/alte Vorstand: Harald Drescher, Susanne Schmitt und Schriftführerin Corinna Walz

#### **Muster für alle Wahlvorschläge:**

### **Wahlvorschlag für den KRGB-Diözesanverband**

Ich,

.....  
(Name, Adresse)

schlage für die Wahl zum/zur

- Diözesanvorsitzenden,
- Stellv. Diözesanvorsitzenden,
- Schriftführer/in

.....  
(Name, Adresse)

vor.

#### **Einverständniserklärung**

Ich erkläre mich zur Kandidatur bereit. Im Falle meiner Wahl werde ich das Amt annehmen.

.....  
Datum,

.....  
Unterschrift



Bank vor dem Limburger Dom - Foto: Stauffer

## Aus unserem Bundesverband

### Stellungnahme des BKRK zum Entwurf „Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts - Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht“

(Auszug)

Der BKRK begrüßt ausdrücklich die Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht. Das Papier greift ein seit langem drängendes Problem auf und stellt insgesamt einen wichtigen Schritt in die Zukunft dar. Ausgehend von einer treffenden und ehrlichen Analyse des Ist-Standes werden wesentliche Elemente zukünftiger Kooperation vorgestellt.

Kooperation wird dabei nicht als Notfalllösung für die abnehmende Teilnahme am konfessionellen Religionsunterricht betrachtet, sondern als Normalfall, der sowohl theologisch als auch religionspädagogisch gefordert und gut begründet ist. Dieser Ansatz, der vom Ökumenismusdekret des II. Vaticanums her argumentiert,



entspricht den heutigen schulischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten und sollte nachhaltig unterstützt werden.

Theologisch wird davon ausgegangen, dass Religionsunterricht immer in einem ökumenischen Geist erteilt wird, bei dem das in der Taufe angelegte Christusbekenntnis im Zentrum steht, und bei dem die ekklesiologischen Differenzen zwischen den Konfessionen als Bereicherung der Glaubensvielfalt und Schärfung des eigenen Selbstverständnisses gesehen werden. Ein solcher Religionsunterricht ist differenzsensibel und ermöglicht die Entwicklung einer starken Form von Toleranz. Gerade dadurch bleibt er aber auch verwiesen auf ein Bekenntnis im konfessionellen Sinne und ist klar unterschieden von allgemeinem Religionsunterricht oder von Religionskunde. Diesen Grundansatz begrüßen wir als BKRK nachdrücklich und halten ihn für eine tragfähige, zukunftsweisende Basis.

Pädagogisch trägt das Papier der Tatsache Rechnung, dass Schülerinnen und Schüler sich immer weniger selbstverständlich einer Konfession zugehörig fühlen und daher nach Orientierung verlangen, die eine Beheimatung in einer gelebten Kirchlichkeit ermöglicht. Zudem wird erneut bekräftigt, dass Religionsunterricht im Gesamtkonzept schulischer Bildung einzigartig ist und durch keinen anderen Modus der Welterschließung ersetzt werden kann. Der in den Empfehlungen beschriebene Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation legt verstärkt den Fokus auf Dialogfähigkeit, die wiederum die für unsere Zeit immer wichtiger werdende religiöse Sprachfähigkeit erfordert und gleichzeitig fördert.

Aus der Sicht des BKRK zentral und begrüßenswert ist die Feststellung, dass in der Bundesrepublik keine einheitliche Umsetzung des Papiers erwartet werden kann und dass vielfältige dezentrale Lösungen möglich und nötig sind. Für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben auf regionaler Ebene bieten der BKRK und seine Mitgliederverbände in den Diözesen ihre Mitarbeit an.

Im Einzelnen empfehlen wir folgende Änderungen: *(Hier folgen nun sehr viele kleine Formulierungsvorschläge, die ohne die ursprüngliche Vorlage nicht verständlich sind) [...]*

Der BKRK sieht in dem vorliegenden Entwurf einen vielversprechenden Beitrag dazu, dass der Religionsunterricht seine Rolle in der pluralistischen Gesellschaft wahrnimmt, Schülerinnen und Schülern zu helfen, eine auch im Bereich des Religiösen und Konfessionellen gesprächsfähige Identität zu entwickeln. Eine erfolgreiche Umsetzung in die Praxis benötigt allerdings die Einbeziehung der Expertise der vor Ort agierenden Lehrerinnen und Lehrer. Der BKRK und seine Mitgliederverbände betonen daher noch einmal die Bereitschaft und den dringenden Wunsch, daran beteiligt zu werden.

für den BKRK,  
Elmar Middendorf, 19.04.2016

## Aus ZdK und Bischofskonferenz

### ***Bericht aus dem Bereich Glaube und Bildung im Sekretariat der DBK für die Mitgliederversammlung des BKRK vom 24. bis 26. März 2017 in Limburg***

#### *Bischofswort zur Kooperation von katholischem und evangelischem Religionsunterricht*

Der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz hat in seiner Sitzung am 21./22. November 2016 dem Textentwurf „Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts. Empfehlungen für die Zusammenarbeit des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht“ zugestimmt.

Der Text umfasst neben Einleitung und Schlusswort drei Kapitel. Zunächst wird in Anlehnung an die bischöfliche Erklärung *Die bildende Kraft des Religionsunterrichts* (1996) das katholische Verständnis einer „Konfessionalität in ökumenischem Geist“ erläutert, aufgrund derer schon bislang eine begrenzte Kooperation mit dem evangelischen Religionsunterricht befürwortet wurde (Kap. 2). Im folgenden Kapitel werden die religionsdemographische Entwicklung und die Erfahrungen skizziert, die in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (Kreis Lippe) mit einer erweiterten Kooperation, die auch die Einrichtung gemischt-konfessioneller Lerngruppen ermöglicht, gemacht wurden (Kap. 3). Schließlich werden die theologischen Grundlagen der Kooperation beider Fächer dargestellt (Kap. 4.1), religionspädagogische Empfehlungen gegeben (Kap. 4.2) und rechtliche Eckpunkte der Kooperation in Erinnerung gerufen (Kap. 4.3).

Der Text wurde als Nr. 103 in der Reihe „Die deutschen Bischöfe“ in einer Auflage von 27.500 Exemplaren veröffentlicht.

#### *Wirksamkeitsstudie zu Religionsunterricht und Katechese*

Auf Anregung der Deutschen Bischofskonferenz, die sich in einem Studientag während der Herbst-Vollversammlung 2012 mit Religionsunterricht und Katechese befasst hatte, haben die Pastoralkommission (III) und die Kommission für Erziehung und Schule (VII) bei den Professoren Dr. Judith Könemann und Dr. Clauß-Peter Sajak (beide Münster) eine Vorstudie über den Einfluss von Katechese und Religionsunterricht auf die Entwicklung kindlicher und jugendlicher Religiosität in Auftrag gegeben.

Die Ergebnisse der Vorstudie sind mittlerweile in Buchform veröffentlicht: Judith Könemann/ Clauß Peter Sajak/ Simone Lechner, Einflussfaktoren religiöser Bildung. Eine qualitativ-explorative Studie, Wiesbaden 2017.

#### *Internetplattformen*

##### *rpp-katholisch und katholische-schulen*

Am 30. Januar 2017 wurde die neue Internetseite [www.katholische-schulen.de](http://www.katholische-schulen.de) als weiteres Partnerportal von [katholische.de](http://katholische.de) freigeschaltet. Während die seit 2009 bestehende Vorgängerseite sich mit Basisinformationen zum katholischen Schulwesen, einem Schulfinder und einer Stellenbörse begnügte, umfasst das neue Portal zusätzlich auch dynamische Elemente, zu denen vor allem die Rubriken „Themen“ und „Fortbildungen“ gehören. Hier werden Schulprofile, Initiativen und Aktivitäten vorgestellt, die in beispielhafter Weise die sieben Thesen zum Selbstverständnis und Auftrag Katholischer Schulen (vgl. Die deutschen Bischöfe Nr. 102, Bonn 2016) umsetzen. Die Rubrik „Fortbildungen“ erschließt verschiedene Maßnahmen und Institutionen zur profilspezifischen Lehrerfortbildung, insbesondere auch im Bereich der theologischen Qualifizierung und spirituellen Begleitung. Zudem wird auf die aktuelle Nummer der Zeitschrift „engagement“ verwiesen und werden im Archiv die Inhaltsverzeichnisse der älteren Jahrgänge zugänglich gemacht.

Mit der Einrichtung des neuen Partnerportals wurde eine zweite volle Redakteursstelle geschaffen, deren Inhaberin nicht nur für [katholische-schulen.de](http://katholische-schulen.de), sondern zu einem Teil auch für [rpp-katholisch.de](http://rpp-katholisch.de) zuständig ist.

#### *Unterrichtsmaterial zum Reformationsgedenken*

Anlässlich des 500. Jahrestags des Beginns der Reformation im Jahr 2017 hat auf Initiative der Direktorin des Instituts für Religionspädagogik (IRP) der Erzdiözese Freiburg, Dr. Maria Jakobs, eine Arbeitsgruppe, die aus Vertretern von religionspädagogischen Instituten und von diözesanen Schulabteilungen bestand, Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufen I und II erstellt, die eine ökumenische Sicht der Reformation vermitteln. Die Publikation, die von der Deutschen Bischofskonferenz finanziert wurde, ist im November 2016 unter dem Titel „Reformation erinnern – Christus feiern“ erschienen. Die Materialien werden über die Diözesen und auch über die Internetseite [www.rpp-katholisch.de](http://www.rpp-katholisch.de) verbreitet.

## Personalia

Die Deutsche Bischofskonferenz hat im Herbst 2016 die Mitglieder der Kommissionen für die kommenden fünf Jahre gewählt. In die Kommission für Erziehung und Schule (VII) wurden gewählt: Erzbischof Hans-Josef Becker (Vorsitzender, Paderborn), Weihbischof Hubert Berenbrinker (Paderborn), Weihbischof Heinz-Günter Bongartz (Hildesheim), Weihbischof Ulrich Boom (stellv. Vorsitzender, Würzburg), Weihbischof Karl Borsch (Aachen), Weihbischof Dr. Johannes Bündgens (Aachen), Weihbischof Dominicus Meier OSB (Paderborn) und Weihbischof Florian Wörner (Augsburg).

Bonn, den 23. März 2017  
Dr. Verhülsdonk

## Kirchliche Perspektiven zur Umsetzung des Weltklimavertrages in Deutschland



ZdK, MISEREOR und dem BDKJ luden zu einer **gemeinsamen Tagung** ein, die **am 3. November 2017** unter dem Titel **„In Sorge um unser gemeinsames Haus – Kirchliche Perspektiven zur Umsetzung des Weltklimavertrages in Deutschland“** in Kooperation mit dem Katholisch-Sozialen Institut (KSI) in **Siegburg** stattfand.

Damit sollte ein öffentliches und innerkirchliches Zeichen für das klimapolitische Engagement dieser Organisationen anlässlich der Weltklimakonferenz in Bonn gesetzt werden. Die Tagung war Teil des offiziellen Begleitprogramms zur Weltklimakonferenz.

Alle Informationen zu der Veranstaltung und das Programm finden Sie auf der ZdK-Homepage unter folgendem Link:

<http://www.zdk.de/ueber-uns/unsere-arbeit/fachtagungen/tagung-weltklimakonferenz>.

## Kooperation mit Verbänden, Arbeitsgemeinschaften und Institutionen

 **dkv – Fachverband für religiöse Bildung und Erziehung**

Deutscher Katecheten-Verein  
e.V. (dkv)

**daRUm!**

### dkv-Kampagne für den Religionsunterricht

Ist der Religionsunterricht langweilig? Ist er überflüssig? Hat er seinen Wert in der Gesellschaft verspielt? Wir sagen nein und wollen genau dies zeigen. Mit Eurer Hilfe. **Ab Februar 2018** startet der dkv eine groß angelegte Kampagne, um auf die Bedeutung des Religionsunterrichts hinzuweisen: mit Karten in Bars und Discotheken, Veranstaltungen (Infoständen, Podiumsdiskussionen ...) und einem Schülerwettbewerb, mit dem Schülerinnen und Schüler für ihren Religionsunterricht werben können.

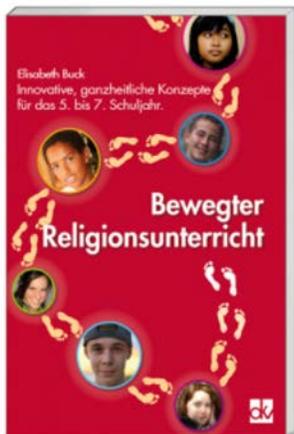
Doch damit nicht genug. Damit wir am Ende alle kreativen Möglichkeiten ausnutzen und unsere Kampagne auf breite Füße stellen können, brauchen wir Euch und Sie! Welche Ideen habt Ihr? Warum ist der Religionsunterricht für Euch bedeutsam und wie kann man das nach außen zeigen. Schreibt, was Ihr denkt und was Euch einfällt. Wir brauchen Eure Ideen. Macht mit!

Um unsere Ideen gemeinsam zu teilen und Euch regelmäßig über den Fortgang zu informieren, haben wir eine Facebookgruppe eingerichtet. Ihr findet Sie unter <https://www.facebook.com/groups/121062735167026/>

Gerne könnt Ihr uns auch Eure Ideen über E-Mail zukommen lassen: [darum@katecheten-verein.de](mailto:darum@katecheten-verein.de). Wir freuen uns darauf!

<http://www.katecheten-verein.de>

Bewegter Religionsunterricht



**Große Methodenvielfalt, viel körperliche und geistige Bewegung und eine kreative Heftgestaltung:** Im Bewegten Religionsunterricht der bekannten Musik- und Religionspädagogin Elisabeth Buck gibt es keinen Frontalunterricht. Schülerinnen und Schüler werden aktiv und erschließen sich Themen durch körperliches Erleben, Fragen und Kommunizieren.

In der neuen Publikation **Bewegter Religionsunterricht. Innovative, ganzheitliche Konzepte für das 5. bis 7. Schuljahr** bietet die Autorin Unterrichtsideen für alle Schulformen: In der Mittelschule vermag das Lernen mit dem Körper Sprachhürden zu überwinden, auf dem Gymnasium wird durch das Bewegungsspiel eine Metapher neu entdeckt oder die Dramaturgie eines alten biblischen Textes weiterentwickelt. Das Buch bietet viele Ideen, die Ergebnisse der körperlich erarbeiteten Themen auf kreative Weise als Hefteintrag zu sichern. Außerdem stehen **Materialien** zu einzelnen Themenblöcken im Onlinebereich zum **Download** zur Verfügung.

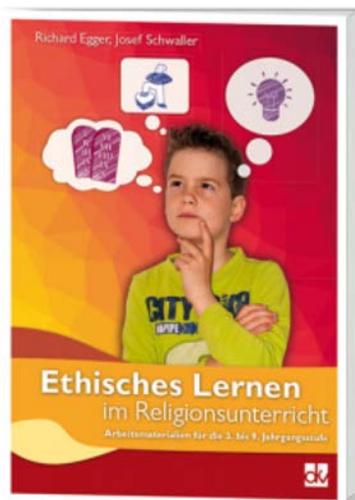
**Elisabeth Buck** ist Religions- und Diplom-Musikpädagogin mit Hauptfach Rhythmik. Sie hat mit dem Bewegten Religionsunterricht ein religionspädagogisches Konzept entwickelt, in dem Prinzipien von Rhythmik, Psychomotorik und Improvisationstheater zur Anwendung kommen.

Elisabeth Buck: **Bewegter Religionsunterricht Innovative, ganzheitliche Konzepte für das 5. bis 7. Schuljahr**, dkv 2017, 288 Seiten, Best.-Nr. 74451, 24,95 €

Ethisches Lernen

**Was ist gerecht? Muss ich immer die Wahrheit sagen? Wie soll ich mich in Konfliktsituationen entscheiden?**

Fragen zu **Ethik** und **Moral** besitzen im **Religionsunterricht** und den **Lehrplänen** einen wichtigen Stellenwert. Zugleich aber gehören Sie zu den schwierigsten Thematiken. So schwierig, dass viele Lehrerinnen und Lehrer sie lieber umgehen.



Richard Egger und Josef Schwaller zeigen, wie ethische Themen **didaktisch** kompetent und erfolgreich umgesetzt werden können. Anhand von Beispielen, die sowohl im katholischen als auch im evangelischen **Lehrplan der Primar- und Sekundarstufe I** eine zentrale Rolle spielen, bieten sie praxiserprobte Möglichkeiten des **Kompetenz- und Inhaltserwerbs von Schülerinnen und Schülern**.

**Lehrkräfte** erhalten fachliches Hintergrundwissen zu den einzelnen Schwerpunkten und bekommen Methoden an die Hand, die sich im Kontext ethischen Lernens im Religionsunterricht vielfach bewährt haben. Ein Praxisteil mit kreativen Bausteinen, die ohne großen Aufwand für den eigenen Unterricht abgewandelt werden können, rundet diese Arbeitshilfe ab.

Egger, Richard/ Schwaller, Josef: **Ethisches Lernen im Religionsunterricht. Arbeitsmaterialien für die 3. bis 9. Jahrgangsstufe**, dkv 2017, 88 Seiten, Best.-Nr.74567, 14,95 €

AERGB



Der **AERGB-Rundbrief 2/2017** bietet aus ökumenischer Perspektive lohnenswerte Ergänzungen zu unserem Thema mit dem Rückblick auf die Jahrestagung der AERGB vom 30.03. bis 01.04.2017 in Heilsbronn. Das Thema „**(K)ein Platz für Gott? – Gottesglaube zwischen Vielfalt und Verlust**“ entfaltete die Aspekte: Statistik: Was glaubt Deutschland? /

„Gott los!“ Auf der Suche nach einer Begegnung / Schülerwelt: Gottesglaube zwischen Transformation und individueller Aneignung / Perspektivwechsel, auch im Gottesbild: Mit den Augen des Schülers.

In einem Interview lotet Dr. Johannes Rüster, Redaktionsleiter der gymnasialpädagogischen Materialstelle, mit dem Thema „Religionsunterricht für Schüler aus einer digitalisierten Lebenswelt“ u.a. Chancen und Grenzen der digitalen Bildung im Religionsunterricht aus.

Download unter: <http://www.aergb.de/rundbrief>

## Landeskomitee der Katholiken in Bayern



### „Bedeutung religiöser Bildung für unsere Demokratie“

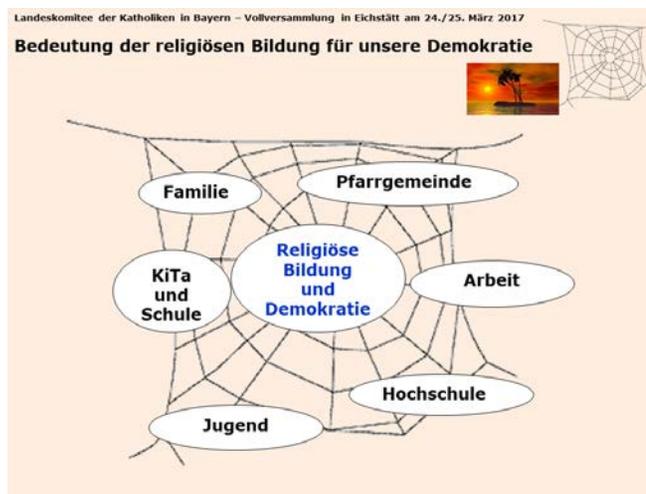
Frühjahrsvollversammlung der katholischen Laien in Bayern in Eichstätt (24. März bis 25. März 2017)

Studienteil befasste sich mit der Bedeutung religiöser Bildung für die Demokratie.

Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern wählte im Rahmen seiner Frühjahrsvollversammlung in Eichstätt einen neuen Vorsitzenden, drei Stellvertreter und die Verbändevertretungen für den Geschäftsführenden Ausschuss. Als Kandidaten für den Vorsitz wurden Renate Oxenknecht-Witzsch, 64, aus der Erzdiözese Bamberg, Professorin für Recht an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, und der CSU-Landtagsabgeordnete und sozialpolitische Sprecher seiner Fraktion, Joachim Unterländer, 59, aus dem Erzbistum München und Freising nominiert. Der scheidende Vorsitzende des Landeskomitees, Albert Schmid, seit März 2009 an der Spitze des Laiengremiums, zog eine Bilanz seiner Zeit als Vorsitzender bei einem Pressegespräch am Freitag.

Nach der Eröffnung der Vollversammlung im Alten Stadttheater Eichstätt am Freitag durch Albert Schmid führt Bernhard Buckenleib, Vorsitzender des Sachausschusses „Familie – Erziehung – Bildung“ in den Studienteil zur „Bedeutung religiöser Bildung für unsere Demokratie“ ein. In Weiterführung der jüngsten Herbstvollversammlung in Würzburg, die sich dem Thema Zukunft der Demokratie widmete, sollte in der Frühjahrsvollversammlung deutlich werden, „wie wir als Christen in den Handlungsräumen Familie, Jugend, Pfarrgemeinde, Kindertageseinrichtung und Schule sowie Hochschule und Wirtschaft unsere christliche Überzeugung bildungsorientiert und relevant vermitteln können“, so Schmid in der Einladung. In Gruppen befassten

sich die Mitglieder des Landeskomitees mit der Frage, wie sich Christen insbesondere in Bezug auf die christliche Grundüberzeugung von der besonderen Würde des Menschen aufgrund seiner Gottebenbildlichkeit in diesen Handlungsfeldern für die Demokratie einsetzen können. Aus den Diskussionen in den Gruppen wurden dann abschließend Ideen und Impulse abgeleitet.



Nach Abschluss des Studienteils sprach der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Thomas Sternberg, zu den Versammlungsteilnehmern, bevor ein Gottesdienst mit dem Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke OSB in der Kreuzkapelle des Priesterseminars Eichstätt stattfand.

Am Samstag hielt Schmid seine Abschiedsrede als scheidende Vorsitzender, bevor zum Schluss der Vollversammlung die Neuwahlen auf dem Programm standen.

### Rede von Professor Dr. Thomas Sternberg

*Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) - Zusammenfassung*

#### *500 Jahre Reformation:*

Dieses Gedenkjahr sei anders gekommen, als viele es erwartet hätten. Papst Franziskus, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Kardinal Reinhard Marx und die anderen Bischöfe hätten bereits wichtige ökumenische Zeichen gesetzt, die sehr ermutigend und hilfreich für die Zukunft seien. Auf diesem Weg müsste auch in Zukunft weitergegangen werden.

#### *Kirche im säkularen Staat:*

Der Katholikentag 2016 in Leipzig habe in einem säkularen Umfeld stattgefunden, in einer Region, in der christliche Konfessionen in der Bevölkerung nicht mehr in der Mehrheit seien. In seiner Heimat Nordrhein-Westfalen sei das anders, so Sternberg. Jedoch verändere sich auch dort „Kirchlichkeit“. Volkskirchliche Strukturen brechen weg, das sei vielerorts zu beobachten. Wer heute in die Kirche gehe und seinen Glauben lebe, tue dies aus einer bewussten Entscheidung heraus. Hier habe sich in den vergangenen

Jahren viel verändert. Darauf müsse man reagieren. Es gelte, gemeinsam als Christen aufzutreten und ein glaubwürdiges Zeugnis abzugeben. Kirche sei nicht identisch mit der „Kerngemeinde“. Die Gemeinden müssten sich öffnen und für alle Menschen da sein, auch für die, die nicht mehr daran teilnähmen.

#### *Kirchliches Engagement:*

Christen müssten sich noch stärker in Diskussionsprozesse einbinden und dort partnerschaftlich auftreten. So könne es gelingen, etwas in Kirche und Gesellschaft zu bewegen. Christliches Auftreten müsse so überzeugend und glaubhaft sein, dass es auch für Menschen ohne christlichen Hintergrund plausibel und nachvollziehbar sei. Es gehe auch darum, die Ängste der Menschen ernst zu nehmen und zu thematisieren. Man dürfe sich nicht auf ein „Bauchgefühl“ verlassen. Auch Politik dürfe nicht „aus dem Bauch heraus gemacht werden“. Mit Blick auf den interreligiösen Dialog müsse man sich als Dialogpartner anbieten.

#### *Globalisierung:*

Eine-Welt-Themen seien in der Vergangenheit vielfach als Randthemen behandelt worden. Die Flüchtlingsfrage zeige, dass diese Themen aktueller seien denn je. Er lobt in diesem Zusammenhang das Engagement von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller, der seine Wurzeln in den katholischen Verbänden habe.

#### *Priestermangel:*

Professor Sternberg macht deutlich: „Wir brauchen Priester“. Die Eucharistie müsse vor Ort möglich bleiben. Große pastorale Räume seien keine Lösung. Es brauche neue Ideen für den Priesternachwuchs. Das Berufsbild des Priesters müsse wieder attraktiver gemacht werden, vor allem für die Jugend. Dies sei Aufgabe der Bischöfe. Es brauche jedoch auch neue Modelle für mehr Laienverantwortung in den Gemeinden. Es bringe auch nicht den entscheidenden Schritt nach vorne, wenn schlussendlich doch wieder der Priester die letzte Verantwortung trage. Laien müssten als „Letzt-Verantwortliche“ in Gemeinden möglich sein. Diese neuen Modelle – wie sie beispielsweise im Erzbistum München und Freising erprobt werden sollen – müssten in der Konsequenz auch im Kirchenrecht verankert werden. In einem Interview mit der ZEIT habe Papst Franziskus darauf hingewiesen, dass man den richtigen Zeitpunkt erkennen müsse, fast im selben Atemzug habe er von den *virī probati* gesprochen. Professor Sternberg sieht darin eine klare Absicht des Papstes. Sternberg zeigte sich skeptisch, was den steigenden Verwaltungsaufwand der Kirche in Deutschland betreffe. Er bezweifle, dass sich Seelsorge so einfach verwalten bzw. organisieren lasse. Die Lösung bestehe nicht in immer größeren Teams in einer Seelsorgeeinheit. Seelsorge zeichne sich für ihn durch personale Nähe aus. Die Menschen in den Pfarrgemeinden bräuchten vor Ort feste Ansprechpartner. Das müssten nicht zwingend Priester sein. Außerdem sprach er sich für mehr Wertschätzung im Ehrenamt aus. Wer Ehrenamtliche ernst nehme, der müsse sie auch mit echten Befugnissen und Kompetenzen ausstatten.

#### *Aussprache zur Rede*

Auf Nachfrage bekräftigte Sternberg, dass er sich für den Diakonats der Frau einsetzen werde. Allerdings sei das Thema nicht allein mit dem Diakonats der Frau erledigt, das Thema gehe darüber hinaus. Als Beispiel nennt er die Möglichkeit der Spendung der Krankensalbung durch Pastoralreferenten. Er erlebe es immer wieder, dass schwerkranke Menschen durch Pastoralreferenten betreut werden, das Sakrament der Krankensalbung dürften diese jedoch nicht spenden. Die Betroffenen wünschten sich jedoch vielfach eine weitere Begleitung durch die Person, die sie von Anfang auf ihrem Weg begleitet hat. Das Ergebnis seien Formen, die einer Sakramentspende recht nahe kämen, die es rechtlich so aber nicht geben dürfte.

Die Kirche dürfe sich nicht immer weiter ins Private abdrängen lassen, mahnt Sternberg an. Kirche setze sich in vielen unterschiedlichen Bereichen für die Menschen ein. Dies sei ein zentraler Punkt, der wieder mehr in den Fokus der Öffentlichkeit rücken müsse.

Im Zusammenhang mit dem interreligiösen Dialog verweist Sternberg auf den Gesprächskreis „Christen und Muslime“ beim ZdK. Als Pendant gebe es auch einen Gesprächskreis „Christen und Juden“. Diese Gruppen leisteten wichtige Aufklärungs- und Verständigungsarbeit in Deutschland.

Auf die Frage, wie man diejenigen wieder einbinden und erreichen könne, die nicht mehr glauben und die nicht mehr am kirchlichen Leben teilhaben, antwortet Sternberg, dass es darum gehe, wieder mehr im Alltag der Menschen vorzukommen. Als Beispiel nennt er ein Sonderprospekt zum Thema „Ostern“ einer großen deutschen Supermarktkette, das in den Filialen an der Kasse zum Mitnehmen ausgelegt habe. Solche Prospekte in Kirchen und kirchlichen Einrichtungen aufzulegen, mache dagegen keinen Sinn. Denn dort seien die Menschen informiert. An „nicht-religiösen“ Orten, wie im Supermarkt, am Bahnhof etc. könne man jedoch ein ganz anderes Publikum erreichen, die Menschen über kirchliche Themen informieren und den ein oder anderen auch dafür interessieren. Man dürfe sich nicht scheuen und solle mutig solche neuen Wege suchen und selbstbewusst gehen. Sternberg zeigt sich überzeugt, dass man nicht-gläubige Menschen für den Glauben gewinnen könne, wenn man ihnen ein glaubwürdiges Zeugnis vorlebe. Als Beispiel nennt er den Polizeichef von Leipzig, der sich als Erwachsener habe taufen lassen, nachdem er gesehen habe, wie sich Katholiken um einen schwerkranken Freund gekümmert hatten.

#### *Vertreter der katholischen Laien in Bayern bestimmen Präsidium für neue Amtsperiode*

Joachim Unterländer, CSU-Landtagsabgeordneter und sozialpolitischer Sprecher seiner Fraktion, ist der neue Vorsitzende des Landeskomitees der Katholiken in Bayern. Die Mitgliederversammlung wählte Unterländer am Samstag, 25. März, in Eichstätt mit 32 von 63 abgegebenen Stimmen an die Spitze der katholischen Laien im Freistaat. Renate Oxenkecht-Witzsch, 64, Professorin für Recht an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, erhielt 31 Stimmen.



„Das Landeskomitee ist ein wesentlicher Bestandteil des kirchlichen Lebens, und die Kirche steht mitten in der Gesellschaft“, sagte Unterländer: „Wir sind hier noch eine Volkskirche.“ Der neue Vorsitzende sieht in einer Stärkung der „katholischen Netzwerke“ und einer „Renaissance des politischen Katholizismus“ ein „unheimliches Potential“: „Alle, die sagen, die Kirche habe sich nicht einzumischen, irren“, betonte Unterländer. Ohne die kirchliche Stimme wäre die Gesellschaft „ärmer“. Zugleich versicherte der CSU-Politiker, dass er „ohne Parteipolitisierung“ sein Amt ausüben werde: Es gehe darum, „Positionen parteiübergreifend und im Dialog miteinander“ zu vermitteln. Als wichtige Themen, denen sich das Landeskomitee stellen müsse, nannte Unterländer unter anderem die Veränderungen der Lebens- und Arbeitswelten durch Globalisierung und Digitalisierung und die Flüchtlings- und Asylsituation. Hier müsse vor allem das große ehrenamtliche Potential im Bereich der Kirche für die Integration gefördert werden. Zudem äußerte Unterländer die Ansicht, dass ein „Diakonat der Frau aktiv und positiv diskutiert“ werden müsse.

Unterländer, 59, ist Mitglied im Vorstand des Diözesanrats der Katholiken der Erzdiözese München und Freising und Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Im Landeskomitee war er bislang stellvertretender Vorsitzender. Seit 1994 ist er Mitglied des Bayerischen Landtags, er ist Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration sowie sozialpolitischer Sprecher und Beauftragter für Fragen der katholischen Kirche der CSU-Landtagsfraktion. Der gebürtige Münchner ist verheiratet und hat eine Tochter.

Bei der Präsidiumswahl wurden auch die drei stellvertretenden Vorsitzenden neu bestimmt. Gewählt wurden: Michael Eibl, Mitglied im Diözesankomitee der Katholiken in Regensburg (37 Stimmen), Monika Meier-Pojda, Geschäftsführerin des Sozialdiensts katholischer Frauen im Landesverband Bayern (33 Stimmen im dritten Wahlgang), Elfriede Schießleder, Landesvorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes (45 Stimmen). Schießleder hatten den Stellvertreterposten bereits in der ablaufenden Amtsperiode inne.

Neben dem Präsidium wurden die zehn Verbändevertreter im Geschäftsführenden Ausschuss des Landeskomitees gewählt: Willi Breher, Geschäftsführer des Kolpingwerks, Landesverband Bayern; Martin Choroba, Vorsitzender des Bunds Katholischer Unternehmer, Diözesangruppe München

und Freising; Dagmar Dengel, Delegierte der Katholischen Jugendfürsorge, Landesverband Bayern; Paul Elbert, Vertreter der Katholischen Erwachsenenbildung Bayern; Lieselotte Feller, stellvertretende Landesvorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Landesverband Bayern; Gisela Häfele, Diözesan- und Landesvorsitzende der Katholischen Elternschaft in Bayern; Jens Hausdörfer, geistlicher Verbandsleiter des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend Bayern; Elisabeth Maskos, Vorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen, Landesverband Bayern; Wilfried Mück, Verwaltungsdirektor des Deutschen Caritasverbandes, Landesverband Bayern; Birgitte Tarras, zweite Landesvorsitzende des Berufsverbands katholischer Arbeitnehmerinnen in der Hauswirtschaft. (ck)

ILF Gars  
am Inn



Institut für  
Lehrerfortbildung  
Gars am Inn

### *Fortbildungen Gymnasium im Schuljahr 2017/18*

NOVEMBER 2017

☐ **20.11.2017 – 24.11.2017** / LG 93-828 in Rothenburg ob der Tauber

### *„Glaubst du noch oder denkst du schon?“ Säkularisierung – Konfessionslosigkeit – neuer Atheismus.*

Kirchenrat Dr. Matthias Pöhlmann

FEBRUAR 2018

☐ **26.02.2018 - 02.03.2018** /LG 94-707 in Gars

### *LehrplanPLUS - die neue 6. Jahrgangsstufe: Schwerpunkt Alte Kirchengeschichte*

Wiss. Referent Dr. Matthias Bär

MÄRZ 2018

☐ **19.03.2018 - 23.03.2018** /LG 94-711 in Gars

### *Dem Gewissen auf der Spur: Bioethische Themen im Religionsunterricht der gymnasialen Mittel- und Oberstufe*

StRin Elisabeth Willis

☐ **26.03.2018 - 29.03.2018** /LG 94-712 in Gars

### *Auf Ostern zugehen*

Dir. Dr. Anton Dimpflmaier  
Rin Anita Hofbauer

## APRIL 2018

📅 08.04.2018 - 15.04.2018 /LG 94-713 in Taizé

### *Auslandslehrgang in Taizé - „Auf dem Pilgerweg des Vertrauens“ - Spirituelle Impulse für das Schulleben*

Rin Anita Hofbauer  
Dorothee v. Manteuffel

📅 16.04.2018 - 20.04.2018 /LG 94-716 in Gars

### *Fortbildungswoche für Seminarlehrkräfte im Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium*

StDin Dr. Claudia Leuser

📅 28.04.2018 - 04.05.2018 /LG 94-718 in Rom

### *Antike und Religion: ein Dialog mit der Archäologie und der Kirche von Rom*

StDin Renate Markoff  
Dir. Dr. Anton Dimpflmaier

## JULI 2018

📅 09.07.2018 - 13.07.2018 /LG 94-726 in Gars

### *Fachbetreuerlehrgang: kommunizieren mit Fingerspitzengefühl*

Wiss. Referent Dr. Matthias Bär



Weitere Informationen:

<http://ilf-gars.de>

### *Weiteres Fortbildungsangebot in FIBS*

### *Fachtagung: Religiöse Positionierungen im Kontext eines zukunftsfähigen Religionsunterrichts*

*Religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen: Jüdische, christliche und muslimische Schüler*

Beginn: 05.03.18 13:30 Uhr - Ende: 06.03.18 16:00 Uhr

Ort: Pädagogische Hochschule Professional School, Keplerstr. 87, 69120 Heidelberg

**Zielgruppe:** Jüdische, katholische, evangelische und islamische Religionslehrkräfte

**Ziel der Veranstaltung:** Schon jetzt begegnen sich jüdische, christliche und muslimische Schüler in besonderen fächerübergreifenden Formaten des Religionsunterrichts. Vor dem Hintergrund der intra-religiösen, inter-religiösen und lebensweltbezogenen Pluralität will die Tagung

- ☐ Einblick geben in und sensibilisieren für die jeweilige Wahrnehmung der Schüler hinsichtlich ihrer spirituellen Erfahrungen, Erkenntnisse, Interessen und Hoffnungen
- ☐ didaktisch-methodische Anregungen über Religionsgrenzen hinweg weitergeben,
- ☐ Entwicklungen der gegenwärtigen Unterrichtskultur kritisch-konstruktiv reflektieren und
- ☐ zwischen Judentum, Christentum und Islam gemeinsam verhandelte und vereinbarte Bildungsstandards und Kompetenzen eines zukunftsfähigen konfessionellen Religionsunterrichts sondieren.

Das Thema der 8. Tagung, die tradierten Lernkulturen, wird mit dieser Tagung auf Fragen der Konstellationen des Religionsunterrichts hin weiterentwickelt. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich als Personen mit vielfältigen sozialen und spirituellen Verortungen in den Religionsunterricht ein. Neben der Einheit von Bekenntnis und Schrift sowie von Sache und Personen im konfessionellen Religionsunterricht tritt zunehmend auch die intra-religiöse Pluralität an religiösen Positionierungen zwischen der Offenheit und der Entschiedenheit junger Menschen zu Tage.

Die wissenssoziologisch gut beschriebenen spirituellen Dynamiken fordern die pädagogische Reformulierung des religiös Eigenen heraus: Wie mit unterschiedlicher Nähe zu religiöser Praxis umgehen, wie religiöse Überzeugungen und persönliche Haltungen adressieren, wie die ästhetische, sinnliche, spirituelle und spielerische Seite von Religion stärken? Aber sie bergen auch Potenziale für die inter-religiöse Bezugnahme des Religionsunterrichts hinsichtlich gemeinsamer Bildungsstandards und Kompetenzen, seiner theologischen Normativität, seiner lebensweltlichen Orientierungsfunktion und seines didaktischen Arrangements.

Von besonderem Interesse ist dabei auch die Frage, mit welchem Profil er sich in den streitbaren Diskurs um Standards des zivilgesellschaftlichen Zusammenlebens begibt und somit seine Relevanz als schulisches Unterrichtsfach begründet.

#### Leitung

- Prof. Dr. Bernd Schröder (Evang. Rel., Universität Göttingen)
- Prof. Dr. Katja Boehme (kath. Rel., Pädagogische Hochschule Heidelberg)
- Prof. Dr. Harry Harun Behr (islam. Rel., Universität Frankfurt)
- Prof. Dr. Daniel Krochmalnik (jüd. Rel., Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg)

Infos unter: [www.ph-heidelberg.de/professional-school/fort-und-weiterbildungen.html](http://www.ph-heidelberg.de/professional-school/fort-und-weiterbildungen.html)

Anmeldung unter:

[http://fibs.alp.dillingen.de/suche/details.php?v\\_id=161183](http://fibs.alp.dillingen.de/suche/details.php?v_id=161183)

Teilnahmegebühr kostenfrei

Verpflegungspauschale 35 Euro (optional)



**KRGB** Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: StD i.K. P. Erhard Staufer SDB, An der Kartause 1, 87740 Buxheim,

Tel. 08331 / 600280 – Mail: landesvorstand@krgb.de –

Bankverbindung: Ligabank Regensburg, IBAN DE16 7509 0300 0002 1383 95 BIC: GENODEF1M05

## BEITRITTSERKLÄRUNG (auch online unter [www.krgb.de](http://www.krgb.de))

*Hiermit erkläre ich,*

....., geb. am .....

Familienname , Vorname(n)

wohnhaft in .....

Straße und Hausnummer

.....

Postleitzahl Wohnort Telefon/Handy

.....

**E-Mail-Adresse** (wichtig für die verbandsinterne Kommunikation) Fax

*(Studienreferendarinnen und Studienreferendare werden gebeten, **die** Anschrift anzugeben, unter der sie auch im 2. Ausbildungsabschnitt sicher zu erreichen sind.)*

### meinen Beitritt zum KRGB.

Fächerverbindung: K / ..... / ..... Dienstbezeichnung: .....

Dienststelle: .....

(Erz-)Diözese des Dienstortes: .....

Hiermit ermächtige ich den KRGB widerruflich, den Mitgliederbeitrag in Höhe von ..... € am Beginn des Jahres zu Lasten meines Kontos abzubuchen:

..... / ..... / .....

BIC IBAN Bank

.....

Ort und Datum Unterschrift

**Jährlicher Beitrag:** Hauptamtliche: 20,00 €; Nebenamtliche, Ordensleute: 10,00 € und Pensionisten: 6,00 €, (auf Antrag) Studenten und StRef/in beitragsfrei

**Erklärung bitte einsenden** an den Geschäftsführer Wolfgang Lanzinger, Komm.-Meindl-Straße 9, 84405 Dorfen oder **FAX:** 08081 - 6129999 bzw. **Mail:** geschaeftsstelle@krgb.de.





# RELI gemeinsam anpacken

im Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Mit über 1000 staatlichen und kirchlichen katholischen Lehrkräften ist der **Verband** der **Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V. (KRGB)** als ehrenamtlich geführter Berufsverband in allen bayerischen Diözesen vertreten.

## Was wir tun ...

- ✓ **Vernetzung und Austausch** der Religionslehrerinnen und Religionslehrer → diözesan-, landes- und bundesweit
- ✓ **Fortbildungen auf Landes- und Diözesanebene** zu aktuellen Themen mit namhaften Fachleuten (z. B. Landestagung 2012 „Lebenswelten der Jugendlichen und kirchliche Sexualmoral“, 2014 „Der Mensch und seine Moral—alles Bio?“, 2016 „Sprachlos vor Gott“, 2018 „GRUND -> RICHTUNG? Zukunft des Religionsunterrichts mitgestalten“)
- ✓ **[www.KRGB.de](http://www.KRGB.de) und KRGB-Rundbrief** mit Infos zur Situation des Religionsunterrichts in Bayern und praktischen Anregungen zum Unterricht
- ✓ **Vertretung der Interessen** der Religionslehrkräfte gegenüber Kirche und Staat

... für Sie!

## Dafür sind wir vernetzt mit ...

- ✓ Katholischem Büro, Schulkommissariat und RPZ Bayern
- ✓ Schulreferaten der bayerischen (Erz-)Diözesen
- ✓ Kultusministerium und ISB Bayern
- ✓ unserem Bundesverband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an Gymnasien e.V. (BKRG)
- ✓ Fachgruppe K im Bayerischen Philologenverband (bpv)
- ✓ Landeskomitee der Katholiken in Bayern und Diözesanräte
- ✓ Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien in Bayern (AERGB)

**Ihre Interessenvertretung – KRGB – machen Sie mit!**